



DER HOLZNAGEL

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Bauernhaus

Heft 3 | 2024



Baustoffe:

Seegras – ein Naturmaterial feiert sein Comeback

Sanierung:

Der Röhtenlochhof wird 350 Jahre alt

IgB vor Ort:

Neue Kontaktstelle in Dortmund stellt sich vor

	3	Vorab	
Bautechnik	5	Heizungskonzepte (Teil 2) VON MATTHIAS BURGHARDT	
Kulturerbe	17	Kirchenmanifest: Aufruf zur Bewahrung von Sakralbauten als Gemeingut VON JULIA RICKER	
Frühjahrstreffen	18	Vierseithöfe, Milbenkäse und ein Westernheld: Frühjahrstreffen im Altenburger Land VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT	
	33	Festveranstaltung Altenburger Vierseithof: Bauernhaus des Jahres 2024 VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT	
Baustoffe	38	Seegras, ein Naturmaterial für die Ewigkeit VON JÖRN HARTJE UND SWANTJE STREICH	
Baukulturdienst	50	Inspektion eines Fachwerkhauses mit einem Baujahr um 1800 in Northeim-Höckelheim VON WOLF BREDOW	
Sanierung	54	„Mir geht es ums Erhalten“: 350 Jahre Röthenlochhof VON EBERHARD STADLER	
Partnerschaften	62	Gründung eines Denkmalnetzes in Baden-Württemberg VON BIRGIT ANGERER, LUISE LÜTTMANN UND MANFRED SCHMIDT-LÜTTMANN	
Vereinsleben	67	IgB-Mitglieder im Süden vernetzen sich VON LUISE LÜTTMANN UND MANFRED SCHMIDT-LÜTTMANN	
Außen- & Kontaktstellen	70	Neue Kontaktstelle Dortmund und Umgebung stellt sich vor VON DIETRICH EICKELPASCH	
	72	Nachruf für Dr. Hans-Jürgen Rach	
	74	Ab in den Süden ...um sich weiter zu vernetzen!	
Herbsttreffen	75	Jetzt Unterkünfte fürs Herbsttreffen buchen!	
Impressum	76		
Adressen	77		
Antiquariat	86		
Termine	87		
Anzeigen	90		Titelbild: Seegras wächst in Deutschland in der Ostsee, es wird häufig in sehr reiner Form an den Strand gespült (Foto: Jörn Hartje und Swantje Streich)

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Redakteur Bernd Fröhlich ist schwer erkrankt und kann den Holznagel derzeit nicht betreuen. Bernd ist auch per Mail nicht zu erreichen. Wir sind in Gedanken bei ihm.

Bitte verwendet diese Kontaktdaten: holznagel-redaktion@igbauernhaus.de, Tel. 0176 87648525.

Vorab

Liebe Leserinnen und Leser des Holznagels,

mein Name ist Markus Vogt, ich habe im April die Bundesgeschäftsstelle der IgB übernommen. Ich wurde 1974 geboren und bin in Wolfsburg aufgewachsen – einer Stadt, die nicht gerade für ihre historische Bausubstanz bekannt ist. Dieser Mangel an historischer Tiefe hat mich jedoch nicht davon abgehalten, eine tiefe Wertschätzung für alte Dinge und ihre Geschichten zu entwickeln. Ob altes Porzellan, antikes Silber oder andere Antiquitäten – ich hege und pflege sie mit großer Hingabe. Mir liegt viel daran, diese historischen Schätze zu erhalten und ihre Geschichten lebendig zu halten.

Nach der Schule entschied ich mich für eine Ausbildung zum Hotelfachmann. Dieser Beruf bot mir die Möglichkeit, meine Begeisterung für Organisation und Gastfreundschaft auszuleben. Mittlerweile blicke ich auf 30 Jahre Berufserfahrung in der Hotellerie und Gastronomie zurück. Diese Tätigkeit führte mich nicht nur durch verschiedene Städte in Deutschland, sondern auch in die Schweiz und nach Australien. In all diesen Jahren habe ich vielfältige Erfahrungen in den Bereichen Eventmanagement, Organisation und Geschäftsführungsassistenz gesammelt.

Privat bin ich glücklich verheiratet, und gemeinsam mit meiner Frau teilen wir unser Zuhause momentan mit zwei Katzen und einem Hund. Unser tierischer Anhang bereichert unser Leben ungemein und bringt viel Freude und Abwechslung in den Alltag.



*Markus Vogt
Bundesgeschäftsstelle
der Interessengemeinschaft Bauernhaus
(Foto: Nina Schöne)*

Vor einigen Jahren sind wir durch einen glücklichen Zufall mit der IgB in Kontakt gekommen, und zwar durch ein Familienerbe meiner Frau. Es handelt sich dabei um ein altes 3-Ständer-Hallenhaus aus dem Jahr 1698, das in den 1920er Jahren vom Architekten-Urgroßonkel meiner Frau umgebaut wurde. Das Haus, liebevoll „der schimmelige Klumpen“ genannt, steht unter Denkmalschutz und weist noch viele originale Details auf. Die Spuren der Zeit sind deutlich sichtbar, es wurden nur wenige Erhaltungsmaßnahmen und Umbauten durchgeführt.

Jetzt steht eine umfassende Sanierung des Hauses an, und wir möchten es zu unserem zukünftigen Heim machen. Dabei fühle ich mich den Zielen der IgB sehr verbunden. Der Verein setzt sich dafür ein, alte Bausubstanz zu erhalten, anstatt sie abzureißen und neu zu bauen. Dieses Prinzip der Nutzung von „grauer Energie“ sowie die Erhaltung und Sichtbarmachung von Geschichte entsprechen genau meinen Vorstellungen. Ich möchte aktiv dazu beitragen, dieses denkmalgeschützte Haus zu bewahren, es fit für die Zukunft zu machen und somit ein Teil der Geschichte des Hauses zu werden.



Der „schimmelige Klumpen“, ein Drei-Ständer-Hallenhaus von 1698, soll nach und nach saniert werden (Foto: Markus Vogt)

Das Haus und der dazugehörige große Garten liegen an einem naturnahen Bachlauf, umgeben von Feldern. Wir haben die Vision, den Garten naturnah zu gestalten und ihn auch als Nutzgarten zu verwenden. Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig, und wir streben danach, uns so viel wie möglich selbst zu versorgen. Themen wie Ernte, Haltbarmachung, Lagerhaltung von selbst erzeugten Lebensmitteln, Einwecken, Kochen, Backen und natürlich das gemeinsame Essen und Genießen sind uns ein großes Anliegen.

Ebenso liegt uns der Natur-, Umwelt- und Artenschutz sehr am Herzen. Ein naturnaher Garten, der Artenvielfalt fördert, ist ein wesentlicher Teil unserer Vision. Wir möchten einen Lebensraum schaffen, der nicht nur für uns, sondern auch für

zahlreiche Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause bietet.

Ich freue mich darauf, ein aktiver Teil der IgB zu sein, die Arbeit am und mit dem Verein ist für mich eine Herzensangelegenheit, und ich möchte helfen, die Visionen des Vereins zu verwirklichen. Es ist eine erfüllende Aufgabe, Teil eines Projekts zu sein, das Geschichte bewahrt, Nachhaltigkeit lebt und einen positiven Beitrag zur Umwelt leistet. Wir wollen nicht nur das Erbe unserer Familie ehren, sondern auch einen Ort schaffen, der für kommende Generationen erhalten bleibt und ihnen die Schönheit und den Wert alter Dinge und Traditionen nahebringt.

Markus Vogt

Heizungskonzepte

VON MATTHIAS BURGHARDT, IGB

Als im Holznagel 5/2023 der Artikel „Infrarothheizung im Niederdeutschen Hallenhaus“ erschien, setzte ich mich umgehend an den Rechner und nagelte eine geharnischte Replik in die Tastatur. Dem Bernd Froehlich habe ich zu verdanken, dass mein Blutdruck nicht durch die Decke ging: Ich solle lieber in Ruhe über das Thema meditieren und daraus einen Artikel für den Holznagel zimmern. Ich hatte keine Ahnung, dass daraus sogar ein Fortsetzungsroman werden würde... Der erste Teil erschien schließlich im Holznagel 2/2024 – und das auch nur, weil Bernd Froehlich und Christine Kohnke-Löbert als „Geburtshelfer“ einsprangen, um aus meiner Buchstabensuppe eine halbwegs verdauliche Lektüre zu zaubern. Euch Beiden dafür meinen herzlichen Dank – der sich auch auf den nun vorliegenden zweiten Teil des Opus erstreckt.

Effizienz

Wir haben hoffentlich inzwischen eine Ahnung, wie viel Wärmeenergie wir für unser Fachwerkhaus benötigen, vielleicht sogar eine Idee, welches Heizungskonzept wir verfolgen wollen – siehe Teil 1. Gleich schauen wir mal, welche Primärenergie oder welcher Energieträger dafür in Frage kommt. Zwischen der Energieform, die wir beziehen (also Holz, Gas, Öl, Strom etc.), und der Wärme, die daraus erzeugt werden soll, befindet sich die Heizung, ein technisches Gerät zur Umwandlung der Eingangsenergie in die gewünschte Wärme. OK, das wird ein kurzes Kapitel: Auf dem Weg fallen nun mal Übertragungs- und Umwandlungsverluste an, sagen wir zwischen 2 und 25 Prozent, über den ganz breiten Daumen. Daraus ergibt sich ein Wirkungsgrad, oder, bezogen auf die eingesetzte Energie, eine Effizienz von irgendwas unter hundert Prozent. Klarer Fall,

oder muss ich zur Begründung ernsthaft noch den Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik [10] rausholen? – Nein? Prima, dann können wir das Thema abhaken.

Obwohl... ein paar Haken gibt's schon noch. Wenn ich mir die Werbeversprechen der Heizungsverkäufer anschau, zweifele ich gelegentlich an der Physik. Offensichtlich dumm sind natürlich Behauptungen über Wirkungsgrade im dreistelligen Prozentbereich, aber Aussagen wie „besonders effizient“ oder „neuartiges Prinzip mit unübertroffenem Wirkungsgrad“ sind gang und gäbe. Diese Art von „wording“ hat mich ja auch beim Holznagel-Artikel über Infrarothheizungen so in Rage gebracht. Eindeutig falsch sind solche Aussagen nicht, sie sind lediglich mangels eines Bewertungsmaßstabs oder relevanter Bezugsgrößen grob irreführend.

Gerne wird mit Kennzahlen hantiert, um die Effizienzversprechen zu untermauern. Wie aussagekräftig diese Zahlen sind, können wir selten beurteilen, oft werden Äpfel mit Birnen verglichen. Uns interessiert natürlich vor allem, was das Ganze kostet - also die ökonomische Effizienz. Wie hoch ist die Investition für Anschaffung und Einbau, wie hoch sind die laufenden Kosten? Nur den (teils erheblichen) Aufwand für die Wärmedämmung können wir in dieser Rechnung ignorieren: Er ist für sämtliche Heizungstypen gleich und gleichermaßen wichtig. In Systemvergleichen wird gerne geschummelt, indem unrealistische Werte (natürlich zum eigenen Vorteil) eingesetzt werden. Da hilft nur der gesunde Menschenverstand und eine eigene Recherche.

Das ist leichter gesagt als getan, obwohl wir im Internet nach einer Suchanfrage schnell mit Infos

überschüttet werden. Es gibt Ratgeber und Tests zuhauf, in denen uns in verständlichen Sätzen die Sachlage erklärt wird. Oft werden die Beiträge von „freien“ Textern verfasst, sogenannten „Plattformarbeitern“, die nach Wörtern (schlecht) bezahlt werden und nur im seltensten Fall Ahnung von der Materie haben. Diese Schlesi-chen Weber der Neuzeit googeln also im Neuland und formulieren die Fundstücke ein wenig um, oft unter der Vorgabe des Auftraggebers, bestimmte Schlagwörter für die Suchmaschine in den Text zu schmuggeln. So schreibt ein Ahnungsloser vom Anderen ab – und manche Falschaussagen vermehren sich im Netz wie die Karnickel.

Auf YouTube gibt es jede Menge Blogger bzw. Vlogger (Video-Blogger), populärwissenschaftliche Kanäle und ambitionierte Wissenschaftler, die uns mit handlichen Vorlesungen beglücken. Tatsächlich verwende ich diese Quellen gern, aber man muss höllisch aufpassen: In den meisten Fällen existieren wirtschaftliche Interessen, die die Objektivität beeinträchtigen können. Das fängt bei gezielt geschalteter Werbung und sog. „product placement“ an (die „products“ werden dem Blogger dafür geschenkt) und geht bis zu lukrativen Verträgen mit Herstellern oder Agenturen. Dann gibt es engagierte Hobbyisten, die sich in ein Thema eingearbeitet haben und ihr Wissen gerne publik machen wollen. Das kann funktionieren...



Achtung bei den Informationsquellen: In den meisten Fällen existieren wirtschaftliche Interessen, die die Objektivität beeinträchtigen können. «

...Oder auch nicht, Beispiel (elektrische) Infrarot-Heizung: Diese Heizungsart erlebt gerade einen Hype, wird also von vielen YouTubern thematisiert. Das fängt an mit schlichten Betrachtungen wie „Toll! Mir ist dank der Platte warm, obwohl es im Raum kalt ist“, die zur Frage der Effizienz nichts beitragen können. Ein umweltbewegter Enthusiast versuchte es wenigstens mit Messungen, dazu hielt er Multimeter und Fernthermometer in die Kamera, bis er verkünden konnte, dass die Raumtemperatur nach Zuführung von irgendwelchen Watt um 1,6 Grad gestiegen sei.

Da er mit einem Heizlüfter für einen ähnlichen Temperaturanstieg deutlich mehr Watt verbraten musste, war für ihn die Überlegenheit der IR-Heizungen bewiesen. Nun, Strom wird in beiden Fällen zu 99% in Wärme umgewandelt. Stellt sich die Frage: Wo geht sie hin?

Offensichtlich nicht ins Messgerät. Da liegt denn auch des Rätsels Lösung: Ein IR-Thermometer misst Wärmestrahlen, also genau das, was so eine Warmhalteplatte kreuz und quer durch den Raum schickt. Die Strahlen wurden auch von der Wand reflektiert, die unser Experte sich für eine „neutrale“ Messung ausgesucht hatte – Volltreffer, instant Karma! Der arme Heizlüfter erwärmte zwar die Raumluft, aber die musste wiederum erst die massive Wand aufheizen, bis der kalte Stein endlich in der Lage war, ein bisschen Wärmestrahlung in Richtung Messgerät abzugeben. Die Versuchsanordnung bewies also nicht die Überlegenheit der Infrarotheizung, sondern nur eine alte Weisheit: Wer misst misst Mist.

In einem letzten Fall trat ein echter Klimaingenieur auf, der von der Materie tatsächlich Ahnung hat und jede Menge Zahlen in Tabellen goss, mit denen er die Überlegenheit einer Infrarot-Heizung eindrucksvoll belegen konnte. Und das im Vergleich mit einer Wärmepumpe, die für's Heizen mit einem Viertel des Stroms auskommt! Ein anderer Blogger, Doktor der Physik und Anwender beider Heizarten, wollte die Ergebnisse nicht glauben und nahm die Zahlen auseinander. Ergebnis: Ja, der Klimaingenieur hat Recht, aber nur, wenn die Gebäudedämmung so perfekt ist, dass die Heizkosten quasi keine Rolle mehr spielen. Dann entscheiden die Investitionskosten den Vergleich, und die sind nun mal bei Wärmepumpen höher.

Gut, auch der Klimaingenieur hantierte bei den Investitionskosten mit teils fragwürdigen Annahmen, aber geschenkt. Die Beispiele sollen nur deutlich machen, dass wir bei der Effizienz von Heizsystemen nicht mal den Aussagen kompetenter Wissenschaftler blind vertrauen können, noch mehr Zweifel sind bei Enthusiasten angebracht, die nicht über den kompletten wissenschaftlichen Werkzeugkasten verfügen. Im Anhang weise ich auf einige YouTube-Kanäle hin,

die ich bei aller Kritik für hilfreich halte, da sie sich ernsthaft mit Heizungen, Gebäudedämmung, Effizienzvergleichen oder in diesem Kontext auch breiter mit Themen rund um Altbauten oder Fachwerkhäuser befassen.

Halten wir fest: Effizienz kann sich auf den Wirkungsgrad eines Gerätes, einer Heizungsanlage, auf die verwendete Energiequelle wie auch auch auf eine wirtschaftliche Bewertung beziehen. Saubere Berechnungen oder auch nur seriöse Einschätzungen finden sich zwar im Internet, aber oft verquickt mit persönlichen Vorlieben oder wirtschaftlichen Interessen. Daher müssen wir uns gewisse Grundkenntnisse aneignen, um, wenn wir schon nicht alles selber nachrechnen können, wenigstens so viel von der Materie zu verstehen, dass wir nicht auf jeden Quatsch reinfallen. Also: Wirkungsgrade über Eins sind physikalisch nicht möglich, die Effizienz jedes Systems ist dadurch begrenzt, dass der Wärmeertrag nicht höher sein kann als die dafür eingesetzte Energie. Stattdes gibt es nur Verluste.

Falsch!, rufen nun die Freunde der Wärmepumpe [11]. Und in der Tat, da könnte man allen Ernstes über „Wirkungsgrade“ von mehreren hundert Prozent reden, in Echt! Stecke ich 1 kWh elektrische Energie in eine Wärmepumpe, bekomme ich 1,5 bis 5 kWh Wärme heraus, kurz: ein Mehrfaches. Der Trick besteht darin, dass die elektrische Energie nicht zum Heizen eingesetzt wird, sondern zur Anhebung einer niedrigen Temperatur auf ein höheres Niveau. Die Heizwärme kommt nicht vom Strom, sondern von „woanders“. Aus Erde, Luft oder Wasser (offenes Gewässer, Grundwasser, Sole) wird Wärme entnommen und verdichtet, bis sie mit der gewünschten Temperatur abgegeben werden kann. Das funktioniert wie beim (Kompressor-)Kühlschrank, nur andersrum.

Die Gesetze der Physik gelten also weiterhin. Der Strom treibt einen Kompressor an, der mit seiner Arbeit Umgebungswärme erntet. Daher spricht man physikalisch korrekt von der Leistungszahl [12] einer Wärmepumpe. Die Effektivität einer Wärmepumpe, ausgedrückt durch die Leistungszahl, ist umso höher, je geringer die zu überwindende Temperaturdifferenz ist. Das ist allerdings blöd, ausgerechnet im Winter ist die Effizienz ge-

ring. Daher wird für die Charakterisierung einer Wärmepumpe eine Klimakurve der Außentemperaturen über das Jahr angenommen, darüber berechnet man schließlich die Jahresarbeitszahl [13].



Gewisse Grundkenntnisse müssen wir uns selbst aneignen, damit wir nicht auf jeden Quatsch reinfallen «

Die Jahresarbeitszahl (JAZ) hängt einerseits davon ab, wie warm oder kalt die Entnahmetemperaturen im Jahresverlauf sind, andererseits von der Zieltemperatur (z.B. im Heizungsverlauf). Erde und Grundwasser haben tendenziell eine höhere Temperatur als die winterliche Umgebungsluft, die Differenz zur Abgabetemperatur ist kleiner. Eine niedrige Zieltemperatur verringert die Differenz ebenfalls, verbessert also die Leistungszahl weiter. Deshalb passt eine Niedertemperaturheizung besonders gut zur Wärmepumpe. Aus alledem folgt aber auch, dass der Hersteller zur Bewertung der Jahresarbeitszahl angeben muss, welche Annahmen er bei den Entnahme- und Zieltemperaturen zugrunde legt.

Inzwischen sprießen munter weitere Akronyme aus dem Boden, die sich mitunter noch nicht mal in der Wikipedia wiederfinden. COP (Coefficient of Performance) und SCOP (Seasonal Coefficient of Performance) habe ich wenigstens beim Hersteller Vaillant erklärt gefunden [14], auf einer Seite zur Jahresarbeitszahl, die wiederum dort, sagen wir mal, etwas „rustikal“ beschrieben wird. Der SCOP scheint aktuell der neue heiße Scheiß zu sein und wird zunehmend synonym zur JAZ verwendet – aber geschenkt, ich habe schon gelernt, dass man sich bei neuen Techniken mühsam in die verwendeten Begriffe einlesen muss. – Zurück zur Jahresarbeitszahl, die bereits für sich genommen voller Tücken steckt, wie wir gleich sehen werden.

Die Jahresarbeitszahl soll die Effektivität einer Wärmepumpe möglichst umfassend beschreiben und uns damit eine Systembewertung erlauben. Laut Wikipedia bezieht sie deshalb alle Komponenten des Heizungssystems ein, dazu aber

auch das konkrete Haus mit seinen spezifischen Eigenschaften sowie die klimatischen Bedingungen am konkreten Standort. Die Hausdämmung beeinflusst den Wärmebedarf im Winter: Liegt dieser wegen mäßiger Dämmung hoch, muss die Wärmepumpe in der kalten Jahreszeit besonders viel leisten, also unter Bedingungen, unter denen ihr Wirkungsgrad nicht gut ist. Das drückt die JAZ nach unten, je nach Gebäude auf einen Wert, der den Einsatz unrentabel machen kann.

Industrie und Wissenschaft sind eher daran interessiert, Systemeigenschaften allgemeingültig berechnen und vergleichen zu können – konkrete Gebäude stören dabei nur. Deshalb haben sie Bilanzräume definiert, in denen jeweils bestimmte technische Komponenten und Funktionsgruppen enthalten sind. Dafür berechnen sie ebenfalls eine „Jahresarbeitszahl“, die aber immer die Gebäudeeigenschaften (bis hin zu den verwendeten Heizkörpern) außen vor lässt. In diesem Rahmen verwenden sie dann auch gerne den SCOP anstelle der Jahresarbeitszahl – als ungefähre (aber nicht besonders faire) Näherung kann man ihnen das vielleicht durchgehen lassen. Aber zurück zu den Bilanzräumen der JAZ:



Letztlich geht es um die Frage, wieviel Energie wir dem Haus übers Jahr zuführen müssen «

Bilanzraum 1 umfasst nur das Gerät, also die Wärmepumpe selbst. Bilanzraum 2 enthält zusätzlich die Wärmequelle (Luft, Wasser oder Erdreich) und einen möglicherweise vorhandenen Heizstab im Abgabekreislauf, Bilanzraum 3 schließlich umfasst auch die Umlaufpumpen des Heizsystems sowie Speicher für Heizung und Brauchwasser, also quasi die Installation im typischen Heizungskeller. Die Definition laut Wikipedia entspräche demnach einem vierten Bilanzraum, den ich aber nirgends erwähnt finde – logisch, die JAZ bezieht sich qua Definition auf Alles. Wird die JAZ anders verwendet, müsste der verwendete Bilanzraum angegeben werden. Das ist in der Praxis selten der Fall, obendrein würfeln manch eifrige Verfechter der Wärmepumpe den SCOP, einzelne Arbeitszah-

len und die JAZ fröhlich durcheinander – anders kann ich mir nicht erklären, wie geradezu märchenhafte Effizienzgewinne zustande kommen.

Bei meinen Recherchen stieß ich auf Unterlagen, in denen die JAZ für schlecht gedämmte Altbauten auf 1,5 bis 2 veranschlagt wurde – da wurde quasi mit dem vierten Bilanzraum (also sauber nach Lehrbuch) gerechnet, der die komplette Heizungsanlage und den Baukörper in die Kalkulation einbezieht. Das Gros der Quellen hantiert dagegen mit Jahresarbeitszahlen irgendwo zwischen 3 und 6, demnach gewinne ich aus einer Kilowattstunde Strom drei bis sechs kWh Wärme. Apropos JAZ: Bei allen erdenklichen Heizungsarten – mit Ausnahme der Wärmepumpe – läge sie unter 1, aber nie höher, selbst wenn man den Bilanzraum 1 zugrunde legt, sich also z.B. nur den Wirkungsgrad eines einzelnen Infrarot-Heizkörpers ohne Berücksichtigung der Gebäudeeinflüsse (Reflektions- und Absorptionseigenschaften der Wände, Güte der Dämmung etc.) anschaut. Unter gleichen Bedingungen käme eine moderne Wärmepumpe locker auf das Fünffache, sie nutzt den Strom also fünfmal effektiver als eine IR-Platte.

Bleiben wir bei der (elektrischen) Infrarotheizung: Das Gerät selbst (Bilanzraum 1) hat einen Wirkungsgrad von 98 bis 99 Prozent, also eine Effizienz von knapp unter 1. Diese Aussage bezieht sich auf die Umwandlung von Strom in Wärme. Wesentlich niedriger ist der Strahlungswirkungsgrad, der Anteil der mit dem Strom erzeugten Infrarotstrahlung. Er kann deutlich unter 50 % liegen. Im „echten“ Leben, einem eher so mittel gedämmten Altbau, sinkt der Gesamtwirkungsgrad (Energiezufuhr vs. gemessenem Wärmeeintrag in den Raum) auf 40 bis 70 %, entsprechend einer Effizienz von 0,4 bis 0,7. Das Beispiel fand ich im Internet, die Zahlen sind mit Vorsicht zu genießen, da mir die Messmethode und die genauen Umstände der Messung unbekannt sind. Man bekommt aber ein Gefühl für die Verhältnismäßigkeit der Werte.

Letztlich geht es um die Frage, wieviel Energie wir dem Haus übers Jahr zuführen müssen (Heizenergiebedarf) und wieviel Energie wir maximal benötigen (Heizlast). Die Heizlast bestimmt,

wie groß die Heizanlage ausgelegt sein muss. Der Heizenergiebedarf richtet sich vor allem danach, wie gut unser Haus gedämmt ist. Hat man einen ungefähren Wert ermittelt, wie viele kWh Wärme übers Jahr benötigt werden (z.B. durch eine Wärmebedarfsberechnung), ist er durch die JAZ (Bilanzraum 3, weil die Gebäudeverluste im Heizenergiebedarf bereits enthalten sind) der Wärmepumpe zu dividieren, um den notwendigen Strombedarf zu überschlagen. Alle anderen Heizungsarten haben nur Verluste, hier dividiert man die kWh an Wärmebedarf durch die Effizienz des Gerätes oder der Anlage, also immer durch einen Wert kleiner Eins.

Bei der Effizienz sind natürlich auch Verbrennungsverluste beim Einsatz von Gas, Öl oder Holz zu berücksichtigen, auch hohe Vorlauftemperaturen und der Strom für Pumpen und Steuerung tragen zu den Verlusten einer Anlage bei. Bei Stromdirektheizungen wie Heizlüftern, Radiatoren oder IR-Paneelen sind die direkten Verluste hingegen sehr gering. Wer überwiegend oder ganz auf Strahlungswärme setzt, kann vom ermittelten Wert noch 5-10 % abziehen, da die Lufttemperatur etwas niedriger liegen darf. Hat man nach der Rechnerei einen Wert, wieviel Energie (in kWh) man dem Haus übers Jahr zuführen muss, kann man auch ausrechnen, was der Spaß für den gewählten Energieträger bzw. Brennstoff kostet. Grob überschläglich, aber man bekommt eine Idee...

Heizenergie

In Ermangelung einer wirklich guten Dämmung benötigen wir zum Beheizen eines Fachwerkhomes mehr Energie als für einen Neubau, soviel steht fest. Natürlich wählen wir ein möglichst effizientes Heizungskonzept, aber auch da sind wir durch Art und Zustand des Hauses sowie die gewünschte Nutzung limitiert.

Wir wohnen in einem sehr alten Bestand, da hat am Ende sowieso unser Haus das letzte Wort, wie es beheizt werden will. Aber, können wir denn nicht wenigstens durch die kluge Wahl der Energiequelle sparen, vielleicht sogar mit erneuerbaren Energien den Planeten ein bisschen retten?

Nun, das wird schwierig. Alle denkbaren Energieträger sind unterm Strich ähnlich teuer – nur Strom setzt noch einen drauf, so dass ich es mutig finde, damit heizen zu wollen. Als sich der Gaspreis nach dem politisch motivierten Umstieg auf Flüssig- bzw. Frackinggas verdreifachte, schien der Fall klar: Wir müssen weg vom Gas. Dann sorgte die „unsichtbare Hand des Marktes“ (Adam Smith) jedoch umgehend dafür, dass alle anderen Brennstoffe, auch Holz, welches nun wirklich überhaupt nichts mit dem Verzicht auf Pipelinegas am Hut hat, dreimal so teuer wurde. Generell lässt sich nur festhalten, dass diese unsichtbare Hand uns immer tiefer ins Portemonnaie greift. „Den Rest regelt der Markt“, könnte ich sarkastisch hinzufügen.

Sparen lässt sich höchstens temporär, wenn man Preisschwankungen geschickt nutzt oder sich auf die Jagd nach staatlichen Subventionen macht. Nach der freundschaftlichen Sprengung der NordStream-Pipelines griff der Staat auch ein, um die explodierenden Energiepreise zu deckeln – auf hohem Niveau, aber immerhin. Längerfristige Stützen sind eher nicht zu erwarten, wie das Staatstheater im November 2023 demonstrierte: Verfassungsgericht kippt den „Doppelwumms“, Wirtschaftsminister stellt Energiewende-Projekte unter Vorbehalt, Finanzminister verhängt Haushaltssperre, Mehrwertsteuersatz auf Gas und Fernwärme wird wieder erhöht... – Ein Drama? Nein, eher das alte Lied: Sparen, Gürtel enger schnallen, Sozialetat kürzen, Infrastruktur verfallen lassen. Daraus ziehe ich die Gewissheit, dass Energie auf absehbare Zeit teuer bleibt und höchstens teurer wird.



Am Ende hat unser Haus das letzte Wort, wie es beheizt werden will

Der Verweis auf besonders günstige Tarife, z.B. „Heizstrom“, führt tendenziell in die Irre. Dazu lohnt ein Blick auf die Entwicklung des Strommarktes: Aus meiner Jugend kenne ich noch die elektrischen Nachtspeicheröfen. Sie nutzten damals den Umstand, dass die meisten Kraftwerke so träge zu regeln waren, dass man sie nicht

an den geringeren Nachtverbrauch anpassen konnte. Kohlekraftwerke und AKWs gehören zu diesen Grundlast-Typen. Dann kam die Entspannungspolitik und mit ihr der „Röhrendeal“ – nun konnten flexible Gaskraftwerke zu günstigen Energiekosten die Spitzenlast abdecken, mit dem nächtlichen Billigangebot war es ganz fix vorbei. Aktuellen „Spezialtarifen“ wird es nicht anders gehen, so dass es unvernünftig ist, sie zur Basis einer Investitionsentscheidung über drei Jahrzehnte zu machen.

Im Übrigen ist „Heizstrom“ doch Kinderkram! Pro-Tipp, nur unter uns: kauft Börsenstrom! Seit die neoliberale Lehre alle Lebensbereiche durchdrungen hat, wird natürlich auch Strom an einer Börse gehandelt – in meinen Augen nur folgerichtig, wenn öffentliche Infrastruktur zerstückelt und privatisiert wird. Schließlich will jeder seinen roten, grünen, gelben oder lila Strom vom Discounter holen, die Grundversorger sind viel zu lahm, old-school, teuer... Jede Klitsche kann Strom vermarkten und braucht dafür nicht mal Kraftwerke oder Leitungen. Nur einen Computer mit heißem Draht zur Strombörse in Leipzig. Dort können wir auch selbst einkaufen, bei der Abrechnung kleiner Mengen hilft eine dazwischen geschaltete Agentur. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Ich halte die Zockerei für gehobenen Blödsinn, aber wenn man händeringend auf der Suche nach billigem Stoff für seine Stromdirektheizung ist... ich helfe doch gern ;-)



Wer auf Strom zum Bezug von Heizenergie setzt, sollte ihn besser selber ernten «

Heute gibt es bereits einen beträchtlichen Anteil von günstig erzeugtem Strom aus Wind und Sonne, in Spitzenzeiten liegt er (je nach Rechnung) bei gut 50 %. Leider schwankt die Leistung stark, abhängig vom Wetter, nicht von der Nachfrage. Im Sommer ist die Ausbeute üppig, aber es fehlen Saisonspeicher, die den Überschuss bis in den Winter hinein vorhalten könnten. Da auch die Politik keine erkennbaren Schritte in diese Richtung unternimmt, müssen auf absehbare Zeit fossile Gas- und Kohlekraftwerke die Lücke in der kalten

Jahreszeit füllen. Das ist nicht nur schlecht für die Umwelt, sondern hält auch die Strompreise hoch. Wer also auf Strom zum Bezug von Heizenergie setzt, sollte ihn besser selber ernten. Durch den Verkauf von Überschüssen im Sommer lässt sich der Zukauf von Winterstrom einigermaßen verkraften.

Eine Photovoltaik-Anlage angemessener Größe erfordert viel Platz, den ich auf einem denkmalgeschützten Reetdach eher nicht genehmigt bekomme. Kollektoren über dem Reet sind sowieso nicht ideal (Dauerverschattung, feuchtes Mikroklima, Behinderung von Pflege und Wartung des Daches), aber manchmal gibt es geeignete Nebengebäude oder Freiflächen, auch das Aufstellen von „Solarzäunen“ ist eine Option. Angenommen, es findet sich eine geeignete Fläche, ist mit einer Investition von 10- bis 40-tausend Euro zu rechnen (abhängig von der Größe und je nachdem, ob mit Akkuspeicher oder ohne), die zumindest zu großen Teilen in die Kalkulation einer Elektroheizung einfließen müssten. Da relativiert sich der vermeintliche Kostenvorteil bei den Investitionen gegenüber einer Zentralheizung mit ihrem hydraulischen Verteilsystem zusehens. Man kann sich aber wenigstens mit geringeren laufenden (Energie-)Kosten trösten.

Die zu installierende Heizleistung ist allerdings nicht von Pappe: Mit 120-250 W/m² muss man schon mal rechnen – stark abhängig von der Qualität der Dämmung. Für eine elektrische Infrarotheizung kommen da leicht 10-20 KW oder noch mehr zusammen – ist der Hausanschluss dafür ausgelegt, reichen die Leitungsquerschnitte im Haus? Wer einfach ein paar Heizplatten in die Steckdosen steckt, bringt schnell die alten Zuleitungen zum Qualmen, falls die Sicherung nicht rechtzeitig streikt. Beim Einsatz von Wärmepumpen reduziert sich der Strombedarf Pi mal Daumen um den Faktor 2 bis 3, aber auch hier ist der Stromlieferant vorher zu fragen, ob seine Leitungskapazitäten das hergeben.

Berichte häufen sich, dass bereits gekaufte Aggregate nicht angeschlossen werden können, weil der Netzausbau in einigen Regionen nicht vorankommt. Stromhungrige Wallboxen in Folge des Booms der Elektromobilität verschärfen das Pro-

blem zusätzlich. Nur deshalb gibt es den etwas günstigeren „Wärmestrom“: Der läuft über einen eigenen Zähler, manchmal sogar über einen separaten Hausanschluss. Dieser Stromkreis wird vom Netzbetreiber gesteuert, je nach Auslastung der Netze kann die Stromzufuhr zu gewissen Zeiten unterbrochen werden. Unnötig zu erwähnen, dass für die angeschlossenen Geräte – Wärmepumpe, Infrarotheizungen oder Nachtspeicheröfen – im Haus ein eigener Stromkreis installiert werden muss.

Soweit zum Strom. Mit einer eigenen, großen Photovoltaik kämen wir locker über 8-9 Monate des Jahres, aber da es an Saisonspeichern fehlt, wird der Strom zum Heizen im Winter aus Kohle, Öl oder Frackinggas gewonnen – keine gute Idee. Das ist auch der Politik aufgefallen, die uns jetzt mit der Aussicht auf grünen Wasserstoff vertröstet. Den könne man z. B. als Methan in das vorhandene Gasnetz einspeisen.

Ein Revival der Gasheizung ist dennoch nicht zu erwarten: Auf Wasserstoff (oder Derivate davon) warten auch LKW, Züge, Flugzeuge, Schifffahrt sowie die Industrie. Auf absehbare Zeit lässt sich so viel Wasserstoff aus Wind- oder Sonnenstrom nicht mal im Ansatz erzeugen, stattdessen wird er in großtechnischem Maßstab aus Erdgas gewonnen. Also ist es Essig mit umweltfreundlichem Wasserstoff, man kann ihm höchstens ein grünes Mäntelchen umhängen.

Biogas [15] spielt keine bedeutende Rolle, der Anteil am Gasmarkt wird je nach Quelle auf höchstens 7 % beziffert. Die Umweltverträglichkeit hängt stark davon ab, ob es aus Mist, Gülle, Bioabfällen, oder aber aus sogenannten Energiepflanzen erzeugt wird, die teils in direkter Konkurrenz zum Anbau von Nahrungsmitteln stehen. Eine direkte Einspeisung ins Gasnetz ist nicht möglich, es muss dafür aufwendig zu Biomethan aufbereitet werden. Dieses Verfahren lohnt sich nur in großen Anlagen und dank staatlicher Förderung. Biogas ohne weitere Aufbereitung erfordert wiederum eine Umrüstung der Haustechnik: Leitungen und Brenner müssen angepasst werden.

Hm, und wie steht's mit Holz? Das ist ebenfalls ein interessanter Brennstoff, ob in Scheiten, als Hackschnittel oder Pellets ist prinzipiell egal. Als nach-

wachsender Rohstoff wäre es gut für die Umwelt, Ruß, Abgase und der Feinstaub im Rauch trüben allerdings seine Umweltbilanz. Das Gleiche gilt für den weit verbreiteten Raubbau, eine nachhaltige Holzwirtschaft ist im Weltmaßstab eher selten. Echte Kostenvorteile gegenüber anderen Energieträgern sehe ich bei Holz kaum, es sei denn, jemand hat Zugang zu einem eigenen Holzeinschlag. Geld sparen kann auch, wer komplette Stämme kauft und das Sägen, Spalten und Hacken selbst übernimmt. Das artet allerdings in Arbeit aus... Fakt ist: Die Bundesregierung stuft das Heizen mit Holz als „nicht klimaneutral“ ein [16].



Die Bundesregierung stuft das Heizen mit Holz als nicht klimaneutral ein «

Die Weisheit dieser Einstufung (wie auch die Regierungsamtliche Begeisterung für die Wärmepumpe) erschließt sich nicht jedem. In der „Emissionsbilanz erneuerbarer Energieträger 2021“ [17] und Anhängen verstecken sich Zahlen zur CO₂-Bilanz verschiedener Energieträger, die ein Umweltwissenschaftler und YouTuber mal ausgewertet hat [18]. Demnach verursacht eine Wärmepumpe geringere Emissionen als Fernwärme, wird aber von Pellet- und Brennholzkesseln komplett deklassiert. Das sagt nicht irgendwer, die Studie stammt vom Umweltbundesamt, dessen Aufgabe laut Wikipedia die „wissenschaftliche Unterstützung der Bundesregierung (u.a. der Bundesministerien für Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Klimaschutz, Bildung und Forschung, Verkehr und digitale Infrastruktur)“ ist. Hat Habeck beim Vortrag nicht aufgepasst?

In einigen wenigen Fällen gibt es auch die Möglichkeit, Wärme ohne Umwege über andere Energieformen zu beziehen. Das nennt sich dann Fernwärme, ist aber, anders als der Name suggeriert, wegen der Übertragungsverluste eher ein Fall für den Nahbereich. Als Wärmequelle bieten sich Blockheizkraftwerke an, die z. B. mit vor Ort erzeugtem Biogas betrieben werden und so ein kleines Gemeinwesen mit Strom und Wärme versorgen können. Denkbar ist auch, dass ein be-

nachbarter Industriebetrieb Prozesswärme abzugeben hat, die sonst ein Fall für den Schornstein wäre, also ungenutzt in die Umwelt gelangte. Die gute Grundidee besteht also darin, lokale Energiekreisläufe zu etablieren.

Wärme lässt sich auch direkt von der Sonne beziehen, über nach Süden ausgerichtete Fenster oder über Solarthermie. In unseren Bestandsgebäuden lässt sich an den Fenstern wenig machen, höchstens kann ein vorgebauter Wintergarten die Wintersonne einfangen – je nach Lage und Ausführung sogar sehr effektiv. Bei der Solarthermie nutzt man Sonnenkollektoren, die durchströmendes Wasser erhitzen. Campingduschen und Poolheizungen arbeiten nach diesem Prinzip. Um auch im Winter noch Erträge zu erzielen, sind aufwendigere Konstruktionen erforderlich, beispielsweise doppelwandige Glasröhren, in denen das zirkulierende Wasser konzentrierte Wärmestrahlung einfängt, aber wie in einer Thermoskanne vor Auskühlung geschützt ist. Das erhitze Wasser wird direkt oder über einen Wärmetauscher in einem großen Speicher eingeschichtet.

Abgesehen vom hohen technischen Aufwand – Rohrleitungen, Pumpen, Ventile, Ausgleichsbehälter etc. – leidet die Solarthermie darunter, im Sommer besonders produktiv zu sein. Entweder heizt man mit den reichlichen Überschüssen seinen Pool bis er kocht, oder man muss die Wärme in die Umwelt blasen, damit das Wasser im System ja nicht verdampft. Im Winter wiederum muss man die Kollektoren und den Wasserspeicher vor Vereisung schützen, eventuell sogar mit Strom dagegen anheizen. All dies macht die Solarthermie teuer, während die Photovoltaik immer billiger wird. Außerdem lässt sich Strom auch im Sommer besser verwerten, z.B. zur Kühlung, Überschüsse können ins Netz eingespeist werden.

Was tun?

Es gibt nichts schönzureden: Alte Fachwerkhäuser wehren sich gegen massive Wärmedämmung, kuschelige 21° für den gesamten Innenraum gehen im Winter schwer ins Geld.

Durch ein Beheizen mittels Strahlungswärme lässt sich die Lufttemperatur um anderthalb bis zwei Grad senken – ohne Komfortverlust. Mehr lässt sich auch mit elektrischen Infrarotheizungen im Vergleich zu einem Radiator oder Heizlüfter nicht sparen, es sind und bleiben eben Stromfresser. Bei einer Wärmepumpe sieht die Rechnung anders aus, sie bezieht ihre Wärme schließlich aus der Umgebung. Lediglich für das „Hochpumpen“ der Wärme auf ein brauchbares Niveau wird elektrische Energie benötigt – wenn das Heizsystem stimmig ist, ein Drittel bis zu einem Fünftel dessen, was man an Heizwärme gewinnt.



Ohne komplementären Aufbau von Saisonspeichern bleibt die proklamierte Energiewende Stückwerk «

Eine eigene Photovoltaik reduziert die Stromkosten weiter, ist jedoch nicht sonderlich „öko“, solange im Winter fossile Kraftwerke die Stromlücke kompensieren müssen. Zwar werden Großverbraucher wie Wärmepumpen oder die Elektromobilität vom Staat massiv propagiert, einen komplementären Aufbau von Saisonspeichern kann ich aber beim besten Willen nicht erkennen. Ohne sie bleibt die proklamierte Energiewende jedoch Stückwerk, nein, eigentlich ist sie bereits gescheitert, denn günstiges Erdgas als Stützenergie während einer längeren Übergangszeit gehörte zum Konzept.

Stattdessen erleben wir einen hilflosen Aktionismus, „für die Energiewende“ wird jetzt dreckige Braunkohle und noch dreckigeres Frackinggas verbrannt, die Umweltverträglichkeitsprüfung u.a. für LNG-Terminals kurzerhand weggezaubert; Gelder für Zukunftsinvestitionen und zum Ausgleich von unzumutbaren Härten fehlen, die Energiepreislöscher ist gestrichen... nun, nicht ganz: Für Mittelstand und Großkonzerne gibt es die „Strompreisbrücke“ (Habeck), sie wird im Fiskaljahr 2024 mit bis zu 12 Milliarden Euro vergoldet. Uns bleiben von der Energiewende nur die Auflagen des GEG, galoppierende Kosten und die Wärmepumpe – wenn überhaupt.

Strom kostet fast dreimal so viel wie Gas, und das nicht erst seit der „Zeitenwende“. Eine Wärmepumpe muss also eine Jahresarbeitszahl von mindestens 3 erreichen, um rentabel zu sein – die Investition nicht mitgerechnet. Bei Gebäuden mit hohem Wärmebedarf im Winter kann die JAZ unter 3 liegen, so dass unter Umständen Nichtstun bzw. Abwarten die beste Strategie ist – wer eine halbwegs aktuelle Gasheizung betreibt, sollte sich dreimal überlegen, ob es sich für den Umstieg auf eine Wärmepumpe lohnt, Gasbrenner und Heizkörper zu ersetzen und das Verteilungssystem aufwendig anpassen zu lassen. Auf dem Land besteht eine wenn auch geringe Chance, Zugang zu Biogas zu erlangen.



Wer eine halbwegs aktuelle Gasheizung betreibt, sollte sich dreimal überlegen, ob sich der Umstieg auf eine Wärmepumpe lohnt «

Das wäre ein Glückstreffer, eine so betriebene Gasheizung ist langfristig und im Einklang mit dem GEG zu betreiben. Aber auch ohne Gasleitung kann man an Biogas kommen: Inzwischen gibt es Lieferanten, die am Haus aufgestellte Gastanks mit dem (mehr oder minder) umweltfreundlichen Stoff befüllen. Ich habe mich nicht eingehend mit der Technik und ihren Kosten beschäftigt, aber ein befreundeter Klimaingenieur nannte mir für den Gasbezug, verglichen mit Erdgas, durchaus konkurrenzfähige Preise. Für diejenigen unter uns, die die unbestreitbaren Vorzüge einer Gasheizung zu schätzen wissen, eröffnet diese Variante jedenfalls eine bedenkenswerte Langfristperspektive.

Von seiner alten Öl- oder Gaszentralheizung kann man sich auch schrittweise verabschieden: Wer sagt denn, dass die viel gepriesene Wärmepumpe nur in Form einer aufwendigen Niedertemperatur-Zentralheizung zu haben ist, idealerweise im Paket mit einer größeren Solaranlage? Viele Besitzer von Altbauten, denen das Geld nicht so locker sitzt, tasten sich langsam an das Thema heran, starten mit einer kleinen, ausbaufähigen PV-Anlage und gehen Raum für Raum vor. Als „Einzelöfen“ werden dazu Split-Klimageräte „zweckentfremdet“. Eine ausführliche Diskussion

zu solchen Systemen findet sich in diesem YouTube-Video [19].

Dabei handelt es sich eigentlich um Raum-Klimageräte nach dem Prinzip eines Kompressor-Kühlschranks, die im Umkehrbetrieb nicht nur kühlen, sondern auch heizen können. Sie bestehen wie übliche Wärmepumpen aus zwei Komponenten. Im Innenraum befindet sich lediglich ein Lüfter mit dem Wärmetauscher; Kompressor, Gebläse und weitere Technik sitzen außen vor der Wand. Diese Zweiteilung (daher das „Split“ im Namen) besitzt den Vorteil einer höheren Effizienz, die Rohrverbindung zwischen den Komponenten muss allerdings von einem dafür zugelassenen Monteur hergestellt werden.

Diese Geräte sind preiswerte Massenware und können, abgesehen von zwei Rohrverbindungen für das Kältemittel, auch im Eigenbau montiert werden. Der große Haken an der Sache: Nicht jeder möchte sich Lüfter-Kompressor-Kästen vor die Fassade hängen, bei mir schläge der Denkmalschutz die Hände über dem Kopf zusammen. Unter einem ausladenden Balkon, in Mauernischen, hinter einem dichten Gebüsch oder einer Böschung lassen sich die Dinger eventuell kaschieren, aber offen angebracht sind die Kästen eine ästhetische Herausforderung. Es gibt zwar auch reine Innenraumgeräte [20], die lediglich auf die Zufuhr von Außenluft angewiesen sind, aber ohne den „Split“ sind sie deutlich weniger effizient.

Ein Ausweg könnten Multisplit-Anlagen sein, die für mehrere Innengeräte lediglich ein Außengerät benötigen. Anschaffung und Installation sind jedoch teurer als bei den gängigen Single-Split Klimageräten. Wenn Deele oder Dachstuhl ungeheizt und gut durchlüftet sind, könnte man vielleicht auch dort ein Split-Außengerät anbringen – dazu hatte ich bisher aber keine Fachmeinung eingeholt, auch im Internet bin ich nicht fündig geworden. Unter dem selben Vorbehalt steht die Idee, ob man eventuell eine Brauchwasser-Wärmepumpe für den Betrieb mit ein oder zwei Heizkörpern in zwei Kammern zweckentfremden könnte, als bescheidene Heizunterstützung eines zentralen Kachelofens. Bisher ist all dies ins Blaue gedacht ...

Verglichen mit allen Anlagen und Geräten nach dem Wärmepumpenprinzip sind elektrische Direktheizungen, Heizlüfter, Infrarotheizungen etc. ausgesprochen ineffizient, aber wenn man sich für (Einzel-)Raumheizungen entscheidet, lassen sich solche Stromvernichter gelegentlich sinnvoll in selten genutzten Nebenräumen, etwa einem Bügelzimmer oder einem nur stundenweise belegtem Büro einsetzen – immer unter der Voraussetzung, dass die eigene Photovoltaik mitwächst. Sonst, ich sage immer wieder, kommt das Heizen mit Strom viel zu teuer.

Perspektivisch müssen wir uns mit der gesetzlich festgeschriebenen Auflage anfreunden, 65 % unseres Wärmebedarfs aus Erneuerbaren Energien zu decken. Diese 65 % werden „rechnerisch“ ermittelt, womit schon klar wird, dass die Wirklichkeit ganz anders aussehen kann. In einem sehenswerten Video [21] rechnet der „Energiesparkommissar“ in schönstem Südhessisch vor, dass es vollkommen genügt, 30-35 % der maximal erforderlichen Heizleistung durch „Erneuerbare“ zu ersetzen, nachweisbar durch den Einbau einer Wärmepumpe (oder Split-Klimageräten) entsprechender Leistung. Die Geräte gelten per Definition als „klimaneutral“. Die vorhandene Holz-, Gas- oder Ölheizung kann dann weiter betrieben werden.



Die Einstufung von Wärmepumpen als „klimaneutral“ ist beim heutigen Strommix wirklichkeitsfremd «

Das klingt „tricky“, schon die Einstufung von Wärmepumpen als „klimaneutral“ ist beim heutigen Strommix wirklichkeitsfremd, aber wenigstens lernen wir daraus, dass es sich bei den hehren Klimazielen vor allem um Schönsprech handelt. Ich bin echt gespannt, wieviel fossile Energie noch verheizt wird, wenn wir 2045 zu 100 Prozent klimaneutral sind – auf dem Papier. Und egal welche erneuerbaren Energieformen wir in Betracht ziehen: Abgesehen von kleinen Nischen für Biogas läuft es nach den seltsamen Rechenregeln des Gesetzgebers auf Stromheizungen nach dem Wärmepumpenprinzip hinaus.

Gäbe es nicht so hässliche Dinge wie Raubbau, Abgase und Feinstäube, wäre das Heizen mit Holz nicht die schlechteste Alternative. Ein großer Grund- oder Kachelofen gibt einen hohen Anteil von Strahlungswärme ab und passt obendrein sehr gut in das ursprüngliche Konzept unserer Fachwerkhäuser. Heutigen Komfortansprüchen wird solch ein zentraler Ofen oft nicht mehr gerecht, so dass zusätzliche Wärmequellen in Anspruch genommen werden müssen. Das kann z.B. eine unterstützende Wandheizung sein, aber auch preiswerte Split-Klimageräte können für die Gute Stube oder die Kinderzimmer eine sinnvolle Lösung darstellen.

Fazit

Der Erhalt unserer schönen alten Häuser erfordert einen immensen Aufwand, dessen Ergebnis – das Sparen grauer Energie – nicht honoriert wird. Stattdessen werden wir bei der bisher vernünftigsten Energiequelle – preiswertem Erdgas – auf kalten Entzug gesetzt und sollen für den Ersatz schleunigst hohe Beträge lockermachen. Wenn nicht, fressen uns die Energiekosten auf.

Wer meine reichlich „daumenlastigen“ Überschlagsrechnungen bis hierher verfolgt hat, ist sowieso schon um ein paar Illusionen ärmer: Es gibt keine genialen Lösungen, die meisten Heizkonzepte sind ähnlich teuer im Verbrauch – auch die viel gepriesene Wärmepumpe, wenn wir uns ihre Leistungszahl im alten Fachwerkhäuser nicht schönrechnen. Dass Stromdirektheizungen uns noch viel teurer zu stehen kommen, ist da nur ein schwacher Trost.

Die Investition in eine eigene Photovoltaik (PV) oder im Einzelfall auch in die Solarthermie halte ich allemal für sinnvoll – eine gelungene Umsetzung der thermischen Solarnutzung wird übrigens im Holznagel 1/2024 auf Seite 54 vorgestellt. Auf jeden Fall lassen sich damit die laufenden Energiekosten wirkungsvoll senken. Eine PV lohnt sich sogar, wenn man gar nicht mit Strom zu heizen gedenkt. Und man kann ganz klein damit anfangen, Stichwort: „Balkonsolar“. Aber Vorsicht, die Technik hat Suchtpotential!

Hohe Investitionen und aufwendige Technik allein genügen jedoch auf Dauer nicht, uns oder gar den Planeten zu retten. Das ist wie mit dem Autofahrer, der „für die Umwelt“ auf ein elektrisches SUV umsteigt. Dabei ist schon die Grundidee einigermaßen bescheuert, zweieinhalb Tonnen Stahl (und einen Haufen Plastik) in Bewegung zu setzen, nur um einen Menschen von A nach B zu bringen.

Ähnlich ist es mit unserem Anspruch, in allen Räumen immer und jederzeit durch einen kleinen Dreh am Thermostat 21 Grad abrufen zu können. Nach der bisher letzten „Zeitenwende“ ist es mit günstiger Heizenergie vorbei, wir müssen über neue Wege nachdenken, wie wir über den Winter kommen – oder uns daran erinnern, wie unsere Fachwerkhäuser und ihre Bewohner früher damit umgegangen sind: Engeres Zusammenrücken um die Wärmequelle(n), reduzierte Temperaturen in Schlafzimmern und peripheren Räumen, also unterschiedliche Heizzonen, vielleicht ein dicker Pullover statt des T-Shirts... klingt nach Frieren und Verzicht, ist von mir aber, ganz ohne Häme, als freundlicher Denkanstoß gemeint.

Apropos Pullover: Man kann auch seinem Haus einen überziehen. Ein Pelz aus Efeu gräbt sich leider rasch in die weichen Fugen, aber grundsätzlich ist die Idee nicht verkehrt, den kalten Wind zu bremsen, damit er nicht wie der Lüfter im PC die Wärme möglichst schnell wegschafft. Ich habe definitiv keinen „grünen Daumen“, weiß jedoch so viel, dass unsere Vorfahren gute Gründe hatten, Hecken, Berankungen und Baumpflanzungen als Teil ihrer Bauplanung anzusehen. Manchmal beschleicht mich der Verdacht, dass die schon wussten, was sie taten.

Eine realistische Sparmöglichkeit besteht auch darin, sein Heizverhalten zu ändern. Leuten, die mit Split-Klimageräten heizen, ist aufgefallen, dass sie die Wärme in einzelnen Räumen gezielt abrufen können. Da so eine Luftheizung nur ca. 10 Minuten zum Aufheizen benötigt, kann das Wohnzimmer bei Nichtgebrauch herunterge-regelt werden. Das ist im Prinzip wie die altbekannte Nachtab senkung, nur eben nicht pauschal, sondern raum- und nutzungsbezogen. Ob sowas funktionieren kann hängt allerdings stark vom Heizungskonzept ab: Wärmestrahler wie eine Wandheizung oder Kachelöfen reagie-

ren viel zu träge, um sie „spontan“ nutzen zu können.

Wenn es uns angesichts der Heizproblematik fröstelt oder kalt ums Herz wird, empfehle ich als Sofortmaßnahme einen steifen Grog. Am besten in Gesellschaft, jeder Mensch ist schließlich ein Heizkörper (mit einer Heizleistung von ca. 80 Wh, ohne Grog)... – Bevor die Fröhlichkeit überhand nimmt: Gerade lese ich, dass fünfeinhalb Millionen Menschen im vergangenen Jahr wegen finanzieller Überforderung nicht angemessen heizen konnten – doppelt so viele wie im Vorjahr. Nee, dagegen kann ich nicht antrinken... ❄️

Anhang

Wie versprochen soll hier auf einige YouTube-Kanäle verwiesen werden, die ich häufiger frequentiere. Für ein Printmedium wie den Holznagel sind Links nicht gemacht, man muss sie mühsam abtippen. Die Kanäle lassen sich aber auch über das Suchfeld von YouTube finden: Die YouTube-Seite im Browser öffnen, dann den Kanal- oder Betreiber-namen in das Suchfeld (von YouTube, nicht des Browsers) eingeben.

Literatur:

„Andreas Schmitz“

Themen: Photovoltaik, PV-Akkus, Split-Klimageräte, Balkonsolar, Selbstbau-Projekte
Webseite: <https://www.akkudoktor.net>

„Der Fachwerker“

Themen: Gebäudedämmung, Heizkonzepte, Altbauten, Fachwerkhäuser
Webseite: <https://www.der-fachwerker-saniert.de>

„Der Energiesparkommissar“
Themen: Bauphysik, Dämmung, Heizkonzepte, Altbauten
Webseite: <https://energiesparkommissar.de>

Links und Verweise:

[10] Zweiter Hauptsatz der Thermodynamik – Wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Hauptsatz_der_Thermodynamik

[11] Wärmepumpe – Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Wärmepumpe>

[12] Leistungszahl – Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Leistungszahl>

[13] Wärmepumpe – Wikipedia (Abschnitt: Jahresarbeitszahl)
<https://de.wikipedia.org/wiki/Wärmepumpe#Jahresarbeitszahl>

[14] Jahresarbeitszahl und andere Leistungszahlen | Vaillant
<https://www.vaillant.de/heizung/heizung-verstehen/technologie-verstehen/waermepumpe/jahresarbeitszahl/>

[15] Biogas – Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Biogas>

[16] Heizen mit Holz: Was steht dazu in Habecks neuem Gesetz? | BR24
<https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/heizen-mit-holz-das-steht-dazu-in-robert-habecks-neuem-gesetz,Tc4kMD0>

[17] Emissionsbilanz erneuerbarer Energieträger 2021 | Umweltbundesamt
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/emissionsbilanz-erneuerbarer-energetraeger-2021>

[18] UBA-Studie: Wärmepumpen 10 x KLIMASCHÄDLICHER als Holzkessel! - YouTube
<https://www.youtube.com/watch?v=xymI-WYYW7uY>

[19] Ist Heizen mit Split-Klimaanlagen wirklich so günstig? - YouTube
<https://www.youtube.com/watch?v=Tt-DA4lmbjVU>

[20] Klimaanlage als DIY-Heizung: Neue R290 Luft/Luft-Wärmepumpe jetzt ohne störende Außeneinheit
<https://www.energie-experten.org/news/klimaanlage-als-diy-heizung-neue-r290-luft-luft-waermepumpe-jetzt-ohne-stoerende-ausseneinheit>

[21] GEG - Kostengünstige Lösung das GEG einzuhalten (65% EE) - YouTube
<https://www.youtube.com/watch?v=LZm-NvYpVv3c>



- 1 Die Dorfkirche von Berge (Gardelegen) in Sachsen-Anhalt ist durch ihre Wandmalereien zum Jüngsten Gericht als „Sixtinische Kapelle der Altmark“ bekannt und kann über den Reformationsradweg auch virtuell erkundet werden (Foto: Jonas Ludwig Walter für Wider Sense TraFo, Online-Informationen: kirchenturmdenken.org2)

Kirchenmanifest: Aufruf zur Bewahrung von Sakralbauten als Gemeingut

VON JULIA RICKER, IgB

Kirchen und ihre Ausstattungen sind – manchmal jahrtausendealte – Zeugnisse des europäischen Kulturerbes. Die christlichen Gemeinschaften sehen sich allerdings zunehmend nicht mehr in der Lage, diesen wertvollen Bestand zu erhalten: Immer mehr Kirchenbauten werden außer Gebrauch gestellt oder sogar abgerissen. Dabei sind Kirchen und ihre Ausstattungen ein Gemeingut, zu dessen Entstehung Menschen über Jahrhunderte beigetragen haben.

Kirchen sind ortsbildprägende Bauten, Räume für die innere Einkehr und das Gebet und in manchen Ortschaften sind sie – wenn es keinen Dorfladen und keine Dorfkneipe mehr gibt – die letzten öffentlichen Gebäude, in denen die Bevölkerung zusammenkommen und sich zu kulturellen Veranstaltungen oder Feierlichkeiten einfinden kann. Daneben stecken in Kirchenbauten große Mengen an grauer Energie und sie sind kühle Zufluchtsorte in der sommerlichen Hitze.

Eine Reihe an Fachleuten und Organisationen – unter ihnen zahlreiche Kooperationspartner der IgB – hat jetzt ein „Kirchenmanifest“ veröffentlicht. Die Initiatoren, über 70 Erstunterzeichner sowie tausende weitere Unterstützer stoßen darin eine gesellschaftliche Debatte an mit dem Ziel, das gemeinsame Erbe zu bewahren. In sechs Thesen verweisen sie auf die Bedeutung von Kirchenbauten und Kirchenräumen für die gesamte Gesellschaft genauso wie auf die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für ihre Erhaltung.

Wer die Bauten heute rein privatwirtschaftlich als Immobilien betrachte, beraube die Gemeinschaft, so die Initiatoren, die Ideen zur Nutzung und Weiterentwicklung dieser öffentlichen Räume fordern. ☘

Weitere Informationen unter:
www.kirchenmanifest.de



- 1 An der Bockwindmühle Lumpzig gab es den legendären „Original Schmöllner Mutzbraten“, auch in der nicht ganz originalen, aber sehr schmackhaften veganen Variante (Foto: Christine Kohnke-Löbert)

Vierseithöfe, Milbenkäse und ein Westernheld: Frühjahrstreffen im Altenburger Land

VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT, IGB

Unser Frühjahrstreffen mit Festveranstaltung für das Bauernhaus des Jahres führte uns in diesem Jahr in das Altenburger Land. Es war ein spannendes, interessantes und sehr gelungenes Wochenende – mit einem Wort: Liebe Altenburger, wir haben uns bei Euch sehr wohl gefühlt! Dank für die Organisation gilt den vielen ehrenamtlichen Helfern vor Ort und den Akteuren aus den Reihen

der IGB, den Mitgliedern unserer Partnervereine sowie den örtlichen Institutionen, allen voran dem Verein Altenburger Bauernhöfe.

Frühzeitig Anreisende hatten am Freitagnachmittag Gelegenheit, an einer Führung durch die Residenzstadt Altenburg teilzunehmen. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister André



Neumann wurde die Innenstadt erkundet. Der mehr als 1.000 Jahre alte Ort hat sich rund um eine ehemalige Pfalz des berühmten Stauferkaisers Barbarossa entwickelt. Später residierten hier die Wettiner Fürsten. Noch immer zeugt das Stadtbild von der bedeutenden Rolle, die die heutige Kreisstadt des Landkreises Altenburger Land in der Region Sachsen-Thüringen einst inne hatte.

2 Gruppenfoto zum Abschluss der Führung durch Altenburg (Foto: Erika Lung)

3 Die Music Hall in Altenburg. Die Form der Dachkonstruktion ist von außen gut erkennbar. Die 1909 erbaute ehemalige Turnhalle wurde zwischen 2001 und 2008 saniert und umgebaut (Foto: Christine Kohnke-Löbert)

Alternativ standen Besuche des Kunststoffs Niederarnsdorf sowie des Kulturhofs Kleinmecka auf dem Programm. Der Kunststoffs Niederarnsdorf, ein Vierseithof, ist derzeit im Umbau zu einem Hof für Kunst und Kultur. Ein Stipendienprogramm für bildende Künstlerinnen und Künstler sorgt für stets lebendiges künstlerisches Leben auf dem Hof. Niederarnsdorf und Kleinmecka wurden in der Holznagel-Ausgabe 1/2024 vorgestellt.

Freitag Abend in der Music Hall

Der Freitagabend klang mit einem vielseitigen Rahmenprogramm in der Music Hall in Altenburg aus. Nach der Begrüßung durch den 1. Bundesvorsitzenden der Interessengemeinschaft Bau-





Die Tische wurden, koordiniert durch Ulrike Bach, individuell von IGB-Mitgliedern dekoriert. Danke an alle, die diese Aktion spontan unterstützt haben!

Die Music Hall in Altenburg: Bau des Jugendstil mit einer Dachkonstruktion des Weimarer Zimmermeisters Otto Hetzer

Anlässlich unserer Tagung in der Music Hall in Altenburg hat uns unser Mitglied, der Restaurator im Zimmerer-Handwerk Toralf Milde, auf den besonderen Wert der ehemaligen Turnhalle, die heute als Veranstaltungszentrum genutzt wird, hingewiesen.

Die heutige „Music Hall“ in Altenburg ist mit einer Dachkonstruktion des Weimarer Zimmermeisters Otto Hetzer (1846-1911) versehen. Das Besondere daran sind die gebogenen verleimten Dachbinder, auf die Hetzer seit 1906 das Patent hatte, sie wurden ab 1907 in Weimar produziert. Hetzers erstes größeres Objekt war 1907 das Dach des Naturkundemuseums beim Schlosspark. Danach folgte die Music Hall. Die Binder wurden manufakturmäßig in Pressvorrichtungen hergestellt, also quasi in noch vorindustrieller Weise. Hetzer war damit der „Gründungsvater“ des modernen Holzleimbau. Er hat diesen zwar nicht erfunden, aber zur wirtschaftlichen Marktreife geführt. Das Patent dazu vergab er auch an Firmen im Ausland. Vorher waren solche Binder aus untereinander vernagelten Brettern hergestellt worden. Hetzer konnte die Schwachpunkte der Nagelverbindung mit dem Leim prinzipiell überwinden, hatte aber noch keine wasserfesten Klebmittel zur Verfügung, so dass es Festigkeitsprobleme gab / gibt. Die letzten beiden originalen Objekte in Weimar, die sogenannte Große und die Kleine Hetzerhalle sind im März 2021 unter Schneelast eingestürzt.

Die Halle Am Johannisgraben 5 in Altenburg wurde 1909 als Turnhalle errichtet und zwischenzeitlich saniert. Von den Binderbögen sieht man nur die unteren Ansätze.

Weitere Infos gibt es unter <http://www.otto-hetzer.de/> und im neuesten Heft von „Restaurator im Handwerk“ (Heft 1/2024).

Toralf Milde

Andreas Klöppel steuerte diesen Literaturhinweis bei: „Geklebte Vollwandbögen von Hetzer ab 1906“ (Seite 233-252) in: Klaus Erler, Kuppeln und Bogendächer aus Holz von Arabischen Kuppeln bis zum Zollinger-Dach, 2013

Fotos: Tagung der Interessengemeinschaft Bauernhaus in der Music Hall (links) und Detail der Fassade zur Johannisstraße (Fotos: Kohnke-Löbert)





4 *Trachten des Altenburger Landes. Von links: Berndt Apel, Helena Apel, Dr. Christian Klau, Vanessa Schuhknecht und Heidemarie Apel (Foto: Christine Kohnke-Löbert)*

ernhaus, Hajo Meiborg, und den Vorsitzenden der Altenburger Bauernhöfe, Martin Burkhardt, trug Kreisheimatpfleger Wido Hertzsch mit Humor und Charme Gedichte in Altenburger Mundart vor. Etwa 200 Mundartdichter haben das Altenburger Land in Geschichten und Verse gegossen. Einer von ihnen war Hans Daube, der in seinem Gedicht vom Schicksal einer Fichte, die zwar nicht abgesägt werden darf, es sich dann aber erlaubt, umzufallen, die Ärgernisse mit der Bürokratie der Nachwendezeit auf die Schippe nimmt. Viele Schmunzler erntete Wido Hertzsch auch mit seinem Vortrag über eine wilde Katzenjagd im Keller, die das Leben auf einem Altenburger Bauernhof auf vergnügliche Weise lebendig werden ließ.

Anschließend ging Andreas Klöppel zum oberirdischen Teil der örtlichen Architektur über. Anhand zahlreicher Beispiele gab er einen Einblick

in die Entwicklung der Altenburger Vierseithöfe. Viele von ihnen waren um 1800 im Rahmen einer Landesvermessung erfasst worden. Zu diesem Zeitpunkt gab es außerdem noch gut 60 Rittergüter im Altenburger Land. Einige besondere Objekte wurden im Detail vorgestellt und weckten Vorfreude auf die bevorstehende Exkursion.

Modenschau mit Charme

Zum Abschluss des Abends fand eine ganz besondere Modenschau statt: Dr. Christian Klau stellte mit seinen Mitstreitern Trachten des Altenburger Landes vor. Den theoretischen Teil dazu hatte er bereits im Holznagel 1/2024 geboten. Ein ganz besonderes Erlebnis war es, die entsprechenden Trachten dann auch im Original vorgeführt zu bekommen. Viele Anwesende wussten bestimmt noch nicht, dass sich sogar Johann



Wolfgang Goethe Gedanken zur Altenburger Bauertracht gemacht hat. Wobei – worüber hat sich der Geheimrat aus Weimar eigentlich keine Gedanken gemacht?

Jedenfalls trug der Altenburger Bauer unterm Spencer ein Hemd und darüber einen Vorstecklatz. Und weil der mit Haken und Ösen befestigt wurde, haben dieselben im Altenburger Land besonders lange überlebt. Die Hose aus Bockleder bestand übrigens aus Hirsch. Weil Stiefel zunächst verboten waren – man trug Bundschuhe – zelebrierten die Altenburger Bauern später einen ganz besonderen Stiefelkult, den Christian Klau noch vorstellen sollte: weiches Kalbsleder und sehr, sehr lange Schäfte. In die Kirche ging Mann mit der „Weißen“, einem langen Mantel, und aufs Pferd schwang er sich mit dem Pendant in Schwarz. Die „Schwarze“, auch „Bauernrock“ war groß genug für den ganzen Pferderücken – man konnte es sich ja leisten.

- 5 *Gute Stimmung und ein vielseitiges Abendprogramm gab es am Freitag Abend in der Music Hall Altenburg. Interessierte Käufer für die Exponate aus dem IgB-Antiquariat fand Luise Knoop (im Hintergrund)*
- 6 *Detail vom Eingangsbereich der heutigen Music Hall (Fotos: Kohnke-Löbert)*





- 7 Dorit Bieber, Andreas Kastl, Rosel Günther und Anke Plehn verfolgen das Geschehen auf der Bühne
- 8 Helmut Pöschel zeigt den Altenburger Milbenkäse unter dem Mikroskop
- 9 „Kuhkathedrale“ auf Hof Heitsch in Breesen
- 10 Begegnungen auf Hof Heitsch (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)

Einen Latz trugen im Altenburger Land übrigens auch die Damen. Das Mieder aus Pappe war nicht nur steif, sondern auch eng und verlieh einen flachen Oberkörper. So recht bequem war das Ganze wohl nicht, dafür entsprach es der spanischen Hofmode, der man auch im Altenburgischen nacheiferte. Hintenrum verlieh ein Rock mit vielen Falten dem „Hängerschten“ der Damen wiederum Kurven. Zur Hochzeit trugen Frauen einen „Hormt“ mit doppeltem Blätterkranz – wer es sich leisten konnte, wählte die Ausführung in Gold.



Die Schicht der wohlhabenden Altenburger Bauern hatte nicht nur eigene Höfe, sondern auch eigene Sitten und Gebräuche und eigene Trachten. Meist heiratete man auch untereinander. Und man aß einen, sagen wir mal gewöhnungsbedürftigen, Käse – den Altenburger Milbenkäse. Mit lebenden Milben. Besagter Käse nebst seinen krabbelnden Bewohnern wurde von Helmut Pöschel, der die regionale Delikatesse in einer kleinen Manufaktur herstellt, vorgestellt. In der DDR war Altenburger Milbenkäse übrigens verboten und in den USA ist er es heute noch. Mutige IgBler ließen sich nicht vom Kosten abhalten, obwohl der Blick unters Mikroskop doch eher etwas für Hartgesottene war.



9

Exkursion am Samstag

Am Samstag ging es auf Exkursion durch das Altenburger Land. Zwei Gruppen erkundeten unter der Leitung von Andreas Klöppel und Marcus Friese per Reisebus besondere Höfe der Region.

Breesen

Hof Heitsch ist ein derzeit leerstehender großer Hof mit Gebäudebestand aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Grundriss ist – abweichend vom typischen Vierseithof – trapezförmig. Die Gebäude erhielten zwischen 1747 und 1767 ihre heutige Form, der Stall beherbergt im Obergeschoss zwei Porstuben sowie einen 13-bogigen Laubengang. Der Hof wird nach und nach instandgesetzt, die Scheune ist bereits in landwirtschaftlicher Nutzung.

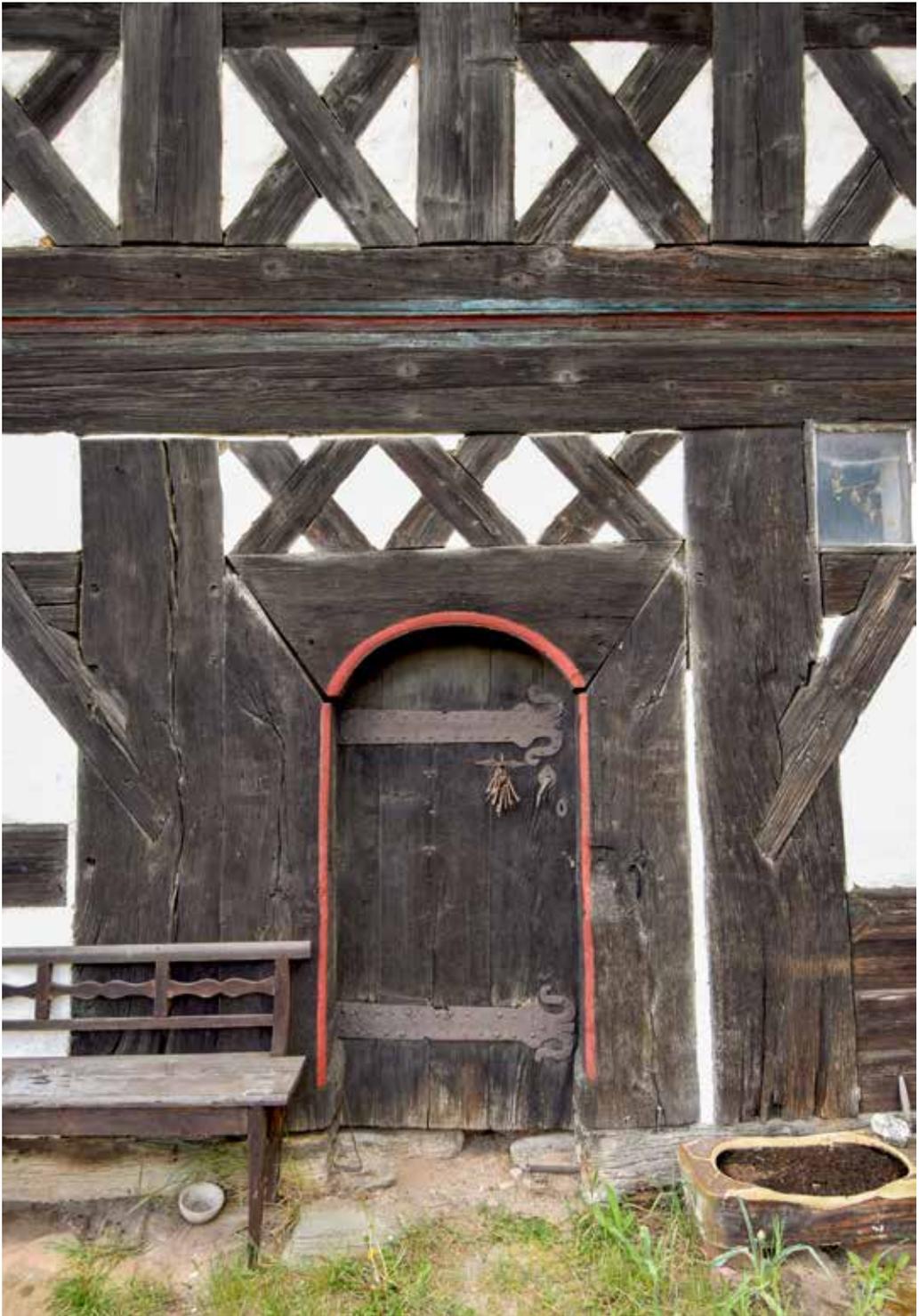
Mehna

Hier konnte der Pfarrhof besichtigt werden. Nach einem Brand im Jahr 1791 wurde das Haupthaus, ein Umgebäudehaus, neu aufgebaut. Ein Stall mit Laubengang gehört ebenfalls zum Ensemble.

Der schräg gegenüberliegende, zum größten Teil abgebrochene Bauernhof ist nach dem Zweiten



10



11 Jonaswalde Nr. 34. Fachwerk mit Andreaskreuzen und Türdetail (Foto: Karsten Stange)



12

Weltkrieg im Zuge der Bodenreform enteignet worden. Landarme Bauern erhielten damals „Neubauernstellen“. Sie errichteten ihre Gebäude gemäß einer Direktive der sowjetischen Besatzungsmacht wegen Baustoffmangel zunächst aus Lehm. Auch alte Steinbrüche wurden für die Gewinnung von Baumaterial wieder geöffnet.

Der Pohlehof in Mehna wurde 1785 erbaut und 1861 erweitert. Der frühere Eigentümer des Pohlehofes war 1945 aus dem Krieg zurückgekehrt und hatte die Landwirtschaft zunächst weitergeführt. Im Jahr 1952 konnte er das – bewusst zu hoch angesetzte – Erntesoll nicht erfüllen und floh in den Westen. Andernfalls hätte ihm ein Haftbefehl gedroht. Der Hof kam anschließend in Verwaltung einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG). Ende der 1980-er Jahre war der Gebäudebestand stark heruntergewirtschaftet. 2017 kaufte der Zimmermeister Kevin Punke den Hof und setzt ihn nach und nach in stand.

Göllnitz

Auf Hof Heitsch galt das besondere Interesse der Exkursionsteilnehmer mehreren Reliefs über den Türen. Eine Tanne mit Bienenkorb etwa weist auf den zu erwartenden Fleiß der Bediensteten hin. Beim Steinkauz auf einem Baumstumpf mit einer

12 Pohlehof Mehna, Bohlenstube

13 Treppenaufgang im Pohlehof (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)



13



14 Verschnaufpause auf einem ehemaligen Vierseithof in Graicha

15 Relief mit Eule und Sanduhr in Göllnitz (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)

Sanduhr, handelt es sich um eine Allegorie auf die Endlichkeit des Lebens. Der Steinkauz gilt als „Totenvogel“ und die Tür unter dem Relief führte tatsächlich in den Raum, in welchem früher die Toten aufgebahrt worden sind.



tener Originalsubstanz stammt aus dem Jahr 1720. Besonders interessant ist die Lehmwellerwand mit Holzständern im Erdgeschoss. Im vorkragenden Obergeschoss gibt es einen Laubengang. Das Umgebende beherrgt eine Bohlenstube.

Mohlis

Hof Bachmann wurde 1892 an neuer Stelle errichtet, nachdem der vorhandene Hof im Ort zu klein geworden war. Das Wohnhaus von 1892 hat einen villenartigen Charakter und ist typisch für jüngere Altenburger Bauernhäuser nach 1860.

Graicha

Im Weiler Graicha wurde ein ehemaliger Vierseithof besichtigt. Das Wohnhaus mit viel erhal-

Jonaswalde

Vier Gebäude aus vier Jahrhunderten waren auf dem kleinen ehemaligen Anspanngut Nr. 20 zu besichtigen: eine Ständerscheune von 1668, ein Fachwerkbau mit Laubengang von 1721 und ein Stall aus dem 19. Jahrhundert. Herausragend ist das Wohnhaus von 1574. Es handelt sich um einen Mischbau aus Geschoss- und Stockwerksbauweise und ist das einzig verbliebene Haus mit mittiger Bohlenstube.



16 Speicher mit Laubengang und IGB-lern in Jonaswalde (Foto: Christine Kohnke-Löbert)

Ein zweites ehemaliges kleines Handgut in Jonaswalde Nr. 37 beherbergt ein Torhaus mit Laubengang, einen Kuhstall mit Gewölben sowie eine Scheune. Der Hof wurde von IGB-Mitglied Ralf Ahner saniert.

Lehma

Vor der Festveranstaltung für das Bauernhaus des Jahres war am Sonntagmorgen Gelegenheit, den Hof Klau zu besichtigen. Der Vierseithof besteht aus Gebäuden des 17. bis 19. Jahrhunderts, die Besitzergeschichte lässt sich bis Mitte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Besonders aufgrund seines reich geschmückten Wohnhauses von 1686 und des Pferdestalls mit neunbogigem Laubengang von 1743 stand der Hof schon früh im Fokus der Bauernhausforschung. Trotzdem war er Anfang der 90-er Jahre in sehr schlechtem Zustand. Pläne, hier eine

Heimatstube einzurichten, wurden nicht umgesetzt. Familie Klau rettete den Hof und stellt ihn seitdem wieder her.

Heute präsentiert sich der Hof mit viel Originalsubstanz und gesammelten Einrichtungsgegenständen im Erscheinungsbild des 19. Jahrhunderts. Insbesondere die Bohlenstube wurde detailliert nach Beschreibungen aus dieser Zeit ausgestattet und ist zu besichtigen.

Außen- und Kontaktstellentreffen

Den Samstagabend verbrachten wir wieder in der Music Hall Altenburg. Hier fand das Außen- und Kontaktstellentreffen statt. Diesmal wurde ein neues Format für das Treffen ausprobiert (siehe Kasten auf den folgenden Seiten). ☺



Christiane Möller (Schriftführerin) erläutert den Workshop. Außerdem auf dem Podium: Julia Ricker (Geschäftsführerin), Hajo Meiborg (Bundesvorsitzender) und Ulrike Bach (stellv. Bundesvorsitzende) (Foto: Christine Kohnke-Löbert)

Das Außen- und Kontaktstellentreffen – diesmal als Workshop

Das Außen- und Kontaktstellentreffen gehört zu jeder IgB-Tagung. Eingeladen sind grundsätzlich alle Mitglieder. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme und möglichst viele, die mehr über unseren Verein erfahren wollen und sich in die Vereinsarbeit einbringen möchten. Rund 100 Mitglieder waren in Altenburg dabei, davon 42 Außen- und Kontaktstellen.

Als Abendprogramm sollte das Außen- und Kontaktstellentreffen auch dem gegenseitigen Kennenlernen sowie für einen lockeren wie konstruktiven Austausch über IgB-Themen dienen. Anders als sonst, haben wir diesmal einen kleinen Workshop durchgeführt.

Die Idee: Alle Teilnehmer sollen gleichzeitig miteinander diskutieren können und Leute, die nicht gerne vor großen Gruppen sprechen, sollen ebenfalls die Möglichkeit haben, ihre Ideen einzubringen. Dazu fanden sich 15 kleine Gruppen zusammen. Sie diskutierten zehn Minuten lang eine von 15 gestellten Fra-

gen und notierten die Ergebnisse ihrer Gruppe. Danach ging es gemeinsam zu den beiden nächsten Fragestellungen. Anschließend konnten alle Teilnehmer zu der Frage etwas beitragen, die ihnen besonders wichtig war.

Im Ergebnis sind wir begeistert, mit wie viel Elan und Interesse alle dabei waren, obwohl der Samstag bereits ein langer und ereignisreicher Exkursionstag war. Einige Mitglieder wollten fast nicht damit aufhören, ihre Anmerkungen aufzuschreiben... Die Antworten verstehen wir als Anregungen für die weitere IgB-Arbeit von Vorstand und Geschäftsführung und für weitere Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements in der IgB.

Geordnet und präsentiert wurden die Ergebnisse schließlich am Ende des Außen- und Kontaktstellentreffens von Christiane Möller, unserer Schriftführerin, die auch die Moderation des Workshops übernommen hatte, sowie von Wolf Bredow und Birgit Angerer.

Das sind die Fragen und die (zusammengefassten) Antworten aller Teilnehmer:

- **Was findest du an der IgB toll?**

Vor allem das menschliche Miteinander und die gegenseitige Unterstützung von Gleichgesinnten sowie die regelmäßigen, großen Treffen wurden hervorgehoben, aber auch der Blick über den Tellerrand und das politische Engagement.

- **Was waren / sind besondere Aktivitäten eurer Außen- und Kontaktstellen?**

Treffen, Exkursionen, Seminare und Beratungen wurden am häufigsten genannt.

- **Gibt es in eurer Außen- und Kontaktstelle regelmäßige Aktionen? Wenn ja, welche?**

Die Außen- und Kontaktstellen haben vor allem Einzelgespräche und Bauberatungen durchgeführt und mit großer Resonanz am Tag des offenen Denkmals teilgenommen.

- **Wie begeistert ihr andere für die Mitgliedschaft in der IgB?**

Vor allem durch Verschenken des Holznagels sowie einer Mitgliedschaft. Die IgB ist auch Gesprächsthema im Freundeskreis und einige Mitglieder machen unseren Verein über die Sozialen Medien bekannt.

Dass der Holznagel nach wie vor als grundlegendes Bindeglied und Informationsmedium wahrgenommen wird, das über den Verein, seine Aktivitäten und seine Mitglieder berichtet, ergaben die nachfolgenden drei Fragen:

- **Wieviel Prozent liest du vom Holznagel?**

Der überwiegende Teil gab an, ca. 70% bis 90% jeder Holznagel-Ausgabe zu lesen.

- **Was gefällt dir am Holznagel?**

Vor allem persönliche Erfahrungsberichte sowie gute, informative Instandsetzungsbei-



spiele, die baufachliches Wissen vermitteln, werden geschätzt und Dienstleistungsanzeigen als wichtig erachtet. Gelobt wird außerdem die Gestaltung des Heftes mit seinen farbigen Abbildungen.

- **Was fehlt dir im Holznagel?**

Börsen verschiedener Art, Kosten-Nutzen-Kalkulationen sowie Informationen zu Fördermitteln sollten nach Ansicht der Befragten mehr Thema im Holznagel sein.

Besonders beeindruckt hat uns, wie ausführlich und facettenreich die nachfolgenden vier Fragen beantwortet wurden. Dahinter verbergen sich so viele interessante Aspekte und Informationen, dass wir in absehbarer Zeit gerne im Holznagel darüber berichten möchten. Da die betreffenden Mitglieder ihre Kurztexte mit ihren Namen versehen haben, werden wir demnächst auf sie zukommen:

- **Gibt es eine besondere Geschichte, die sich mit deinem Haus verbindet? Eine Begebenheit, besondere Menschen, Ereignisse...?**

- **Was hast du mit deinem Gebäude erlebt, was anderen Mut machen könnte?**

- **Gibt es eine Bautechnik, mit der du dich gut auskennst? Oder einen Schaden, den du beheben kannst?**



- **Habt ihr Beispiele in euren Gebäuden von ‚Modern trifft Alt‘? Oder coole Umnutzungs-Konzepte?**

Weitere Themen, die eventuell im Holznagel aufgegriffen werden könnten, ergeben sich aus den weiteren Fragen:

- **Welche Probleme hast / hattest du beim Sanieren?**

Zu wenig Zeit, zu wenig Geld und teilweise schlechte Beratung durch Handwerker wurden im wesentlichen angegeben.

- **Was sind Schäden / Bautechniken, die dich besonders interessieren?**

Feuchte-Schäden und wie man diese beseitigt sowie der Rückbau von Sanierungsfehlern interessieren besonders. An Bautechniken standen vor allem Lehm- und Lehmputz sowie Möglichkeiten der Dämmung im Fokus.

Dass weiterhin auch das politische Engagement der IgB und die Möglichkeiten der Vernetzung untereinander als wichtig er-

achtet werden, zeigen die Antworten auf die letzten beiden Fragen:

- **Welches politische Thema rund ums Bauen beschäftigt dich am meisten**

Bauen im Bestand, das Abrissmoratorium sowie die Berücksichtigung der Grauen Energie bei der Bewertung der Gesamtbilanz von Gebäuden wurden als wesentliche Voraussetzungen für den Klimaschutz am häufigsten genannt und in diesem Zusammenhang auch die Themen Heizen und Dämmen sowie Baustoffkreislauf.

- **Wie vernetzt ihr euch mit anderen? Habt ihr Ideen der Vernetzung?**

Am meisten vernetzen sich die Mitglieder bei IgB-Veranstaltungen und bei gemeinsamen Aktivitäten durch Austausch von E-Mailadressen und Telefonnummern und darüber hinaus über die Sozialen Medien und Messenger Dienste. Grundsätzlich würden sich viele über noch mehr Vernetzung freuen.

Julia Ricker



17 Die Festveranstaltung für das Bauernhaus des Jahres fand auf dem Hof Klau in Lehma statt (Foto: Karsten Stange)

Festveranstaltung Altenburger Vierseithof: Bauernhaus des Jahres 2024

VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT, IgB

Die Festveranstaltung für das Bauernhaus des Jahres 2024 fand auf dem Hof Klau in Lehma statt. Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Bauernhaus, Hajo Meiborg, wies in seiner Begrüßung auf die Bedeutung dieser Aktion hin: „Wir möchten auf diese Weise nun schon zum siebten Mal auf einen bedrohten Haustyp aufmerksam machen. Wir freuen uns, dass unsere Veranstaltung Menschen motiviert und in der Region Früchte trägt.“

Martin Burkhardt, Vorsitzender der Altenburger Bauernhöfe, schlug den Bogen in die Geschichte. „Das Holz für diesen Hof wurde im Jahr 1685 geschlagen. In diesem Jahr wurde auch Johann Sebastian Bach geboren.“ Martin Burkhardt ließ es sich als Musiker nicht nehmen, am Schlagzeug persönlich für die musikalische Umrahmung des Festaktes zu sorgen. Ihm zur Seite standen am

Piano Robert Herrmann vom Kulturhof Kleinmecka sowie Michael Semper mit dem E-Bass.

Von der deutschlandweiten Würdigung des Altenburger Vierseithofes erhofft sich Burkhardt eine Sensibilisierung für das gebaute Gedächtnis der Region sowie die „enorme Aufbauleistung unserer Vorfahren“. Eine Herausforderung seien die Veränderungen in der landwirtschaftlichen Wirtschaftsweise. „Vierseithöfe passen nicht mehr ins landwirtschaftliche System“, so Burkhardt. Für Investoren seien nur die wertvollen Böden interessant, nun gehe es darum, für die verbliebenen Hofstellen neue Nutzungen zu finden. „Wir wünschen uns einen achtsamen Umgang mit unseren Höfen. Bauen im Bestand schont Ressourcen und schont das Klima.“ Deshalb fordere man mit Partnern ein Abrissmoratorium, welches eine Genehmigungspflicht für alle Ge-



Hajo Meiborg, Bundesvorsitzender der Interessengemeinschaft Bauernhaus



Susanna Karawanskij, Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft des Freistaates Thüringen



Dr. Steffen Skudelny, Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

bäudeabrisse vorsieht – eine Forderung, die auch wir von der Interessengemeinschaft Bauernhaus vertreten.

Die Schirmherrin des Bauernhaus des Jahres, Susanna Karawanskij, Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft des Freistaates Thüringen, betonte, dass die Bewahrung von Baukultur nur gelingen kann, wenn „die gesamte Gesellschaft Verantwortung übernimmt“. „Unser gebautes Erbe geht uns alle an“, so Karawanskij, die neue Nutzungen für bauliche Ressourcen als Zukunftsaufgabe formulierte. „Wir sollten Leerstand nicht als Missstand betrachten, sondern als Leergut.“ Vor dem Hintergrund knapper Ressourcen sei eine Bauwende notwendig. „Ein Umdenken findet statt. Ressourcen- und klimaschützendes, nachhaltiges Bauen rückt in den Fokus“, betonte die Ministerin, die in diesem Zusammenhang für den Einsatz regionaler, ökologischer Baustoffe wie Lehm und Holz warb. Die Vielfalt der thüringischen Landschaft sei Garant für Lebensqualität, es komme aber auch darauf an, soziale Orte in Stadt und Land zu schaffen. Teilhabe schaffe sich nicht von selbst, sondern benötige das Zutun vieler. Dies habe sie im Altenburger Land erlebt. „Sie wagen Dorfsein, Sie wagen Gemeinschaft, die sich aneinander reibt und miteinander wächst“, so Karawanskij.

Dr. Steffen Skudelny, Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, betonte, dass die Stiftung und die Interessengemeinschaft Bauernhaus „parallele Ansätze“ haben. Um Einfluss nehmen zu können, sei die Vernetzung der Akteure wichtig. „Bundespolitisch wird der Denkmalschutz leider oft als Hemmnis betrachtet. Die Menschen vor Ort sehen das anders“, so Skudelny. Eigentümer und Vereine seien wichtige bürgerschaftliche Schlüssel für das gemeinsame Anliegen und um so mehr gelte es, das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen. „Sie spenden Ihre Zeit. Damit sind Sie Multiplikatoren für den Denkmalschutz. Jede Aktion, jede Veranstaltung ist Werbung für unser gemeinsames Thema“, sagte Skudelny auch mit Blick auf das Bauernhauses des Jahres als „wunderbare Möglichkeit, auf gefährdete Bausubstanz aufmerksam zu machen“.

„Wir tragen unsere Ideen mit großem Fachverstand in der Theorie und Praxis in die Gesellschaft“, unterstrich die Geschäftsführerin der

Interessengemeinschaft Bauernhaus, Dr. Julia Ricker: „Wir packen zu und mischen uns ein, wenn alte Häuser oder die Menschen, die sie besitzen, Hilfe benötigen.“ Ricker betonte gleichzeitig die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements auf politischer Ebene. „Wir alle, die wir uns für die Erhaltung alter Häuser einsetzen, müssen darauf hinweisen, dass die Bestandserhaltung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, dass sie wertvolle Ressourcen schont und Energie spart. Das müssen wir mit unseren vorbildlichen Hausinstandsetzungen tun. Und mit guten Argumenten, die wir im eigenen Dorf sowie auf Landes- und Bundesebene anbringen.“

Landeskonservator Holger Reinhardt setzte die Vierseithöfe in den Kontext zur Kultur- und Landschaftsgeschichte. Insbesondere das Einerbenrecht habe den dauerhaften Bestand der großen Höfe gesichert. Im 19. Jahrhundert habe mit der Modernisierung des Landesrechtes ein Entwicklungsschub in der Landwirtschaft eingesetzt, der mit einer Baukonjunktur einherging. In dieser Zeit seien die großen „Kuhkathedralen“ entstanden. Nachdem mit der Kollektivierung der Landwirtschaft althergebrachte Gefüge nachhaltig verändert worden seien, stehe man auch heute vor großen Umbrüchen. In der Nachwendzeit hätten wiederum viele Strukturen infrage gestanden. „Der ländliche Raum hat darunter gelitten“, so Reinhardt, der sich freute, dass die Hauslandschaft des Altenburger Landes mit der Aktion der IgB eine besondere Würdigung erfährt. „Dass wir diese Höfe nicht verlieren, ist das Verdienst der Eigentümer und der Vereine und Engagierten. Ohne Sie vor Ort nützen alle staatlichen Initiativen nichts“, so Reinhardt.



Dr. Julia Ricker, Geschäftsführerin der Interessengemeinschaft Bauernhaus



Der Thüringer Landeskonservator Holger Reinhardt



Links: Der Trebener Bürgermeister Klaus Hermann überreicht „Hausherrin“ Sandra Klau einen Fliederstrauß als Dankeschön (Fotos: Kohnke-Löbert)



*Der Landrat des Landkreises Altenburger Land,
Uwe Melzer*



*Knut Kreuch, Oberbürgermeister der Stadt
Gotha und Präsident des Deutschen Trachten-
verbandes*

Der Trebener Bürgermeister Klaus Hermann freute sich über die große Resonanz für die Ausrufung des Vierseithofes zum Bauernhaus des Jahres. „Wir wünschen uns die Erhaltung möglichst vieler Höfe. Im Sozialismus war kein Platz für private Landwirtschaft, viele Höfe wurden heruntergewirtschaftet. 1989 kam zum Glück der Wendepunkt“, so Hermann.

Landrat Uwe Melzer machte auf die prägende Rolle der Vierseithöfe für den ländlichen Raum aufmerksam und dankte allen Engagierten, die sich für die Bewahrung dieser Höfe einsetzen. Er freute sich, dass die Region mit der Ausrufung des Bauernhauses des Jahres überregional in den Fokus rückt. „Ich hoffe, dass sich Menschen für das Altenburger Land interessieren und dass sie sich von der Energie der Einheimischen anstecken und inspirieren lassen“, so Melzer.

Auch der Gothaer Oberbürgermeister und Präsident des Deutschen Trachtenverbandes Knut Kreuch war mit Glückwünschen angereist. „Der Verein Altenburger Bauernhöfe hat enorm viel geleistet“, so Kreuch. Es komme nun darauf an, neben ihrer Schönheit auch ihr Potential zu sehen. 🌱

*Unten: Abschlussfoto mit Ehrengästen
(Foto: Karsten Stange)*



Wild-West-Held aus dem Altenburger Land

Der im Jahre 1912 in sächsischen Radebeul verstorbene Karl May muss auch Thüringen gut gekannt haben. Seine Held Tante Droll, der im „Schatz im Silbersee“ im fernen Amerika Old Firehand über den Weg läuft und mit ihm über die Heimat plaudert, stammt nämlich aus dem Altenburger Land.

Tante Droll alias Sebastian Melchior Pappel kommt aus Langenleuba im ehemaligen Herzogtum Altenburg und jagt im Wilden Westen im Auftrag der Polizei Spitzbuben. Doch er hat Heimweh. Sein Plan ist es, in Amerika reich zu werden und dann in die Heimat zurückzukehren, wo er einen großen Vierseithof erwerben möchte.

Auf seine Rückkehr musste Tante Droll lange warten. Doch beim Frühjahrstreffen der Igb war es soweit: Dank Oliver Grimm aus der örtlichen Pfadfindergruppe kehrte der Westernheld in die Heimat zurück.

ckl



*Relsberg,
Im Hintereck*

Altes Haus in gute Hände abzugeben

- Sie denken langfristig, auch über Ihr eigenes Leben hinaus?
- Sie fragen sich, was später einmal mit Ihrem Haus werden soll?

Dann sprechen Sie uns an. Helfen Sie uns, ein Sondervermögen der Igb in der Stiftung trias aufzubauen.

Kontakt

Dr. Frauke Streubel, Interessengemeinschaft Bauernhaus
frauke.streubel@igbauernhaus.de

Weitere Informationen unter igbauernhaus.de/stiftung-trias | www.stiftung-trias.de

Seegras, ein Naturmaterial für die Ewigkeit

VON JÖRN HARTJE UND SWANTJE STREICH



1 *Seegras wird häufig in sehr reiner Form an den Strand gespült (alle Fotos in diesem Bericht wurden von den Autoren zur Verfügung gestellt)*

Eine fast vergessene Wunderpflanze erobert wieder Herzen und Häuser

Seegras aus der Ostsee

Vor etwas mehr als 10 Jahren begannen wir voller Begeisterung, den bis dahin recht unbekanntem Naturdämmstoff Seegras zu vertreiben. Unsere dänischen Lieferanten sammeln es von den Südufern der Inseln Møn und Bogø ein. Der Anfang war zäh, aber die Teilnahme an Messen, ein Holznagelartikel und mehrere NDR Beiträge brachten die Nachfrage nach und nach ins Rollen. Zur

Coronazeit ging sie regelrecht durch die Decke, überstieg das Angebot und Kund:innen mussten bis zu einem Jahr auf ihre Lieferung warten. Nun beziehen wir noch mehr Seegras aus Dänemark und Angebot und Nachfrage haben sich eingependelt, Wartelisten haben wir zur Zeit nicht mehr.

Seegrasnutzung hat Geschichte

Für diejenigen, die den Artikel von 2013 gerade nicht zur Hand haben, hier nochmal das Grundwissen: Das Seegras der Ostsee heißt lateinisch *Zostera marina*. Wie weit die Tradition der Nutzung



2 Historische Dämmmatten mit Seegrasdämmung kann man in vielen alten Häusern noch finden



3 Historische Seegras Dämmmatte in Packpapier eingestept, ca. 100 Jahre alt

zurück reicht, kann man heute schwer sagen, vielleicht bis in die Steinzeit. In Deutschland wurde in Küstennähe vor mehr als 1000 Jahren Treibsel auf die Äcker aufgebracht, zusammen mit Holzkohle entstand so die Baltische Schwarzerde, die bis heute für die Landwirtschaft besonders kostbar ist. Vor 100 Jahren wurden in der Hansestadt Wismar Seegrasdämm-Matten hergestellt, die aus einer dünnen Schicht Seegras in stabiles Papier gesteppt bestanden und rollenweise zu kaufen waren. Welchen Zeitraum die Seegrasmattproduktion umfasst, können wir auch nicht einschätzen, aber dahin ging sicherlich der Hauptanteil der Ernte, der in Dänemark beispielsweise im Jahre 1913 acht Millionen Tonnen (trockenes!) Seegras betrug. Schiffsbetten, Kutschpolster u. v. m. wurden traditionell mit Seegras hergestellt. Seegras ist quasi unkaputtbar, nur Reibung hält es nicht stand, was sich zeigt, wenn Kissen nur locker mit Seegras gefüllt sind. Aber zum Glück findet in der Dämmschicht keine Reibung statt! Alles andere hält Seegras aus, wie die berühmten Dächer (Tangtage) der dänischen Insel Læsø beweisen: knapp 400 Jahre halten sie schon der Be-

witterung und der UV Strahlung stand, durch alle Jahreszeiten und Wetterphasen (Infos auch unter www.tangtag.dk).

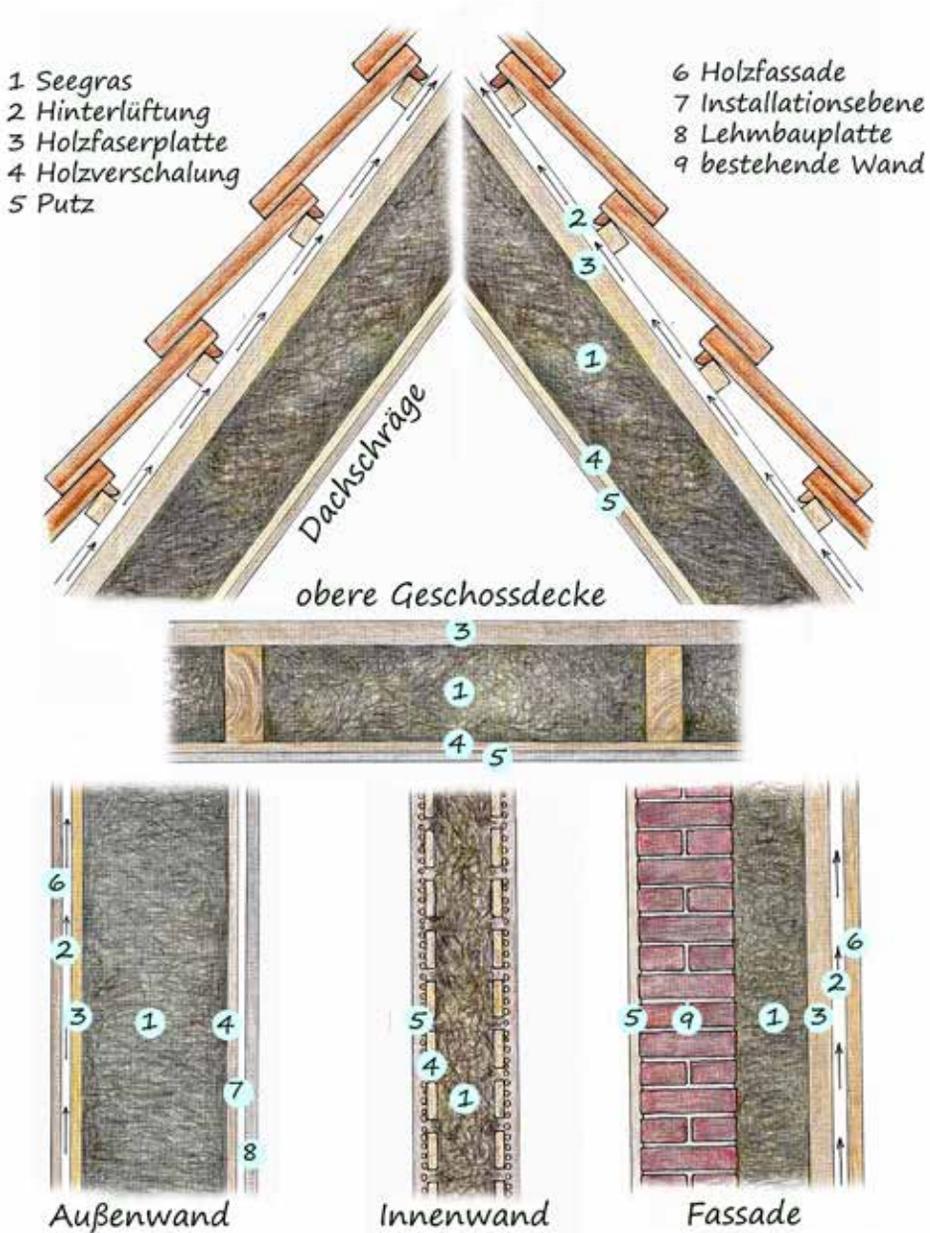
Eigenschaften

Seegras brennt eigentlich nicht, bei Kontakt mit einer Flamme glimmt es, ohne externe Flamme erlischt die Glut sofort. Bisher wird es als B2 „normal entflammbar“ eingestuft, die Einstufung als B1 streben wir an, das ist allerdings teuer und aufwendig. Seegras schimmelt oder verrottet nicht, es ist ungezieferabweisend. Weder Mäuse noch Insekten oder Hausstaubmilben mögen es. Es kann sehr viel Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben. Die Eigenschaft, dass es vor sommerlicher Hitze schützt, hat es mit anderen Naturdämmstoffen gemein, der Schallschutz ist auch sehr gut. Seegras hat einen guten Dämmwert (Wärmeleitfähigkeit 0,045 W/mK), daher erreicht man mit einer circa 20 cm dicken Seegras-Dämmschicht den KfW 55 Standard und kann damit die Energieeinsparverordnung (ENEV) einhalten.

Seegrasnutzung heute

Heute wird Seegras als ökologischer Baustoff wiederentdeckt. Seit der Gründung der Seegras-handel GmbH wurden mehr als 500 Baustellen

beliefert. Von Nachdämmprojekten bis zum kompletten Neubau, von Altbausanierung bis zum Tiny House ist alles dabei.



4 Verschiedene Seegras Dämmvarianten: Dachschräge, Obere Geschossdecke, Außenwand, Innenwand und Fassade



Ein altes Haus auf Poel erzählt See- grasgeschichte

Hier ein Beispiel für ein historisches Haus: Familie Lange saniert das alte Bauernhaus ihrer Großeltern auf der Insel Poel (siehe auch Nordstory „Insel der Einheimischen“ in der NDR Mediathek, dort ist das Haus zu sehen).

Das Haus ist wahrscheinlich Baujahr 1792. Die Decken sind teilweise mit Seegras gedämmt. Wie alt die Seegrasdämmung ist, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall sind Seegraszimmerdecken dabei, welche offensichtlich erst in den 1940-er Jahren gedämmt wurden (laut Zeitungspapier als Rieselschutz), aber auch ältere Gebäudeteile bzw. Zimmerdecken, welche garantiert seit mindestens 1900 unberührt waren, sind mit Seegras gedämmt. Die alte Seegrasdämmung wird nun wiederverwendet und soll teilweise auch noch durch neues Seegras ergänzt werden.

- 5 *Haus mit historischer Seegrasdämmung auf Poel*
- 6 *Die historische Seegrasdämmung wird ausgelüftet und dann wiederverwendet*





- 7 *Historische Seegrasdämmung im Haus auf Poel*
- 8 *Obere Geschossdecke mit Seegrasdämmung und Dielenabdeckung*

Man hat offensichtlich immer gerade das genommen, was da war. Einige Decken waren nur mit Stroh gedämmt, und das muss bei der letzten Sanierung 1939 passiert sein. Die ältesten unberührten Decken im Haus sind eigentlich gar nicht gedämmt. Der Aufbau ist von unten nach oben aufgezählt: Lehmputz, Schilfmatten, Bretter, Spreu (ca. 5 cm), dann Lehmwickel bzw. zum Teil auch andere Arten von Brettern bis hin zu alten Schiffsplanken o. Ä., welche in die Deckenbalken eingeschoben sind, und darauf dann Lehm bis Oberkante der Deckenbalken.

Ideal für alte Häuser

Getrocknetes Seegras ist besonders attraktiv für Altbausanierer, denn es passt sich allen Formen, Ecken und Nischen an, es lässt sich überall lückenlos (selber) mit der Hand einbringen, es muss sich keiner Norm anpassen. Seegras passt sehr gut zu anderen in historischen Gebäuden verwendeten Materialien wie Lehm, Holz, Ziegel.



Seegras wird überall dort als Dämmstoff verwendet, wo es nicht in direktem Kontakt mit Wasser und feuchter Erde steht. Wir empfehlen einen diffusionsoffenen Wandaufbau (bzw. Decken-/Bodenaufbau), weil so die Vorzüge von Seegras voll ausgeschöpft werden: Seegras kann Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben. Außerdem besteht weniger Gefahr der Durchfeuchtung der Dämmung, weil sowohl Feuchtigkeit aus der Raumluft nach außen abgeführt wird als auch eventuell von außen eindringende Feuchtigkeit wieder austrocknet. Dieser Wandaufbau ist auch aus baubiologischer Sicht sinnvoll, weil ein angenehmes Raumklima entsteht.

Wichtig: die Dämmung muss immer von innen und außen winddicht eingebaut werden und der Grad der Diffusionsoffenheit der verwendeten Materialien sollte von innen nach außen zunehmen. Winddicht, damit sich die Wärme in der Dämmung hält, ähnlich wie bei einem Wollpullover: mit winddichter Jacke darüber wärmt er viel besser.

Dämmung der oberen Geschossdecke

Häufig wird die obere Geschossdecke vernachlässigt. Die Dämmung der oberen Geschossdecke ist sehr sinnvoll, wenn der Dachboden nicht genutzt und somit nicht geheizt wird. Wenn der Raum darunter geheizt wird, steigt die Wärme durch die oft sehr dünne Decke und heizt den ungedämmten Dachboden unnützerweise mit.

Weitere Vorteile bei der Dämmung der oberen Geschossdecke sind: Die Dämmung lässt sich hier meist relativ einfach einbringen, es kommt zu keiner Beeinträchtigung der Fassadenansicht, und es gibt kaum Raumverlust. Um Seegrasdämmung einzubringen, werden entweder vorhandene Deckensparren bis zur Oberkante mit Seegras aufgefüllt oder neue Sparren (z. B. senkrechte Gerüstbohlen) eingezogen. Nach oben hin bleibt die Dämmung einfach offen oder, wenn der Dachboden später begehrbar sein soll, wird sie mit einer diffusionsoffenen Platte oder mit Dielen belegt.

Von OSB-Platten ist hier abzuraten, da sie nicht diffusionsoffen sind. Wird der Dachboden später noch ausgebaut, kann das Seegras einfach aus der Geschossdecke wieder herausgenommen



9, 10 *Dachschräge mit Seegrasdämmung*

und in die Dachschrägen gestopft werden oder man belässt die Dämmung der oberen Geschossdecke als Trittschalldämmung im Boden.

Dämmung der Dachschräge

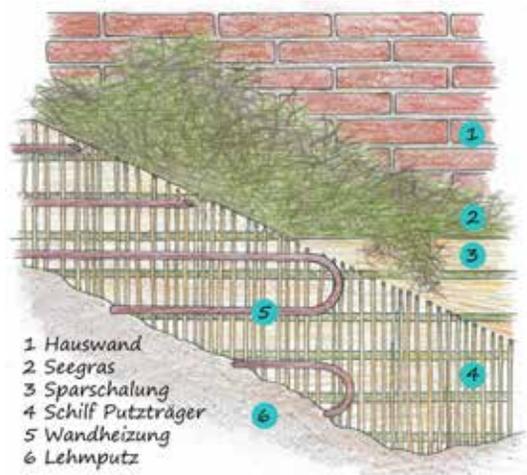
Wenn man den Dachboden ausbauen möchte, ist die Dämmung der Dachschräge als Wärmedämmung, Schallschutz und auch als Schutz vor sommerlicher Hitze notwendig. Bei der nachträglichen Dämmung deckt man entweder das gesamte Dach neu ein, dann ist der Aufbau ähnlich wie bei einem Neubau. Oder, wenn man das alte Dach nicht erneuern will, dämmt man nachträglich von innen.



11

11, 12 Innendämmung mit Seegras und Wandheizung

13 Die Abbildung rechts oben zeigt einen Wandaufbau bei der Innendämmung mit Seegras und Wandheizung



- 1 Hauswand
- 2 Seegras
- 3 Sparschalung
- 4 Schilf Putzträger
- 5 Wandheizung
- 6 Lehmputz

13

Dämmung eines neuen Daches

Beim Neubau oder der kompletten Dacherneuerung kann man entweder zwischen den Sparren dämmen und zusätzlich oder ausschließlich auf den Sparren (letzte Variante hat den Vorteil einer durchgängigeren Dämmebene). Auch hier erstellt man einen Rahmen aus von innen nach außen diffusionsoffener werdenden Materialien und schafft außen eine Hinterlüftungsebene. Die sogenannte Unterspannbahn wird dabei außen auf den Dachsparren befestigt, alternativ kann man auch einseitig gewachste Holzfasertafeln verwenden. Diese sind deutlich stabiler, aber auch um einiges teurer. Sowohl Unterspannbahn als auch Holzfasertafel sind diffusionsoffen und dicht gegen Wasser von außen. Das ist wichtig, weil Schnee und Regenwasser durch Spalten zwischen den Dachpfannen durchdringen können.

Reetdächer

Auch Reetdächer werden von innen mit Seegras nachgedämmt. Das Nachdämmen von innen ist nun etwas komplizierter, denn auch hierbei muss ja die Hinterlüftungsebene geschaffen werden. Dafür werden entweder Stücke diffusionsoffener



12

Plane oder genau zugeschnittene Holzfaserplatten zwischen den Dachsparren angebracht. Nach innen kann man wieder mit einer verputzten Sparschalung arbeiten oder als Dampfbremse geeignete Platten verwenden.

Innendämmung mit Wandheizung

Normalerweise ist es immer besser, Außenwände nachträglich von außen zu dämmen. Bei historischen und denkmalgeschützten Häusern ist das aber meist nicht möglich und auch nicht erwünscht. Hier ist dann die Innendämmung eine Alternative. Dabei muss aber ein kapillar wirksamer Dämmstoff verwendet werden (der Feuchtigkeit aufnehmen und nach außen abführen kann).

Seegras kann dabei in ein innen angebrachtes Holzständerwerk eingebracht werden. Innen wird dann wieder eine Dampfbremse angebracht, dazu kann man eine entsprechende Folie, Lehm- oder Kalkputz oder als Dampfbremse geeignete Plattenwerkstoffe verwenden.

Besonders zu empfehlen ist dabei die Anbringung einer Wandheizung, weil diese die Wand zusätzlich austrocknet, wodurch der Dämmwert steigt.

Innenwände

Die Dämmung der Innenwände dient vor allem dem Schallschutz und nützt bei starkem Temperaturgefälle zwischen zwei Räumen. Wenn in dem einen Raum quasi Außentemperatur herrscht, sollte der gleiche Aufbau wie für eine Außenwand gewählt werden. Eine Innenwand kann von beiden Seiten her gleich aufgebaut sein. Auch hier wird die Dämmung wieder winddicht eingepackt, das kann durch Putz oder Platten geschehen.

Außendämmung

Natürlich eignet sich Seegras auch für die Außendämmung sowie für neu errichtete Gebäude. Da diese Varianten eher in Ausnahmefällen bei denkmalgeschützten Gebäuden relevant sind,



14 Fassadendämmung mit Seegras

15 Alternative Variante der Fassadendämmung mit Seegras

16 Außen gedämmter Backsteinbau





17 Seegrasernte am Strand

gehen wir darauf hier nicht ein. Hierzu finden Sie Informationen auf unserer Homepage (www.seegrashandel.de).

Wer sich beim Bauen mit Seegras sehr in das Material verliebt hat, gönnt sich vielleicht auch noch Seegraskissen oder sogar -matratzen. Heute gibt es mehrere Matratzenhersteller, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, moderne Seegrasmatratzen zu entwickeln.

Bauaufsichtliche Zulassung

Zur Zeit laufen die Untersuchungen für die Bauaufsichtliche Zulassung von Seegras als Dämmstoff. Das bedeutet, dass ab Sommer auch öffentliche Gebäude wie Kindergärten, Schulen und Kirchen mit Seegras gedämmt werden können. Private Projekte sind darauf nicht angewiesen.

Seegrasgewinnung an deutschen Ostseeküsten

Endlich sind uns erste Schritte in der deutschen Seegrasgewinnung gelungen. Lohnunternehmer aus dem Norden Schleswig-Holsteins haben es vorgemacht: Es funktioniert, mit einfachem landwirtschaftlichen Gerät Seegras relativ sandfrei vom Strand aufzunehmen, um es dann den weiteren Arbeitsschritten zu übergeben (Spülen, Sortieren, Trocknen). Aktuell suchen wir immer noch Menschen von der Ostseeküste, die als Nebenerwerb hochwertiges Seegras in Polsterqualität produzieren.

Inzwischen ist Seegras sehr bekannt geworden und wird in all seinen Facetten erforscht und gewürdigt. Eine faszinierende neue Dokumentation findet sich seit dem 4. Mai in der ARTE Mediathek: Wunderwelt Seegraswiesen. 🌿

Seegras-Dämm-Workshops und Seminar

Für Menschen, die ein großes Dämmprojekt haben und sich gerne von vielen Händen helfen lassen möchten, gibt es die tolle Idee, einen Workshop anzubieten. Wir, Jörn und Swantje vom Seegrashandel, kommen gerne als Referenten dazu. Es kann für alle Beteiligten eine Low-Budget-Veranstaltung sein. Teilnehmer:innen gewinnen Eindrücke, Ideen und Erfahrung für ihr eigenes Bauprojekt und die Baustelle der Gastgeber:innen macht einen Entwicklungssprung nach vorne. Für den Spätsommer planen wir eine solche Veranstaltung bei uns zuhause, in Trenthorst bei Lübeck.

Unser Haus ist 1912/13 gebaut, ein Anbau wurde letztes Jahr komplett abgebaut und wieder neu aufgebaut. Dieser etwa 20 Quadratmeter große Raum inklusive Dachschrägen bekommt Seegrasdämmung. Bei Interesse melden Sie sich gerne. Sobald wir das Datum festlegen können, wird es auf der Startseite unserer Homepage zu lesen sein.

Darüber hinaus möchten wir ein Seminar anbieten mit Renata Wendt von der Lauenburgischen Lehmwerkstatt als Referentin mit dem Thema Stampflehmbohlen für den Wohnbereich, dabei geht es um denselben Raum. Das Datum steht auch noch nicht fest.



Zu den Autoren

Jörn Hartje, Jg. 1969, (Ornithologe) und Swantje Streich, Jg. 1973, haben sich in der Jugend-Umwelt-Bewegung Anfang der 90er Jahre kennengelernt. Das große Themenspektrum, was wir Menschen alles ändern können, um naturverträglich zu leben, ist noch immer zentral in ihrem Leben.

Mit dem Thema Seegrasdämmung kamen sie in Kontakt, als sie ihre Doppelhaushälfte Bj. 1912 kauften, deren Dach dringend erneuert werden musste. Renata Wendt von der Lauenburgischen Lehmwerkstatt wusste um die wunderbaren Eigenschaften der heimischen Meerespflanze und sagte, dass man einem alten Haus mit nichts Besserem dienen könnte. Sie sollte recht behalten!

Jörn und Swantje sind sehr dankbar für die gute Kooperation mit den dänischen Landwirten.



Seetang wird am Hornbæk Strand verladen, Gemälde von Carl Locher, 1882, Original in der Dänischen Nationalgalerie in Kopenhagen (Abb. Wikimedia Commons)

Einst florierender Baustoff, dann vergessen und jetzt neu entdeckt: Seegras

In Vorbereitung des Artikels von Jörn Hartje und Swantje Streich haben uns die Autoren einen Artikel über die Nutzung von Seegras von Karl Radunz aus dem Jahr 1920 zur Verfügung gestellt, den wir an dieser Stelle abdrucken möchten. Wir haben die Rechtschreibung wie im Original belassen und nicht korrigiert.

*Das Seegras (*Zostera marina*) hat durch den Ausfall des ausländischen Polstermaterials während des Krieges als solches wieder an Bedeutung gewonnen und erscheint jetzt wieder in größeren Mengen am Markt, von dem es eine Zeitlang zurückgedrängt war. Die Gewinnung des Seegrases und seine Zubereitung zu Polstermaterial bildet die Nebenbeschäftigung eines Teils der Bevölkerung an den Meeresküsten, so auch bei uns in Schleswig-Holstein.*

Bis vor einem Jahrhundert etwa benutzte man in unserer Heimat das am Strand gewonnene Seegras fast ausschließlich als Streumaterial und Düngemittel, bis es 1816 der dänische Justizrat Lehmann als ein vortreffliches Polstermaterial, namentlich für Kissen und Matratzen, anpries. Seitdem findet es als solches meistens Anwendung. Das Seegras z.B., welches an der Kieler Außenförde die Wendorfer, Steiner und Laboer Fischer der See abgewinnen, wird ausschließlich zum Polstern benutzt. Während eines Badeaufenthaltes in Laboe hatte ich Gelegenheit, diesen Erwerbszweig näher kennenzulernen.

Das Seegras bedeckt an den Küsten in ausgedehnten Wiesen den Boden des Meeres. In großen Mengen wird fortwährend losgerissenes Gras durch Wind und Wogen ans Ufer getrieben und von den Strandan-

wohnern geborgen. Wer im Sommer an der Küste dahinschreitet, kann bemerken, wie fleißige Hände bemüht sind, das von den Meereswellen an den Strand geworfene Seegras sorgsam zu bergen und auf etwas höher gelegenen Plätzen zum Trocknen auszubreiten. Im Sommer steht das Seegras besonders kräftig, und der Strandbewohner lässt es jetzt nicht nur dabei bewenden, das von dem Meere freiwillig gespendete Seegras zu trocknen, sondern er versucht vielmehr, dem Meeresboden seinen Schatz abzurufen. Es wird jetzt daran gegangen, das Seegras zu mähen.

Angetan mit alten Kleidungsstücken, wadet der Fischer an Tagen, an denen „Seewind“ weht, mit der Sense bewaffnet, bis an die Hüfte ins Wasser und mäht, genau so wie der Landmann zur Heumahd auf dem Lande, die submarinen Wiesen. Das geschnittene Seegras treibt an die Oberfläche, wird in Netzen aufgefangen, auf Kähne geladen und ans Land gebracht, um hier getrocknet zu werden. Der mit dem weißen Meeressand bedeckte Strand bietet hierzu die günstigste Gelegenheit.

Infolge des hohen Salz- und Salpetergehaltes, der dem Seegras durch das Meerwasser anhaftet, trocknet es schwer. Es wird daher auf dem Sande ausgebreitet und nun öfters umgewendet. Dies hat nicht nur den Zweck, das Seegras zu trocknen, sondern auch hauptsächlich das Salz aus ihm zu entfernen. Bekanntlich ist Salz sehr hygroskopisch, d.h. es hat die Eigenschaft, Feuchtigkeit aus der Luft an sich zu ziehen. Der Salzgehalt würde das Seegras nun für Polsterzwecke unbrauchbar machen und den baldigen Ruin der mit diesem Material gepolsterten Möbel bedeuten. Es leuchtet daher ein, dass die vollständige Entfernung des Salzes eine wichtige Rolle spielt. Das Trocknen nimmt denn auch immerhin drei bis vier Wochen in Anspruch, während welcher Zeit das ausgebreitete Seegras immer wieder gekehrt wird. Der Eintritt von Regen begünstigt die Auslaugung und

verringert die sonst hierfür erforderliche Zeit. Das gewonnene, vollständig trockene Material wird schließlich in Bündel, meistens von 12 bis 15 Kilogr. Gewicht, geschnürt und in die Stadt geschafft, wo es in bekannter Weise zur Polsterung von Möbeln verwertet wird. Das sachgemäß zubereitete Seegras erfüllt für lange Jahre seinen Zweck. „Dat höllt för de Ewigkeit“, meinte mein alter Freund aus dem Fischerstande, der mich in die Geheimnisse seiner Beschäftigung bereitwillig einweihte.

Im allgemeinen hat die Verwendung von Seegras zu Polstermaterial gegen früher abgenommen, da es durch das Roßhaar und anderes Material immer mehr verdrängt wurde. Jahrzehntlang erschien ein Kaufmann aus Laboe, um an Ort und Stelle den Fischern das trockene Seegras abzunehmen und es dann auf seinem Wagen hochaufgetürmt direkt nach Hamburg zu fahren und dort an Großhändler abzuliefern. Bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein sah man noch diese Wagen öfters im Straßenbild. Jetzt wird die Ernte auf dem Bahnwege befördert.

Da das Seegras in Millionen von Zentnern vom Meere ans Ufer gespült wird, wo es im Nichtverwendungsfalle nutzlos verwest, meistens noch die Luft verpestend, wäre es zu begrüßen, wenn seine Verwertung zu Polsterzwecken wieder mehr zunehmen sollte. Wenn letztere auch nicht zum Lebensunterhalt der Küstenbewohner ausreicht, dürfte sie, als Nebenbeschäftigung betrieben, doch immer einen guten Groschen eingebracht haben und auch in Zukunft noch einbringen.

Karl Radunz, Kiel, 1920

Inspektion eines Fachwerkhauses mit einem Baujahr um 1800 in Northeim-Höckelheim

VON WOLF BREDOW, IGB



Wie sieht die Inspektion eines Hauses durch den Baukulturdienst Weser-Leine-Harz aus? Kommen, sehen, beschreiben, erklären. Was muss, was kann wann und wie getan werden.

1 *Straßenansicht des inspizierten Fachwerkhauses*
Foto: IGB

Familie Junge aus Northeim-Höckelheim hat den Baukulturdienst Weser-Leine-Harz beauftragt, die bauliche Beschaffenheit ihres Hauses zu inspizieren. Auch sollten energetische Empfehlungen gegeben werden. Ein schriftlicher Bericht wurde erwünscht.

Ende März 2024 haben die BKD-Inspektoren Hanno Meenken und Wolf Bredow Familie Junge besucht und die Inspektion durchgeführt. Auf den ersten Blick würden nur Kenner hinter dieser Fassade ein



Fachwerkhaus vermuten. Ein Foto aus dem Jahr 1975 zeigt das doppelstöckige Fachwerkgefüge. Beim Nachbarhaus ist das Fachwerk heute noch sichtbar.

Die Bauzeit konnte mit Hilfe historischer Karten um 1800 eingeordnet werden.

Andere Quellen geben eine genaue Bauzeit zwischen 1811 und 1840 an. Es ist zu erkennen, dass um diese Zeit an den Einfallstraßen des Ortes gleichförmige Fachwerkhäuser dieser Art entstanden sind. Diese Bauten bildeten sozusagen das erste „Neubaugebiet“ von Höckelheim.

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts ist das Haus stark umgebaut worden. Es hat eine Vorsatzschale aus beigefarbenen Klinkern bekommen. Der Wandbehang aus Dachziegeln (s.a. Abbildung 1 den Wandbehang des Nachbarhauses) ist durch einen Behang aus Faserzementplatten ersetzt worden. Diese sind mit hoher Wahrscheinlichkeit asbesthaltig. Dies ist zunächst einmal kein Problem. Sollten aber Arbeiten an den Platten durchgeführt werden, sind entsprechende Sicherheitsregeln einzuhalten.

Hinten ist das Haus mit einem Anbau und einer Terrasse im Obergeschoss erweitert worden. Das Fachwerk an der Nordecke ist nur noch auf einer Holzverschalung aufgemalt. Das Haus macht trotz der starken Überformung einen soliden Eindruck. Ein verstopftes Regenfallrohr muss gesäubert und lose Steine im oberen Bereich der Vorsatzschale müssen befestigt werden.

Nach der äußerlichen Inaugenscheinnahme wurde das Haus, wie üblich vom Keller bis zum Dach, inspiziert.

Das Haus ist vermutlich in später Zeit teilweise unterkellert worden. Ungewöhnlich ist, dass auch im Keller Vorsatzschalen aus Gipskarton



- 2 Fassade 1975 (Foto: Familie Junge)
- 3 1810 Stadtarchiv NOM
- 4 1785 Stadtarchiv NOM





5 *Hinteransicht des Hauses (Foto: IgB)*

6 *Terrazzo im Eingangsbereich (Foto: Familie Junge)*



eingebaut sind. Herr Junge hat an einer Stelle die Vorsatzschale geöffnet. Es zeigten sich dann Ausblühungen und Putzabplatzungen. Es wird nun überlegt, ob die Vorsatzschalen im Keller entfernt werden sollen. Klar ist, dass ein Putz in einem Keller oft ein Opferputz ist, der von Zeit zu Zeit erneuert werden muss. Die Kellerdecke könnte eine dünne Dämmung vertragen.

Im Eingangsbereich hat der Inspektor Hanno Meenken zur Freude von Frau Junge einen Terrazzoboden entdeckt, der nun wieder sichtbar gemacht werden soll. Die Holzfenster aus den 1980er Jahren sind bereits doppelt verglast und müssen nicht unbedingt ausgetauscht werden. Die Haustür sollte aufgedoppelt und abgedichtet werden. Alternativ könnte auch eine neue Haustür nach historischem Vorbild eingebaut werden.

Ein oft anzutreffendes Problem ist, dass alle Außenwände von innen mit einer Gipskartonvorsatzschale versehen sind. Es war nicht festzustellen, ob sich noch eine Dämmung dahinter befindet. Problematisch an dieser Konstruktion ist, dass sich Tauwasser hinter dieser Schale am Fachwerk bilden kann und das Holz besonders in Fußbereich von innen zerstört werden kann. Der

Geruchseindruck war jedoch positiv. Ein Einbau einer neuen diffusionsoffenen Innenschale ist sehr kostenintensiv. Die Zonen im Fußbereich sollten jedoch kontrolliert werden. Die Feuchtigkeit hinter den Gipskartonplatten könnte zur Kontrolle gemessen werden.

Das Haus hat eine moderne, noch neue Gasheizung mit einem Speicher, die erst einmal weiter betrieben werden sollte. Zukünftig könnte ein Wärmetauscher dazu installiert werden, so dass mit fossiler Energie nur noch bei tiefen Minusgraden „dazu“ geheizt werden muss. Eine sehr sinnvolle Maßnahme zur Energieeinsparung ist es, die oberste Geschossdecke zu dämmen.

Um einen Eindruck über die Inspektion zu vermitteln, werden in folgender Tabelle eine Auswahl der im Bericht zusammengefassten Maßnahmen dargestellt:

Baufachliche Empfehlungen

Priorität 1 (sofort, sehr schnell):

- Vormauerschale sichern
- Fallrohr & Grundleitung freimachen
-

Priorität 2 (in maximal einem Jahr):

- Bruchsteinsockel reparieren
- Schornsteinkopf sichern

Priorität 3 (mittelfristig in 1 bis 3 Jahren):

- Giebelfenster Nord reparieren

Priorität 4 (langfristig in 4 bis 6 Jahren):

- Gipskartonplatten im Keller entfernen
- Steinzeugboden sanieren

Energetische Empfehlungen

Sehr sinnvoll

- Oberste Geschossdecke dämmen

Sinnvoll

- ggf. Kellerdecke dämmen
- Außentüren dämmen

Das Haus wurde in der letzten Zeit als Wochenendhaus nur zeitweise genutzt und soll, auch mit den Anregungen aus der Inspektion, ggf. in Zukunft wieder intensiver genutzt werden.

Oft ist heute Fantasie gefragt, wie alte Häuser zu nutzen sind: Eigennutzung, Vermietung, dezentrales Hotel, Ferienwohnung oder auch möbliertes Wohnen auf Zeit. Jede Form hat ihre Besonderheiten.

Den Baukulturdienst finden Sie im Internet unter <https://baukulturdienst.de>.



Pressearbeit für unser Anliegen

Ein guter Pressebericht über unser Anliegen und die Arbeit der IGB-Außenstelle Schaumburger Land zum Thema „Sanieren oder Neubau“ erschien am 7. Mai in den Schaumburger Nachrichten. Wer mag, kann sich die Informationen aus dem Bericht gerne anschauen und für die eigene Region verwenden. Meldet Euch bei Interesse, dann schicken wir den Artikel zu.

„Mir geht es ums Erhalten“: 350 Jahre Röthenlochhof

VON EBERHARD STADLER



1 *Der Röthenlochhof im Frühjahr. Im Herbst wird hier das 350-jährige Bestehen in großem Stil gefeiert (Foto: Marc Eich)*

Als hätten sie sich gesucht und gefunden: Der alte kleine Bauernhof auf 900 Meter Höhe in einem einsamen Zinken des mittleren Schwarzwaldes. Und der geschichtsbewusste Villingener Klaus Richter mit seiner Begeisterung für vergangene bäuerliche Lebensweisen. Aus diesem Zusammentreffen entstand etwas Mustergültiges: Der Erhalt und die Wiederbelebung eines vernachlässigten, leerstehenden alten Gehöfts, das wieder in neuem alten Glanz erstrahlt. Von diesem geliebten Denkmalschutz kann man sich demnächst ein Bild machen: Die Familie Richter präsentiert ihr kleines Paradies im September der Öffentlichkeit mit einem zehntägigen Veranstaltungs- und Festreigen. Denn ihr Hof wird dieses Jahr 350 Jahre alt.

Der Erhalt und die Wiederbelebung eines vernachlässigten, leerstehenden alten Gehöfts, das wieder in neuem alten Glanz erstrahlt. Von diesem geliebten Denkmalschutz kann man sich demnächst ein Bild machen: Die Familie Richter präsentiert ihr kleines Paradies im September der Öffentlichkeit mit einem zehntägigen Veranstaltungs- und Festreigen. Denn ihr Hof wird dieses Jahr 350 Jahre alt.

Nein, dieses Anwesen zählt nicht zu den großen stattlichen Höfen, wie sie sich beispielsweise im Gutachtal in beachtlicher Zahl an die Halden der Schwarzwaldberge schmiegen. Dieser Hof, er war die Heimstätte von Kleinbauern, die sich auf kargen Böden auf 900 Meter Höhe in schwierigen Zeiten ihr Überleben mit einem Selbstversorgerbetrieb sicherten. Ein kleiner Stall mit wenigen Stück Vieh, ein großer Garten, ein paar Getreidefelder und etwas Federvieh waren die Ressourcen, die ihnen das Überleben in einem rauen Umfeld sichern sollten.

Aufgebaut nach dem Dreißigjährigen Krieg

In der Zeit, als der Röthenlochhof errichtet wurde, hatte das Land die Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges, der auch den Schwarzwald schwer getroffen hatte, gerade mal gut 25 Jahre hinter sich gelassen. Die nahegelegene Stadt Villingen, hinter deren Mauern auch viele Bauern aus dem Umland Schutz vor den Verheerungen gesucht hatten, förderte nach dem Krieg den Wiederaufbau von Höfen in der Umgebung. Mit dieser Unterstützung wurden im Jahr 1674 auch zwei Höfe im Oberen und Unteren Röthenloch bei Unterkirnach neu aufgebaut.

Während der Hof im Oberen Röthenloch um 1881 abgerissen wurde, hat der andere die Zeitenwechsel und Umbrüche durch die Jahrhunderte bis heute überdauert. Sein Erbauer Christian Glatz hatte in dem Zinken zunächst ein bescheidenes, nur „zweiraubreites“ Bauernhaus mit Stall und Tenne errichtet, das wie viele Schwarzwaldhäuser direkt an den Hang gebaut ist. Ein kleines, typisches Schwarzwaldhaus über zwei Ebenen, das in Grundriss und Konstruktionsmerkmal zum Hoftyp des „Gutachtaler Bauernhauses“ gehört.

Erbauer Christian Glatz aus Unterkirnach und seine Frau Magdalene, geborene Hippach, aus Villingen, hatten zusammen zwölf Kinder. Kaum vorstellbar aus heutiger Sicht, wie sich diese 14-köpfige Familie samt ihrem Gesinde die vier Räume mit Küche, Stube und drei Schlafkammern teilten. 50 Jahre später, im Jahre 1724, wurde das Anwesen um einen zweistöckigen Anbau ergänzt. Der Hof bekam eine zusätzliche Stube mit einer darüberliegenden Schlafkammer. Der

Anbau diente vermutlich als „Leibgeding“, also eine Altersunterkunft für Christian Glatz, der als Altbauer nun vom Hoferben, seinem jüngsten Sohn und dessen Familie, versorgt werden musste.

Als der heutige Besitzer Klaus Richter im Jahr 2001 zum ersten Mal vor dem Hof stand, fand er ihn in einem ziemlich vernachlässigten Zustand vor. Das Anwesen, das sich zu diesem Zeitpunkt 118 Jahre lang im Besitz der Stadt Villingen befand, war die Jahre zuvor vom Forstamt an Waldarbeiter mit Familien vermietet worden. Dann stand es jahrelang leer.

Fast den Lebenstraum verpasst

Dass er sich ein ganzes Jahr Zeit gelassen hatte, diesen leerstehenden Hof einmal näher anzuschauen, ist Klaus Richter bis heute unbegreiflich. Fast hätte er seinen Lebenstraum verpasst. Denn: Als er den Hof und seine Lage vor sich sah, war ihm sofort klar: „Genau das suche ich.“ Der Hof war nicht so groß, erschien insofern als Sanierungsobjekt erschwinglich. Und er hatte noch viel alte Bausubstanz, die sich lohnte, wieder hergestellt zu werden. Als das Forstamt ein Jahr später bereit war, die Immobilie abzustoßen, gab es für Klaus Richter und seine Frau Silke kein Halten mehr. „Wir haben den Kauf sofort klagemacht.“ Sie kauften 2002 das Anwesen auf Erbpachtbasis von der Stadt.



2 Silke und Klaus Richter mit ihren Sundheimer Hühnern vor ihrem Hof im Röthenloch bei Unterkirnach (Foto: Cornelia Putschbach)



„Mich interessieren die Geschichte, das Wohnen und Leben in so einem Haus“, schildert der ehemalige Unternehmer seine Motivation. „Deshalb wende ich viel Geld und Lebenszeit auf, um dieses Gebäude und ein Stück ehemaliger bäuerlicher Kultur zu erhalten.“ Diese Vergangenheit fasziniert ihn. Wobei ihm nichts an einer Verklärung der alten Zeiten liegt. „Ich weiß, das war früher ein hartes Leben. Ich wollte damals nicht leben. Aber ich finde dennoch, man sollte diese Zeugnisse der Vergangenheit erhalten.“

Eine Ahnung von den alten Zeiten

Eine Ahnung von den alten Zeiten vermittelt das Leben auf dem Hof bis heute. Die Härten eines Schwarzwaldwinters hat die Familie Richter mittlerweile im Röthenloch schon des Öfteren erlebt. Vor einigen Jahren kamen sie sieben Wochen lang nicht mehr mit dem allradbetriebenen Wagen an ihren Hof, weil der Schnee zu hoch lag. Sie mussten täglich über einen Kilometer weit laufen, um an ihr Fahrzeug zu gelangen.

Wie aber musste das Leben erst vor 100 oder 200 Jahren im Röthenloch gewesen sein, als die Winter noch weitaus kälter und schneereicher waren, es keinen Strom gab und keine Zentralheizung? Die Bewohner mussten mit der Kälte, der Einsamkeit und Abgeschiedenheit klarkommen. Meterhoher Schnee sorgte dafür, dass der Hof wochen-

lang vom Rest der Welt abgeschnitten war. Die Hofgemeinschaft war auf sich gestellt. Ihr Überleben hing von einer umfassenden Vorratshaltung ab. Auf dem Speisezettel standen Geräuchertes, Eingemachtes und Einkochtes. Doch wehe, die Ernte war schlecht und der Winter lang.

Herantasten ans Landleben

Für die Stadtbewohner aus Villingen, die den Hof im Jahre 2002 erworben hatten, war es zunächst ein allmähliches Herantasten an das Leben auf dem Land. Die Richters nutzten den Hof in den ersten vier Jahren als reine „Sommerresidenz“. Im Winter war er aufgrund der fehlenden Dämmung und des schlechten baulichen Zustands nicht bewohnbar. Doch mit jedem weiteren Sommer reifte bei den Richters der Entschluss, der Stadt den Rücken zu kehren und dauerhaft ins Röthenloch zu ziehen. „Für mich war das zuvor unvorstellbar“, gesteht Klaus Richter. „Ich wollte nie aus meiner Heimatstadt Villingen weg.“ Doch der Hof mit seiner tollen Alleinlage wurde „zur zweiten Liebe meines Lebens“, berichtet er. Der Röthenlochhof sollte zur neuen Heimstätte der Familie werden. Klaus Richter beschloss, das Anwesen umfassend sanieren zu lassen – und dabei möglichst selbst viel mitzuhelfen.

Die erste Liebe seines Lebens, seine Frau Silke, war ebenso mit dabei wie seine vier Buben Ma-

- 3 *Der originale Balken mit der Inschrift „1674 Christ Glatz“ ist dem Erbauer des Hofes, Christian Glatz, gewidmet (Foto: Marc Eich)*
- 4 *Auf dieser Seite des Hausflurs befand sich einst der Stall. Heute dienen die Räume für die Garderobe, WC und andere Nutzungen (Foto: Marc Eich)*
- 5 *Moderne Küche unter jahrhundertealten Balken. Hier zog einst der Rauch von offenem Feuer nach oben ins Gebälk und schwärzte das Holz. Foto: Marc Eich*



rius, Mathis, Lorenz und Linus, als der Hof von 2007 auf 2008 aufwändig umgebaut wurde. Der einjährige Umbau wurde für die Familie zu einer prägenden wie einprägsamen Zeit. „Unser Ziel war es, ihn so weit es geht originalgetreu wieder herzurichten, ohne auf zeitgemäßen Komfort verzichten zu müssen“, beschreibt der Hausherr seinen Plan.

Das Sanierungsprojekt

Um den Umbau hautnah mitzerleben und nichts zu verpassen, verlegte die Familie Richter mit ihren vier kleinen Buben ihr Leben ein volles Jahr lang in einen beheizbaren Zirkus- und einen Bauwagen, die unmittelbar neben dem Bauernhof platziert wurden. Das war wenig kommod, aber für die Familie ein Abenteuer.

Selbst morgendlicher Raureif auf ihren Schlafsäcken im frostigen Zirkuswagen konnte ihre Begeisterung für den Umbau ihres Hauses nicht dämpfen. Die Jungs wie auch der Vater waren jeden Tag auf der Baustelle. „Ob drei meiner Söhne aufgrund dieser Erlebnisse inzwischen Zimmermänner geworden sind, weiß ich nicht sicher, kann es mir aber gut vorstellen“, sagt Richter rückblickend mit einem Schmunzeln. Zeitweise arbeiteten alle Drei bei jenem Holzbaubetrieb aus Schönwald, der die Sanierung des Hofes bravurös gemeistert hatte.

Als Architekten für den Umbau wählte die Familie das Büro von Professor Ulrich Schnitzer und Maria Plank aus Karlsruhe aus. Schnitzer gilt als herausragender Experte für die Sanierung denkmalgeschützter Schwarzwaldhöfe. „Ohne ihn wäre dieses Haus nicht das geworden, was es jetzt ist: Total stimmig“, sagt der Hausherr. Schnitzer und seine Kollegin Maria Plank seien „das Beste gewesen, was dem Hof passieren konnte.“ Die Überlegungen von Klaus und Silke Richter, die Tenne für Wohnzwecke auszubauen und Dachgauben für die Kinderzimmer einzuziehen, hat Schnitzer den beiden ausgedreht – wie auch manch weitere Vorstellung. Klaus Richter ist bis heute dankbar dafür. „Er hat in allem Recht gehabt“, zollt er dieser Expertise seinen Respekt.

Für die Architekten war die Sanierung des Hofes in mehrerer Hinsicht eine Herausforderung. Zum einen galt es, die historische Bausubstanz zu sanieren und die störenden Ausbauten aus jüngerer Zeit zu beseitigen. Zum zweiten musste eine am historischen Grundriss und Bestand orientierte Raumnutzung entwickelt und der Innenausbau nach bauphysikalischen und konservatorischen Gesichtspunkten gestaltet werden.

Hof mit schwerer Schlagseite

Ganz zuvorderst aber stand die Aufgabe, die Statik des Hauses wieder ins Lot zu bringen. Der



6



7

- 6 *Dach auf Dach. Gut zu erkennen ist hier, wie auf das alte Dach unten im Jahr 2008 ein neues Schindeldach draufgesetzt wurde. Foto: Eberhard Stadler*
- 7 *Für den Umbau entkernt wurde der Hof bei der Sanierung 2008. Hier steht er vor allem auf Holzbalken und einigen Hydraulikstempeln. Foto: Klaus Richter*
- 8 *Holz und Fliesen im Kontrast. So sieht es im Bad der Familie Richter aus. Foto: Eberhard Stadler*



8

Röthenlochhof hatte schwere Schlagseite, stand 30 Zentimeter schief, weil sich das Gebäude im Sockelbereich abgesenkt hatte. Vermutlich verursacht durch das Gewicht einer nachträglich eingebauten Steinmauer auf der Frontseite des Gebäudes. In einem spektakulären und außerordentlich aufwändigen Verfahren wurde das Gebäude wieder ins Lot gebracht. Die denkmal-erfahrenen Zimmerleute vom Holzbaubetrieb Göppert benötigten 14 Tage, bis das Haus unter Zuhilfenahme zahlreicher Hydraulikstempel angehoben und das Tragwerk gesichert war.

Bei der Wärmedämmung entschieden sich die Fachleute für eine Abdichtung im Hausinneren mit Hanf. Andernfalls wären die zimmermannstechnischen Arbeiten des Hofes vollständig für den Betrachter verdeckt worden, von den Balken, Bügen und der gesamten Holzkonstruktion wäre nichts mehr zu sehen gewesen. Beim Rückbau wurde das Gebäude weitgehend skelettiert, um das Tragwerk zu sichern und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Das Haus stand zeitweise nur noch auf einigen Holzpfosten.

Beim Dach trafen die Richters eine unkonventionelle Entscheidung. Das Denkmalamt hätte durchaus zugelassen, dass die alten, zum Teil rußgeschwärzten Schindeln heruntergenommen und erneuert werden. „Doch wir wollten die alten Schindeln erhalten, deshalb haben wir einfach ein neues Holzschindeldach auf das alte draufgesetzt“, schildert Klaus Richter. Von außen kann man am Dachüberstand noch gut das ursprüngliche Dach mit den alten Schindeln und 1000 originale Holznägeln erkennen, die die Konstruktion dereinst zusammengehalten haben.

Ganz nah am Denkmal leben

Mit dem Denkmalamt hatten die Richters kaum Reibungspunkte. „Wir wollten ja so nah wie möglich am Denkmal leben“, verdeutlicht der Hausherr. „Wir sprechen da die gleiche Sprache.“ Strittige Fragen wurden im Konsens geklärt. „Das Denkmalamt hatte es leicht mit uns“, beschreibt Klaus Richter die positive Kooperation.

So haben die Richters beispielsweise den Zwischenboden im Küchenraum, der nachträglich im Obergeschoss für eine zusätzliche Kammer ein-



9 Der freigelegte und restaurierte Herrgottswinkel in der Stube: Hier hängt wieder ein Kreuz (Foto: Marc Eich)

gezogen wurde, wieder entfernen lassen. Damit entstand über der Küche ein hoher Raum über zwei Ebenen, wie er vor 350 Jahren zu Zeiten von Christian Glatz bestand, als der Rauch vom Holzfeuer der Küche ungehindert ins Dachgebälk aufstieg.

Bis ins Detail haben die Richters ihren Wunsch nach einem Leben in einem möglichst originalgetreuen Schwarzwaldhof umgesetzt. Ein erhalten gebliebenes Originalfenster bildete die Grundlage für den Nachbau der herrlichen Stubenfenster, auf moderne Türen und Türfallen wurde verzichtet und hoftypische Holztüren mit Holzriegeln nachgebildet und eingebaut. In den Fluren und Stuben liegen klassische Holzböden und pflegeleichte Fliesen. Die Authentizität der Räume hat bereits viele Besucher und Gäste begeistert.

Allerdings präsentiert sich der Röthenlochhof keineswegs als Museumsbau. Die Erfordernisse für ein zeitgemäßes Wohnen haben Besitzer,

Architekten und Denkmalschützer im Einvernehmen hergestellt. So konnten die Richters die Räumlichkeiten des ehemaligen Viehstalls, der auf der Hangseite liegt, nach ihren Bedürfnissen gestalten: Die Stallung beherbergt jetzt eine Garderobe, eine Toilette, einen Hauswirtschaftsraum, einen Heiz- und einen Vorratsraum. Da die räumliche Grundstruktur des Stalls aber erkennbar blieb und jederzeit wieder in den Originalzustand versetzt werden kann, war dies kein Problem für den Denkmalschutz. Ebenso wenig natürlich eine moderne Haustechnik sowie zeitgemäße Küchen- und Badeinrichtungen.

Und wie lebt es sich in einem solchen Denkmal? „Es ist noch immer ein Traum“, sagen Klaus und Silke Richter. „Hier zu wohnen und den Geist des Hauses spüren zu können, mit moderner Technik und Komfort, ist wie ein Sechser im Lotto“, sagt er. Die Alleinlage weit draußen mit absoluter Ruhe bietet in modernen Zeiten ein exklusives Lebensgefühl. „Du kommst hier in eine andere Welt.“



Der Geist eines alten Hauses

Für Klaus Richter kommt noch ein weiteres dazu: Er verspürt den „Geist dieses Hauses, der hier lebt und die jetzigen Bewohner ergreift“. Damit meint er die Geschichte und Geschichten eines 350 Jahre alten Hofes und seiner Bewohner, die hier von Generation zu Generation gelebt, geliebt, gearbeitet und gefeiert haben, und eines Tages wohl in der Stube aufgebahrt wurden. Bewohner wie beispielsweise Kordula Schmid und ihr Mann Leopold mit ihren 16 Kindern.

Das Ehepaar ging als die letzten selbständigen Hofbesitzer im Unteren Röthenloch in die Annalen ein. Leopold Schmid sah sich aufgrund einer Bürgerschaft gezwungen, den Hof der Not gehorchend 1882 zu verkaufen. Er veräußerte ihn an die Stadt Villingen und bekam dafür 4457 Mark. Die Familie konnte den Hof aber anschließend pachten und weiterhin bewohnen. Leopold war einer der ersten Unterkirchner Fabrikarbeiter und lief für 40 Jahre jeden Arbeitstag zwei Stunden vom Röthenloch nach Vöhrenbach, wo er von 6 Uhr morgens bis 19 Uhr arbeitete, um abends wieder zwei Stunden zurück ins Röthenloch zu laufen.

Die Kordula mit 17 Kindern

Seine Frau Kordula, die den Hof umtrieb, wurde in den 1930er-Jahren in einem Zeitungsbericht als außergewöhnliche Persönlichkeit einer auch im Schwarzwald allmählich zu Ende gehenden bäuerlichen Epoche charakterisiert. Eine stets

fröhliche, fleißige und tüchtige Frau, die „selbst vor echten Mannsvolksgeschäften wie Mähen und Sähen“ nicht zurückschreckte.

Sie gebar 16 Kinder und nahm noch ein weiteres Kind einer ledigen Frau an. „Ihr Lebtage war sie arm an Besitztum, reich an Kindern, am reichsten aber an Gemüt“, hieß es über ihr Leben. Sie starb 1920 im Röthenloch.

Bäuerliche Nebengebäude gerettet

Dieses Haus und den Geist seiner einstigen Bewohner will die Familie Richter weitertragen. Dafür hat sie schon viel getan. Der Hof präsentiert sich heute als herrliches Kleinod. Daneben sind ein schöner Bauerngarten und auch ein kleines Gebäude-Ensemble entstanden. Einen vom Abriss bedrohten Kornspeicher, Baujahr 1720, hat Klaus Richter vor einigen Jahren ein paar Kilometer weiter abgebaut, in Einzelteile zerlegt und neben seinem Hof wieder neu errichtet. Gerettet hat er auch eine alte Kornmühle aus dem nahen Oberkirnach, die sich in sehr schlechtem baulichen Zustand befand. Sie steht inzwischen, weitgehend restauriert, ebenfalls neben seinem Hof. Das Meiste hat er in Eigenarbeit selbst geleistet, über Jahre, mit viel Geschick, Arbeit und Geld. Das alte bäuerliche Kulturerbe ist, wie gesagt, seine Passion. „Mir geht es ums Erhalten“, lautet sein Credo.

Angesichts dieser Motivation ist für ihn sonnenklar, dass das 350-jährige Jubiläum seines Hofes

- 10 *Der Röthenlochhof im Jahr 1940. Gut zu erkennen sind der ursprüngliche Gebäudeteil von 1674 (links) und der 1724 im rechten Winkel zum Hauptgebäude ergänzte Anbau, die „Wiederkehr“*
- 11 *So sahen die Innenräume während des Umbaus aus. Viel Arbeit für die Zimmerleute (Fotos: Klaus Richter)*
- 12 *Blick in die Stube mit Kachelofen, Lesecke, Herrgottswinkel und Esstisch (Foto: Eberhard Stadler)*



in diesem Jahr gefeiert wird. Der 62-Jährige ist auch hier kein Mann, der halbe Sachen macht. Unterstützt von seiner Frau Silke und einem Helferkreis plant er im September ein zehntägiges Fest mit allem Drum und Dran. Die Richters wollen ihre Freude an und ihren Stolz auf ihren alten Hof mit vielen anderen teilen. Die Menschen, sie sollen sich am wiederbelebten schönen Alten erfreuen. 🍷



Zum Autor

Eberhard Stadler ist Zeitungsredakteur in Villingen-Schwenningen und mit Familie Richter seit

Langem befreundet. Er kennt den Röthenlochhof noch aus der Zeit vor der Sanierung, als eine Schlafstube noch ein Gefälle von 30 Zentimeter aufwies und sein kleiner Sohn bei einer Übernachtung davongekullert und morgens in der anderen Zimmerecke aufgewacht ist.

Das Jubiläumsfest

In diesem Jahr wird der Röthenlochhof in Unterkirnach 350 Jahre alt. Aus diesem Anlass haben die Hofbesitzer Klaus und Silke Richter von langer Hand und mit großer Unterstützung eines Helferkreises ein zehntätiges Hoffest vorbereitet. Es findet vom **5. bis zum 14. September 2024** auf dem Röthenlochhof statt.

Damit soll der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben werden, den Hof kennenzulernen. Geplant sind als Rahmenprogramm unter anderem drei Livekonzerte, fünf Theaterabende, ein Erzählcafé mit ehemaligen Bewohnern des Hofes, ein Waldtag des städtischen Forstamtes und manches mehr.

Am letzten Tag, dem 14. September, findet ein Denkmaltag statt mit Führungen, Informationsständen und einer Podiumsdiskussion. Auch dazu sind alle Interessierten willkommen.

Nähere Informationen gibt es auf der Internetseite des Hofes unter:

www.350jahreroethenloch.de

Denkmalnetz Baden-Württemberg gegründet

VON BIRGIT ANGERER, LUISE LÜTTMANN UND MANFRED SCHMIDT-LÜTTMANN, IGB



1 Die Unterzeichner:innen der Gründungsurkunde des Denkmalnetzes Baden-Württemberg
(Foto: Florian Kübler)

Nach Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern wurde nun auch in Baden-Württemberg ein Denkmalnetz gegründet: das denkmalnetzBW. Treibende Kraft war und ist Barbara Saebel, Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Denkmalschutz und Kulturerbe der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen. Ihrer Einladung zur Gründungsversammlung am 15.03.2024 in Kooperation mit der Architektenkammer Baden-Württemberg folgten 170 Teilnehmer:innen, zahlenmäßig erfreulich stark vertreten dabei die Interessengemeinschaft Bauernhaus. 35 Institutionen unterzeichneten die Gründungserklärung, eine vielfältige Mischung aus berufsständischen Interessenvertretungen, Forschungsstellen, auf Bauen im Bestand

und Baudenkmale spezialisierten Fachplanern und Handwerkern, Vereinen, Verbänden, Stiftungen, Unternehmen, Denkmaleigentümern und örtlichen Initiativen. Die Pressestatements der Gründungsmitglieder können auf der Website von denkmalnetzBW nachgelesen werden. Das Statement der Interessengemeinschaft Bauernhaus, das in der Abschlussmoderation von Carmen Mundorff, Geschäftsführerin Architektur und Baukultur der Architektenkammer BW, besonders hervorgehoben wurde, ist im nebenstehenden Kasten (S. 63) aufgeführt.

In der Begrüßung wurden die Notwendigkeit und Ziele des Netzwerkes benannt.

Dr. Diana Wiedemann, Referentin für Modernisierung, Sanierung und Denkmalpflege der Architektenkammer BW veranschaulichte die Bedeutung der Baudenkmale, indem sie bat, sich vorzustellen, es gäbe sie nicht. Es sind zwar nur 3 % der Gebäude, aber doch 700.000 Hochbauten. Rechnet man noch die sonstige erhaltenswerte Bausubstanz hinzu, etwa 25 – 35 %, dann sind es sogar mindestens 6 Millionen Gebäude. Verschwänden diese Bauwerke, wäre Deutschland nicht wiederzuerkennen, die Identifikation mit Orten und die Verantwortung dafür nehme rapide ab.



2 Initiatorin Barbara Saebel, MdL, bei der Begrüßung (Foto: Florian Kübler)

Initiatorin **Barbara Saebel** brachte ihre Bewunderung für die Bereitschaft der Gründungsmitglieder, in die Gesellschaft hineinzuwirken und Sinnstiftendes und Beheimatung für kommende Generationen zu schaffen, zum Ausdruck. Das Netzwerk stelle auch eine Form der demokratischen Weiterentwicklung dar. Entscheidendes Kriterium müsse in Zukunft die Suffizienz sein, Effektivität und Effizienz seien nicht ausreichend. Leider seien Abriss und Neubau aber noch immer Realität anstelle der Erhaltung des Baubestands. Hoffnung machten allerdings einige positive Ansätze. So blieben z.B. bei den Jugendbauhütten 75 % der Teilnehmer:innen dem Berufsfeld treu, ein Prozentsatz, wie er in keiner anderen Ausrich-

Statement der IgB zur Gründung von denkmalnetzBW

Im denkmalnetzBW wollen wir gemeinsam mit gleichgesinnten Akteuren als starke Initiative für die Erhaltung des baulichen Kulturerbes im Bundesland wirken.

Der historische Baubestand leistet durch seine Langlebigkeit und Reparierbarkeit einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz, schont wertvolle Ressourcen, spart Energie und stärkt das regionale Handwerk. Eine moderne und zukunftsfähige Entwicklung von Ortschaften kommt für uns nicht ohne die Bewahrung und die Belebung ihrer historischen Bausubstanz aus.

Bestandsgebäude besitzen auch die sogenannte „goldene Energie“, nämlich immaterielle und kulturelle Werte. Den neuen „Goldstandard“ wollen wir im Netzwerk zum Maßstab für unsere Mitarbeit machen und dadurch insbesondere junge Menschen sensibilisieren und begeistern.

Für unsere Arbeit im Denkmalnetz ist es uns außerdem wichtig, mehr Bewusstsein und Wertschätzung für Baudenkmale und erhaltenswerte historische Gebäude bei den Entscheidungsträgern in der Politik und in der Gesellschaft zu erreichen, damit die Altbausubstanz als „Goldschatz“ gewertet wird, der für eine nachhaltige Ortsentwicklung gehoben werden muss.

tung des FSJ zu finden sei. Und das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen habe die Denkmalapp und das Programm „Wohnen im Kulturdenkmal“ geschaffen. Um es mit Ernst Ulrich von Weizsäcker zu sagen: „Wir sind dran“.

Als Ziele und Aufgaben des Netzwerks zum Erhalt des baukulturellen Erbes und damit der Identität vieler Städte und Dörfer für kommende Generationen nannte sie insbesondere:

- Sprachrohr zu sein für die Denkmalszene und den Wert von Denkmalerhalt für Kultur, Klima und Gesellschaft herauszustellen,
- eine Plattform zu bieten für den fachlichen Austausch und die Schaffung landesweiter Strukturen,
- Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten zu bündeln und neu zu schaffen.

Einen prägnanten Vergleich für die Wirkung des Denkmalnetzes fand **Ministerialdirektor Christian Schneider vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen**: es sei wie Wasserstellen in der Wüste. Damit sei ein wichtiger Partner entstanden, der dem baukulturellen Erbe mehr Gewicht verleihe, denn der Staat könne Denkmalpflege und Denkmalschutz nicht allein bewältigen. „Preiswert wohnen im Kulturdenkmal“ wäre für Christian Schneider ein wünschenswertes Projekt, um auch unteren Einkommensklassen die hohe Wohnqualität von Denkmalen zugänglich zu machen und ihre Wertschätzung zu erhöhen.

Gute Beispiele vorgestellt

Unter dem Titel „Denkanstöße“ beleuchteten Kurzreferate anhand guter Beispiele oder konzeptioneller Überlegungen mögliche Arbeitsfelder des Netzwerkes, so vor allem Aus- und Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Begleitung von Denkmaleigentümern durch den Genehmigungs- und Förder-Dschungel – wertschätzend moderiert von Carmen Mundorff.

Dr. Birgit Angerer vom Denkmalnetz Bayern, auch bayerische Landesbeauftragte der IgB und schon wesentlich an der Vorbereitung der Netzwerkgründung in Baden-Württemberg beteiligt, stellte unter dem Titel „Den Stein ins Rollen brin-



gen“ die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit im bayerischen Denkmalnetz vor. Innovative Formate wie „Abriss des Jahres“, Ortstermin an einem gefährdeten Bauwerk oder „Heritage Slam“, könnten auch für Baden-Württemberg geeignete Mittel sein, Aufmerksamkeit zu wecken und vor allem junge Leute anzusprechen. Positiv in Baden-Württemberg sei, dass hier die Initiative von der Politik ausgehe, die Bauwende sei politisch gewollt. Anders hingegen in Bayern, wo bürgerliche Vereine das Heft in die Hand nehmen mussten und noch immer kaum Unterstützung von der herrschenden Politik erhalten. Allerdings ist das Denkmalnetz Bayern als Umweltorganisation anerkannt und damit klageberechtigt. Ihr Beitrag ist in vollem Umfang unter www.denkmalnetz.bw.de abrufbar.

Das Ausbildungsprogramm in Denkmalpflege und Altbauerneuerung der ohne Förderung der öffentlichen Hand auskommenden Einrichtung stellte **Uli Thümmel von der Propstei Johannesberg gGmbH bei Fulda** vor. Als Besonderheit erwähnte er das akademische Masterstudium zum professionellen Restaurator. Er schloss mit den Worten: „Handwerker mit diesen Spezialisierungen werden keine Zukunftssorgen haben.“



- 3 Für die IgB unterzeichnete Manfred Schmidt-Lüttmann (IgB-Außenstelle Kraichgau-Stromberg) die Gründungsurkunde (Foto: Luise Lüttmann)
- 4 Dr. Birgit Angerer stellte am Beispiel des Denkmalnetzes Bayern vor, wie man „den Stein ins Rollen bringen“ kann (Foto: Florian Kübler)

Einen höchst innovativen und ganzheitlichen Ansatz verfolgt **Sebastian Schmäh von der Holzbaufirma Schmäh in Meersburg** mit einer umfassenden Ausbildung und Nachwuchsförderung. So wurde ein eigener Campus gegründet, um für die ca. 50 (!) Lehrlinge diverser Handwerke (Zimmerer, Maurer, Maler, Schreiner, Dachdecker) Wohnmöglichkeiten zu schaffen und sie nicht nur handwerklich auszubilden, sondern auch in persönlicher Weiterentwicklung, Kommunikation und Führung zu qualifizieren. Ein besonderes Anliegen sei auch die Vernetzung von Handwerk und Studium.

Prof. Dr. Eike Nagel von der OTH Regensburg stellte die Informations- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Denkmalpflege und Bauforschung an der OTH Regensburg vor. Dort besteht die Möglichkeit, einen Masterstudiengang zu absolvieren, der alle theoretischen und praktischen Aspekte des Denkmalschutzes abdeckt.

Neben diesem in seinem Umfang und Geschlossenheit beeindruckenden Studiengang schwebte ihr als zukunftsweisende Vision die Verschmelzung von Ingenieur- und Geisteswissenschaften vor.

In Baden-Württemberg gibt es solche Studiengänge bisher nicht. **Prof. Roland Lenz von der Akademie der bildenden Künste Stuttgart** stellte Überlegungen an, wie ein neuer Studiengang „Denkmalpflege“ in Baden-Württemberg aussehen könnte. Die Akademie wäre der geeignete Ort, einen Studiengang wie in Regensburg einzurichten.

Die **freie Architektin Corinna Wagner** berichtete von einer beispielgebenden Aktivität der Stadt Meersburg. Diese bietet Denkmalbesitzern eine kostenlose, fachlich qualifizierte Beratung und Baubegleitung an. Frau Wagner, die diese Aufgabe für die Stadt wahrnimmt, machte die Erfahrung, dass es nach oft anfänglichem Zögern immer zu einer guten und für alle Seiten konstruktiven Zusammenarbeit komme. Dieses Beispiel auf ganz Baden-Württemberg auszudehnen, wäre eine lohnende Aufgabe für das Denkmalnetz.

Frau Prof. Dr. Plate (Abteilungsleiterin beim Landesamt für Denkmalschutz) betonte in ihrem Feedback zu den Denkanstößen, dass nun aufgrund seiner Größe und der enthaltenen Bündelung von Kompetenzen ein Partner auf Augenhöhe vorhanden sei.

Wie geht es nun weiter?

Über die Plattform www.denkmalnetzbw.de sollen Informationen ausgetauscht sowie Arbeitskreise und Jahrestreffen online und in Präsenz organisiert werden. Verschiedene Mailverteiler sollen die Erkenntnisse ins Land tragen.

Struktur und Finanzierung des Netzwerkes haben die Initiatoren bewusst offengehalten. Sie wollen dies gemeinschaftlich mit allen Netzwerkmitgliedern vorantreiben.

Für die weitere Arbeit wurden zunächst einmal vier Arbeitsgruppen vorgeschlagen:

- AG Netzwerk: Best Practice Beispiele in die Fläche bringen
- AG Aus-, Weiter- und Fortbildung
- AG Öffentlichkeitsarbeit: Homepage, Newsletter, Flyer, Veranstaltungen
- AG Bürokratieabbau für Bestandsgebäude

Und wie kann sich die IgB einbringen?

Für die Umsetzung der Anliegen der IgB im Land bieten sich alle vier Arbeitsgruppen an. Wie die IgB angesichts ihrer begrenzten Kapazitäten hier erfolgreich mitarbeiten kann, muss noch unter den Mitgliedern in Baden-Württemberg in Abstimmung mit der IgB-Geschäftsführung geklärt werden.

Handlungsbedarf und die dafür vorhandenen Kompetenzen in der IgB sehen die Autor:innen vor allem in folgenden Bereichen:

- Priorisierung der Erhaltung des Baubestandes vor Neubau. Mit der Erstberatung von Interessenten und Hausbesitzern, ehrenamtlichen fachlichen Begleitung von kleinen und mittleren Restaurierungsprojekten, Mitwirkung an Aktionen zur Verhinderung von Abriss und unangepasster Neugestaltung sowie der Einwirkung auf die Kommunalpolitik liegt hier ein Schwerpunkt der Arbeit der IgB. Für die Mitwirkung im denkmalnetzBW bedeutet das, Aktionen und Programme zur Bewusstseinsbildung aller Akteure allgemein und vor allem auf kommunaler Ebene einzufordern und mitzugestalten.

- Einführung von Gesamtenergie-, Stoff- wie auch kulturellen Bilanzen bei Bauprojekten zur Erschwerung von Abriss und unangemessener Neugestaltung
- Schaffung und Institutionalisierung von Aus- und Fortbildungsangeboten. Die IgB kann hier ihren reichen Erfahrungsschatz und ihre aktuellen Objekte vor allem zu den Aspekten kostenbewusstes Restaurieren, geeignete Baustoffe, Eigenleistung, konkrete Praxistipps und bürgerorientierte Vermittlung einbringen.
- Hilfen im Genehmigungs- und Förderungsdschungel
- Eigentümer von Baudenkmalen sind durch die formalen Anforderungen bei Bauantrag und Förderung, aber auch Fristen und Bedingungen der Verfahrensschritte ebenso wie durch das benötigte Maß an professioneller Kommunikation über das Leistbare hinaus gefordert. Die IgB kann hier durch ihre langjährige Erfahrung Anregungen geben, wie eine für alle Seiten tragbare Gestaltung erfolgen kann.

Die Autor:innen würden sich freuen, wenn sich möglichst viele IgB-Mitglieder in Baden-Württemberg in das denkmalnetzBW einbringen. ☘

IgB-Mitglieder im Süden vernetzen sich

VON LUISE LÜTTMANN UND MANFRED SCHMIDT-LÜTTMANN, IgB



1 Die Führung in Schützingen begann am Fuße der Wehrkirche, dem „Denkmal des Monats“ der Denkmalstiftung Baden-Württemberg (Foto: Ulrike Stahlfeld)

Bei schönstem Sommerwetter fand am 06. April 2024 auf Einladung der Außenstelle Kraichgau-Stromberg in Illingen-Schützingen das erste IgB-Regionaltreffen Süd in Baden-Württemberg statt. Ulrike Bach, Dr. Birgit Angerer sowie Luise Lüttmann und Manfred Schmidt-Lüttmann konnten im Evangelischen Gemeindehaus mehr als 40 Teilnehmende aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen begrüßen – ein Zeichen dafür, dass ein hoher Bedarf an Austausch und Vernetzung der IgB-Mitglieder im hiesigen Raum besteht.

Den Wunsch, Gleichgesinnte zu treffen, wie auch den nach fachlichem Austausch und Vernetzung artikulierten die IgB-ler auch immer wieder im Rahmen der Vorstellungsrunde, die von Manfred Schmidt-Lüttmann moderiert wurde.

Weitere Anliegen und Themen waren

- Unterstützung bei der Haussuche und fachkundige Beratung beim Erwerb
- Tipps von Praktikern
- Bauen im Bestand statt Abriss und Neubau



2 Die Referentinnen und Gastgeberinnen des IgB-Regionaltreffens Süd (Foto: Ulrike Stahlfeld)

- Keine Beschränkung auf Baudenkmale, sondern Einbeziehung aller Altbauten
- Beachtung kultureller und funktionaler Zusammenhänge
- Einbeziehung von Nebengebäuden und des Umfeldes
- Ethik am Bau
- Entbürokratisierung der Genehmigungs- und Förderverfahren, ohne dass die Standards gesenkt werden
- Finanzielle Belastung durch erforderliche Gutachten
- von der öffentlichen Hand bezahlte Heimatpfleger
- Vorstellung guter Beispiele
- Ausbildung von Architekten und Bauingenieuren
- Bewusstseinsbildung bei den Bauherren und kommunalen Entscheidungsträgern
- Aufarbeitung der Vorurteile gegenüber Althauserhaltung

Anschließend bot Luise Lüttmann eine kurze Führung im historischen Ortskern des Straßendorfes Schützingen an, der zu den besterhaltenen in Baden-Württemberg gehört.

Nur 2,5 % der dörflichen Ortskerne sind nach einer Untersuchung des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg aus denkmalpflegerischer Sicht als Gesamtanlagen schützenswert. Deshalb ist die Verpflichtung besonders groß, Schützingen in seiner historischen Substanz und Erscheinung zu erhalten. Luise Lüttmann bedauerte, dass der historische Ortskern nicht als Gesamtanlage geschützt ist. Es gäbe zwar eine Historische Ortsanalyse mit Werteplan und auch Örtliche Bauvorschriften, die aber leider nicht vollzogen würden. Mit der Wehrkirche konnte sie das „Denkmal des Monats“ der Denkmalstiftung Baden-Württemberg vorstellen, deren frisch restaurierte Wandmalereien aus der Zeit um 1340 die Betrachter faszinierten.

Über allem stand am Schluss der Wunsch, die IgB noch stärker im Süden zu etablieren.

Am Nachmittag moderierte die bayerische IgB-Landesbeauftragte Dr. Birgit Angerer die

Vorträge und anschließende Diskussion der eingeladenen Referentinnen.

Wie ein Netzwerk auf regionaler Ebene aussehen kann, stellte Edith Marques Berger, Leiterin der Stabsstelle Klimaschutz und Kreisentwicklung des Enzkreises und Geschäftsführerin der Klimaschutz- und Energieagentur Enzkreis Pforzheim (keep) mit dem „Netzwerk Fachpartner Denkmalpflege und Fachwerk“ vor, dem auch Lüttmanns und weitere IgB-Mitglieder in der Region angehören. Mitglieder dieses Netzwerkes sind Bauherren, Architekten, Handwerker, Energieberater und Lieferanten historischer Baumaterialien in Zusammenarbeit mit Baurechtsämtern und Denkmalbehörden. Die zunehmende Höhe der aufeinanderfolgenden Auflagen des Flyers demonstriert eindrücklich das kontinuierliche Wachsen des Netzwerkes. Dieses möchte denkmalgeschützte und historische Gebäude als wertvolle und ortsbildprägende Gebäude in der Region erhalten und bietet alle erforderlichen Kontakte, die man für eine denkmalgerechte und energetisch optimale Sanierung braucht. Es dient dem Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer und senkt dadurch die Hemmschwelle und den Aufwand, die Sanierung solcher Gebäude in Angriff zu nehmen.

Dieses regionale Netzwerk war Anregung für die Landtagsabgeordnete Barbara Saebel, auch auf Landesebene ein Denkmalnetz anzustoßen und zu gründen. Die Sprecherin für Denkmalschutz und Kulturerbe der Fraktion Bündnis90/Die Grünen stellte das seit dem 15. März dieses Jahres bestehende denkmalnetzBW vor, zu dessen Gründungsmitgliedern auch die IgB gehört (s. Bericht über die Gründungsversammlung in diesem Heft). „Wir wollen unser baukulturelles Erbe und damit die Identität vieler Städte und Dörfer für kommende Generationen erhalten“, so Barbara Saebel. Der Erhalt von historischen Bauten und Ortsbildern diene der Bildung von Heimatgefühl, aber auch als Wirtschaftsfaktor für Tourismus, Bau und Handwerk. Um den Erhalt des kulturellen Erbes zu sichern, sei es wichtig, die Zusammenarbeit und Beratung zwischen den Eigentümern, Planern, Handwerk und Denkmalschutzbehörden zu stärken und ein Bewusstsein für das kulturelle Erbe auf allen Seiten zu fördern. Deshalb habe sie in einem landesweiten Netzwerk alle Akteure zusammengebracht. Barbara



3 *Im Rahmen der Führung zum historischen Ortskern von Lienzingen ermöglichte Günter Bächle auch den Kontakt mit Bauherren (Foto: Birgit Angerer)*

Saebel nahm sich viel Zeit, um anschließend die vielen Fragen der Teilnehmenden zu diskutieren, sei es zu Denkmalpolitik, Sanierungen und Förderungen oder zu steuerlichen Möglichkeiten beim Denkmalerhalt. Und sie ermunterte die Anwesenden, ihr konkrete Problemfälle schriftlich mitzuteilen, damit sie diesen bei den zuständigen Stellen nachgehen könne.

In Lienzingen erwarteten Mühlackers ehrenamtlicher Stellvertreter Oberbürgermeister Günter Bächle und die ehemalige Gemeinderätin Ursula Stierle die Teilnehmenden zu einer Führung durch den historischen Ortskern, der schon seit 2012 als Gesamtanlage unter Denkmalschutz steht. Besichtigt wurden die beeindruckende Wehrkirchenanlage mit ihren Gaden (kleine Hütten, die an der Kirchenmauer angebracht sind), die vielen vorbildlich restaurierten Fachwerkhäuser sowie zwei Baustellen. Günter Bächle hatte den Kontakt zu den Bauherren hergestellt, die anwesend waren und sich den vielen Fragen der interessierten IgB-Mitglieder stellten.

Das in Teilen spätmittelalterliche Gasthaus „Zum Nachtwächter“ in Lienzingen, 1996 mit dem Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet, bot schließlich den passenden Rahmen für den geselligen Abschluss dieser von den Teilnehmenden sehr gelobten Veranstaltung. ☘



1 Truxhof, Dortmund Kirchhörde (Foto: Dietrich Eickelpasch)

Neue Kontaktstelle Dortmund und Umgebung stellt sich vor

VON DIETRICH EICKELPASCH, IGB



Als wir im Jahr 2007 unser denkmalgeschütztes Fachwerkhaus in Dortmund erworben und mit unserer 6-köpfigen Familie bezogen haben, war es ein Fall von „wie die Jungfrau zum Kind“. Mit der Geburt unseres jüngsten Kindes waren unsere Wohnverhältnisse endgültig zu beengt geworden, allerdings war die Suche nach etwas Neuem eher von praktischen Überlegungen geprägt. Eine Antenne für den Charme alter Häuser hatten wir schon, doch dass es tatsächlich ein sehr altes Haus werden sollte – ausgerechnet Fachwerk, und auch noch mit Denkmalschutz – war dann doch Zufall oder auch Schicksal.

Kaum waren wir glücklich eingezogen, stellte sich die erste Überraschung ein: Die Schwellen mussten erneuert werden. Und schon war ich schneller im Thema Fachwerksanierung, als ich mir habe träumen lassen. Die IGB-Mitgliedschaft, eine Zimmermannsbuchse und eine Handkreis-

säge mit Drehstromstecker am anderen Ende des Kabels waren unmittelbare Konsequenzen. Mittlerweile glaube ich, einiges von der Bauphysik alter Häuser, insbesondere Fachwerkhäuser, verstanden zu haben und genieße die Einfachheit bei der Verarbeitung der Materialien sowie deren Nachhaltigkeit.

Hier eine Übersicht der Maßnahmen die seitdem an unserem Haus durchgeführt wurden:

- Erneuerung der Fußschwellen und unteren Fachwerkbereiche
- Erneuerung der Dielen des Heubodens
- Wiederherstellung von vier Fenstern an der Nordseite / Straßenseite
- Dämmung des Daches (Zwischensparren mit Hanf)
- Wiederherstellung des ursprünglichen Grundrisses der Tenne



2, 3 Eindrücke vom Tag des Denkmals am Truxhof (Fotos: Dietrich Eickelpasch)

- Rekonstruktion einer Kammer im Flett Süd
- Freilegung des Schiefer-verkleideten Ost-Giebels (Eichenbretter)
- Erneuerung des Tennentors
- Installation einer Photovoltaik-Anlage
- Wiederherstellung fehlender Fachwerkelemente im Flett Nord
- Erneuerung der Heizung mit hohen regenerativen Anteilen einschließlich Wärmeverteilung
- Sanierung / Wiederherstellung der „Guten Stube“ (laufend)

Neben der Realisierung (viel in Eigenregie mit Hilfs- und Fachkräften und auch Vergabe von Gewerken) habe ich einige Erfahrungen bei der Beantragung und Förderung von Maßnahmen gewinnen können, sowohl auf Ebene der Unteren als auch der Oberen Denkmalbehörde. Zu beiden Behörden pflege ich ein sehr konstruktives Verhältnis.

Wir nehmen regelmäßig am Tag des offenen Denkmals teil. Darüber hinaus veranstalten wir einige Mal im Jahr Konzerte auf dem Heuboden (seit Corona noch nicht wieder aufgenommen).

Mehr dazu findet Ihr auf unserer Internet-Seite www.truxhof.com.

Sehr gerne stelle ich als Kontaktstelle Dortmund mein persönliches Wissen sowie meine Erfahrungen und Kontakte zur Verfügung und helfe bei der Navigation innerhalb der IgB und bei Behörden. In Zukunft möchte ich einen Schwerpunkt auf die Erweiterung meiner Kenntnisse in Bezug auf energetische Sanierung legen. Ich hoffe, in Kürze mehr dazu berichten zu können. ☺



Kontakt

Dr. Dietrich Eickelpasch

Patroklusweg 25 | 44229 Dortmund

Tel. 0171 5663436

ks_dortmund@igbauernhaus.de

www.truxhof.com



Dr. Hans-Jürgen Rach

15.06.1940 – 01.05.2024

Die Menschen und ihre Häuser –
das waren seine Themen,
als Volkskundler und Denkmalpfleger

Hans-Jürgen Rach studierte zunächst 1960 bis 1962 an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar, machte 1965 sein Examen als Diplom-Ethnologe an der Humboldt-Universität Berlin. Nachdem er 1971 seine Promotion ebendort abgeschlossen hatte, war er innerhalb der Akademie der Wissenschaften der DDR im Wissenschaftsbereich Kulturgeschichte/Volkskunde am Zentralinstitut für Geschichte in Berlin tätig. Er prägte die Hausforschung in der DDR wesentlich mit, von 1975 bis 1990 war er Vorsitzender des interdisziplinären Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR.

Zu seinem umfangreichen publizistischen Werk gehören Studien über die Wohnverhältnisse der Landarbeiter in der Mark Brandenburg (1969 und 1973) sowie eine Monographie zur Geschichte vom Bauen und Wohnen der ländlichen Agrarproduzenten in der Magdeburger Börde im 19. Jahrhundert (1974). Zudem wirkte er als Mitverfasser der „Untersuchungen zur Lebensweise und Kultur der werktätigen Landbevölkerung in der Magdeburger Börde“. Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR gab er 1983 den Sammelband "Vom Bauen und Wohnen" heraus.

Unmittelbar vor der Wende erschien 1988 unter dem Titel „Die Dörfer in Berlin“ sein „Handbuch der ehemaligen Landgemeinden im Stadtgebiet von Berlin“ als erste umfassende Übersicht der Entwicklung aller Dörfer, die 1920 nach Berlin eingemeindet wurden. Die Arbeit an diesem unverzichtbaren Nachschlagewerk zur Stadtgeschichte Berlins erforderte wiederholte Dienstreisen vom Ostteil der Stadt in den Westteil – und es gelang ihm, hierfür die Passierscheine zu bekommen.

Als nach der Wende das Zentralinstitut für Geschichte an der Akademie abgewickelt wurde, wechselte er 1991 zum Denkmalschutz und war 1994 bis 2003 Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde im Landkreis Oder-Spree. Im Rahmen dieser Tätigkeit setzte er sich mit vollem Einsatz für die Erfassung, Bewahrung und Würdigung der überlieferten historischen Bausubs-

tanz innerhalb der Region ein und verstand es, auch die Eigentümer und Bewohner von dieser Notwendigkeit zu überzeugen.

Hans-Jürgen Rach nahm die Bedürfnisse der Menschen ernst, respektierte sie und suchte Kompromisse zwischen den verschiedenen Positionen. Am Beispiel seines als Pisé-Bau errichteten Schäferwohnhauses in Tauche bewies er, wie man auch heute ein zeitgemäßes Leben in einem Haus von gestern führen kann, ohne es dabei zu entstellen.

Bereits seit 1980 war er Vorsitzender der Interessengemeinschaft Denkmalpflege im Altkreis Fürstenwalde und setzte sich seit 1987 als Mitglied des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Denkmalpflege vor allem für ländliche Bauten ein.

Innerhalb des 1994/95 gegründeten Wissenschaftlichen Beirates begleitete er das Brandenburgische Freilichtmuseum in Altranft durch bauhistorische Bewertungen der Museumsobjekte sowie die Vorbereitung und Mitwirkung bei Tagungen im Bereich des praktischen Umgangs mit Denkmälern (insbesondere Übermittlung von Wissen zu den alten Handwerkstechniken).

Seit 2003 war er Mitglied unserer Interessengemeinschaft Bauernhaus und setzte sich seit 2006 als Landesbeauftragter für Berlin/Brandenburg auch hier für den Erhalt der regionalen historischen Baukultur auf dem Land und in der Kleinstadt ein.

Am 1. Mai 2024 ist Hans-Jürgen Rach, dieser freundliche, den Menschen, den Häusern und dem Leben zugewandte Mensch, für immer eingeschlafen. Wir werden ihn vermissen.

Ingetraud Senst und Frauke Streubel für die IgB

Mitmachen beim Tag des offenen Denkmals

Liebe IgB-Mitglieder,

auch in diesem Jahr möchten wir zum „Tag des offenen Denkmals“ wieder möglichst viele Objekte aus unseren Reihen vorstellen und diese im Holznagel sowie in den sozialen Medien präsentieren. Der Denkmaltag findet unter dem Motto „Wahr-Zeichen. Zeitzeugen der Geschichte“ am Sonntag, dem 8. September statt.

**Bitte meldet Euch mit Euren Daten bis spätestens Ende Juni bei
christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de**

Der Tag des offenen Denkmals wird bundesweit von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) koordiniert. Die Anmeldungen sammeln in einigen Regionen die Unteren Denkmalbehörden, Landkreise, Städte und Gemeinden – das ist jedoch individuell und sollte vor Ort erfragt werden. Dort, wo Behörden keine Anmeldungen sammeln, wendet man sich direkt an die DSD, wo man sich unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de noch bis Ende Juni anmelden kann. Damit wir als IgB-Mitglieder sichtbar werden, bringt bitte in der Rubrik „Beschreibung des Denkmals“ den Zusatz unter: Mitglied der IG Bauernhaus.

Ab in den Süden ...um sich weiter zu vernetzen!



Dazu bieten sich im Juli die folgenden Möglichkeiten:

Am Samstag, den 13. Juli 2024, laden Judith Wild und Thilo Juhnke-Wild zu einer Baustellenbesichtigung nach 74189 Weinsberg, Kirchstaffel 1, in das Dornröschenhaus ein. Der Name rührt daher, dass das historische Gebäude komplett eingewachsen war, als es die junge Familie erworben hat.

Um 15.00 Uhr wird Andreas Mätzold, Restaurator im Zimmererhandwerk, der in die Sanierungsmaßnahme von Beginn an involviert ist, durch die Baustelle führen. Danach gibt es die Möglichkeit zum Austausch. Nähere Infos zum Objekt gibt es auf der Homepage www.dornroeschenhaus.de.

Familie Juhnke-Wild bittet um Anmeldung per Mail (info@dornroeschenhaus.de). Da es an diesem Tag mehrere Führungen gibt, schreibt bitte für die bessere Zuordnung dazu, dass ihr IgB-Mitglieder seid und zur Führung um 15 Uhr kommt.

Und gleich eine Woche später, am Samstag, den 20. Juli 2024, lädt Wolfgang Burckhardt von der Kontaktstelle Birkenau ins südliche Hessen ein. Der Termin findet jetzt einen Tag früher als ursprünglich kommuniziert statt. Um 10.00 Uhr treffen wir uns in der Obergasse 6 in 69488 Birkenau. Direkt am Objekt gibt es einige Parkplätze.



*Verborgene Perle: das Dornröschenhaus in Weinsberg
(Foto: Thilo Juhnke-Wild)*

Der Vormittag steht unter der Überschrift: Wir retten alte Häuser! Manfred Sandmeir von der Kontaktstelle Dinkelsbühl und Harald Brode aus Wertheim, beides Wiederholungstäter in Sachen Häuserrettung, stellen ihre Objekte in Wort und Bild vor und berichten aus ihrem umfangreichen Erfahrungsschatz in Sachen gelungener Instandsetzung historischer Objekte. Um 13.00 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen geplant, gefolgt von einer Führung durch das Objekt Obergasse 6 ab 14.30 Uhr.

Das Haus von 1696, ursprünglich als Bauernhaus erbaut, hat eine wechselvolle Geschichte. Nach verschiedensten Nutzungen als Synagoge, Schule, Amtshaus, Kanzlei und Arztpraxis wollte die Gemeinde es abreißen. Glücklicherweise fanden sich rechtzeitig Retter für das historische Objekt, das sich nun auf der Zielgeraden der Sanierungsmaßnahme befindet und in das demnächst im Erdgeschoss die städtische Bücherei einzieht. Im Obergeschoss werden zwei Wohnungen entstehen.

Ab 15.30 Uhr ist ein Austausch und Ausklang bei Kaffee und Kuchen geplant. Für eine bessere Planung bitten wir um Anmeldung unter ulrike.bach@igbauernhaus.de oder unter 09381 803628.

Auf eine gute Resonanz zu den Angeboten freuen sich die Akteure der beiden Veranstaltungen.



Ulrike Bach

Jetzt Unterkünfte fürs Herbsttreffen buchen!



*Der Stiftsberg in Kyllburg
(Foto: Julia Ricker)*

Das IgB-Herbsttreffen findet vom 27. bis 29. September statt. Die Planungen sind schon seit Anfang des Jahres in vollem Gange! Das Treffen führt uns in die Südeifel, in die Grenzregion zu Luxemburg, wo die ehrenamtlich aktiven IgB-Mitglieder ihre Instandsetzungs-Projekte vorstellen werden. Ihr dürft Euch auf ein spannendes und abwechslungsreiches verlängertes Wochenende freuen, bei dem verschiedene Eifeldörfer mit ihren historischen Gebäuden sowie ein Abstecher nach Luxemburg auf dem Programm stehen.

Wir tagen auf dem Stiftsberg in Kyllburg. Die imposante Anlage besteht aus der ehemaligen Stiftskirche Unserer Lieben Frau, die bis auf das 13. Jahrhundert zurückgeht, sowie den denkmalgeschützten Bauten des ehemaligen Krankenhauses St. Josef, die ab der Zeit um 1900 entstanden sind. Heute ist das ehemalige Krankenhaus ein Bildungs- und Freizeitzentrum, das seit 2022 von einem Verein betrieben wird.

Für die IgB-Mitglieder, die am Herbsttreffen teilnehmen, haben wir alle Unterkünfte auf dem Stiftsberg reserviert. Es handelt sich um Mehrbettzimmer, zum Teil mit eigenen Bädern und zum Teil mit gemeinsamer Nutzung von Toiletten und Bädern. Die Zimmer können alle entweder als Einzelzimmer oder mit mehreren Personen belegt werden.

Bitte bucht die Zimmer direkt vor Ort:

Stiftsberg e.V.
Auf dem Stift 6
54655 Kyllburg,
Tel. 06563 9622990
E-Mail: info@stiftsberg.de
www.stiftsberg.de

Des Weiteren könnt Ihr Ferienwohnungen unserer Mitglieder buchen:

- bei Niels Becker in Dudeldorf oder Bitburg-Mötsch (www.living-in-history.de)
- oder bei Carlo Sente und Andrea Polte in Feilsdorf (www.gutshaus-delafontaine.de)

Wohnmobilstellplätze und weitere Unterkünfte findet Ihr bei der

Tourist-Information Bitburger Land,
Römermauer 6, 54634 Bitburg
Tel. 06561 94340
E-Mail: info@eifel-direkt.de
www.eifel-direkt.de

Bitte beachtet, dass das Treffen in diesem Jahr vom 27. bis 29. September und damit ein Wochenende später als sonst stattfindet!

Julia Ricker

Liebe Mitglieder,

„Der Holznagel“ soll eine Zeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder sein. Dafür benötigen wir aber auch eine möglichst breite Unterstützung. In den Kreisen unserer Mitglieder gibt es, wie wir immer wieder erfahren, vielfältige Erfahrungen und ein breites Wissen, das wir auch kommunizieren sollten. Schließlich ist die Weitergabe von Erfahrungen ein zentrales Anliegen der IgB. Es gibt eine Fülle von Themen, über die berichtet werden kann: positive, aber auch negative Erfahrungen am und im Haus, Produkte und Bautechnik, alte Handwerkstechniken und auch Vertreter seltener Berufe, Sanierungs-Projekte, Hausforschung, Denkmalschutz, Ärger mit Behörden u. v. a. m.

Oftmals hören wir: „Ich würde ja gern – ich kann aber nicht schreiben!“ Machen Sie doch einfach einmal einen Versuch und lassen Sie sich bitte nicht von der Vorstellung leiten, das perfekte Manuskript abgeben zu wollen – so etwas bekommen wir ganz ganz selten. Das Endprodukt entsteht in der Regel durch die Zusammenarbeit der Autoren mit der Redaktion.

Falls Sie die redaktionelle Arbeit unterstützen möchten, rufen Sie doch einfach mal an: 0531 512108.

Ihre Holznagel-Redaktion

Impressum

Herausgeber:

Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
(IgB), Münsterstraße 4, 32584 Löhne
Tel. 05731 81435
buero@igbauernhaus.de
Internet: www.igbauernhaus.de
AG Walsrode, VR 201407

ViSdPG:

Hajo Meiborg
Bachstr. 20, 53881 Euskirchen
Tel. 02251 3082
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Redaktion:

Bernd Froehlich, Christine Kohnke-
Löbert, Ulrike Bach, Dr. Julia Ricker
Mobil 0176 87648525
holznagel-redaktion@igbauernhaus.de

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. | ISSN 2940-2522

Mitgliedsbeitrag ab 1.1.2020:

€ 60,- pro Einzelmitglied oder Mitglieds-
paar inkl. Gruppenunfallversicherung
€ 90,- für Verbände, Unternehmen, Insti-
tutionen
€ 30,- für Studierende, Schüler und Aus-
zubildende

Bei besonderen sozialen Härtefällen kann der Vorstand eine Verminderung des Beitrags auf 30,00 € bzw. die Aussetzung der Beitragspflicht beschließen.

Beitrags-, Geschäfts- und Spendenkonto:
IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59
BIC: BRLA DE 215YK

Erscheinen:

Sechs Ausgaben, jeweils im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember
Redaktionsschluss:
Für redaktionelle Beiträge am 1. des jeweiligen Vormonats

Anzeigen:

Bernd Froehlich, Peiner Str. 127,
38112 Braunschweig, Tel. 0531 512108
holznagel-anzeigen@igbauernhaus.de
Anzeigenschluss:

Am 1. des Vormonats. Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 15. April 2020.

Wir bemühen uns, nur Anzeigen aufzunehmen, die sinnvolle Produkte anbieten und keine übertriebenen Versprechungen machen. Die Tatsache, dass ein Produkt hier beworben wird, ist keine Empfehlung unsererseits. Sollte uns bekannt werden, dass eine Ware die versprochenen Eigenschaften nicht besitzt, werden wir die Anzeige stoppen. Wir bitten Leser, uns derartiges mitzuteilen.

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Mitgliedern, Mitarbeitern oder Lesern sowie Anzeigen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Alle Beiträge werden grundsätzlich in ehrenamtlicher Mitarbeit geschrieben. Die Redaktion setzt das Einverständnis zu etwaigen Kürzungen

und redaktionellen Änderungen voraus. Mit der Einsendung eines Beitrages stellt der Autor seine Arbeit für eine Veröffentlichung im Holznagel, auf den Internetseiten oder weiteren Publikationen der IgB, auch zu einem späteren Zeitpunkt, zur Verfügung. Die Redaktion setzt bei allen Beiträgen und Abbildungen voraus, dass der Einsender im Besitz der Veröffentlichungsrechte ist. Fotos erbitten wir mit genauem Bildtitel, Datum der Aufnahme und Anschrift des Autors. Falls Rücksendung erwünscht wird, bitten wir um einen entsprechenden Vermerk und einen frankierten Rückumschlag.

Nachdruck: Nachdruck auf Anfrage

Satz und Bildbearbeitung:

Christine Kohnke-Löbert, Mühlenstr. 12
29556 Suderburg
Tel. 0176 87648525

christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de

Belichtung, Druck und Verarbeitung:

Benedict Press, Vier-Türme GmbH
Schweinfurter Str. 40, 97359 Münsterschwarzach Abtei, Tel. 09324 20484
Nachhaltiger Druck

Der Holznagel wird von Benedict Press in der fränkischen Abtei Münsterschwarzach gedruckt. Die Klosterdruckerei produziert klimaneutral und sie wurde 2019 mit dem Umweltsiegel EMAS zertifiziert, zusätzlich ist sie Teilnehmer am Umweltpakt Bayern „Gemeinsam Umwelt und Wirtschaft schützen“.

IgB- Geschäftsstelle

Geschäftsführerin

Dr. Julia Ricker

Tel. 02 21-95 79 57 33
julia.ricker@igbauernhaus.de
Post s. Bundesgeschäftsstelle

Bundesgeschäftsstelle

Markus Vogt

Münsterstraße 4, 32584 Löhne
Tel. 05731-81435
buero@igbauernhaus.de
Bürozeiten Montag-Freitag

Kasse

Malte Meiners

Beitrags-, Geschäfts- und Spendenkonto:

IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59
BIC: BRLA DE 215YK

Hinweis: Bei Spenden bis zu einer Höhe von 300 € reicht der Kontoauszug als Beleg für das Finanzamt bei der ESt-Erklärung.

IgB- Vorstand

Bundesvorsitzender

Hajo Meiborg

Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen
Tel. 0 22 51-30 82
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

1. Stellv. Bundesvorsitzende

Ulrike Bach

Johann-Pröschel-Str. 2
97509 Kolitzheim OT Zeilitzheim
Tel. 0 93 81-80 36 28
ulrike.bach@igbauernhaus.de

2. Stellv. Bundesvorsitzender

Wolfgang Riesner

Zum Husterbruch 41, 32469 Petershagen
Tel./Fax 0 57 05-78 29
wolfgang.riesner@igbauernhaus.de

Schatzmeister

Malte Meiners

Kirchstraße 3
38322 Hedeper OT Wetzleben
Tel. 0174-1 79 60 98
malte.meiners@igbauernhaus.de

Schriftführerin

Christiane Möller

Altweg 28
79356 Eichstetten am Kaiserstuhl
Tel. 0 76 63-60 85 34
christiane.moeller@igbauernhaus.de

Erweiterter Vorstand

LANDESBEAUFTRAGTE

Schleswig-Holstein

Ulla Mathieu

Altenmoor 13
25335 Altenmoor
Tel. 0 41 21-5 79 74 84
ulla.mathieu@igbauernhaus.de

Berlin/Brandenburg

Dr. Frauke Streubel

Brahestraße 30A
10589 Berlin
Tel. 0 30-44 03 32 89-0
frauke.streubel@igbauernhaus.de

Niedersachsen (kommissarisch)

Heinz Riepshoff

An der Dekanei 8
27283 Verden
Tel. 0 42 31-33 84
heinz.riepshoff@igbauernhaus.de

Nordrhein-Westfalen

Wolfgang Riesner

Zum Husterbruch 41
32469 Petershagen
Tel./Fax 0 57 05-78 29
wolfgang.riesner@igbauernhaus.de

Hajo Meiborg

Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen
Tel. 0 22 51-30 82
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Bayern

Dr. Birgit Angerer

Altdorferstraße 1, 93049 Regensburg
birgit.angerer@igbauernhaus.de

KOOPTIERTE MITGLIEDER

Kulturlandschaft

Gabriele Höppner
Heilbronner Str. 13, 10779 Berlin
Tel. 0 30-2 13 71 68
gabriele.hoepfner@igbauernhaus.de

Ehrensitzender

Julius H. W. Kraft †

Ansprechpartner

Redaktionsteam „Der Holznagel“

Bernd Froehlich, Christine Kohnke-

Löbert, Ulrike Bach, Dr. Julia Ricker
Mobil 01 76 - 87 64 85 25
holznagel-redaktion@igbauernhaus.de
holznagel-anzeigen@igbauernhaus.de

Internetredaktion

Dr. Julia Ricker

Christine Kohnke-Löbert
internet-redaktion@igbauernhaus.de

Soziale Medien

Christine Kohnke-Löbert

Mühlenstraße 12, 29556 Suderburg
Mobil 01 76 - 87 64 85 25
christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de

Baukulturdienst

Beratungsstelle für Ländliche Baukultur

Alte Schule Soldorf
Am Salinenplatz 2
31552 Apelem OT Soldorf
Tel. 0 57 23-9 87 31 10
info@baukulturdienst.de

Hausforschung – Niedersachsen

Heinz Riepshoff

An der Dekanei 8
27283 Verden
Tel. 0 42 31-33 84
heinz.riepshoff@igbauernhaus.de

Hausforschung – Westfalen

Dr. Heinrich Stiewe

Istruper Straße 31
32825 Blomberg-Wellentrup
Tel. 0 52 35-74 85
heinrich.stiewe@igbauernhaus.de

Antiquariat

Luise Knoop

Auf dem Eulenkamp 26
27374 Visselhövede
Tel. 04262 2011
antiquariat@igbauernhaus.de

IgB-Ferienunterkünfte

Auf der IgB-Internetseite listen lassen:
ferien@igbauernhaus.de

Die IgB - Auch in Ihrer Nähe

Die IgB lebt von ihrem deutschlandweiten Netzwerk: Mit rund 150 Außen- und Kontaktstellen ist sie vor Ort für Mitglieder und für andere Ratsuchende ansprechbar, wenn Fragen zu Häusern, zu ihrer Instandsetzung und Rettung auftauchen. Die Außen- und Kontaktstellen tragen außerdem die Ziele und die Arbeit der IgB in eine breite Öffentlichkeit.

Außenstellen

Oftmals aus mehreren Personen bestehend, betreuen Außenstellen die Mitglieder in ihrem Bereich und leisten Vereinsarbeit vor Ort. Sie halten oder organisieren Vorträge und Seminare und beraten darüber hinaus Mitglieder genauso wie Interessenten außerhalb der IgB. Außenstellen pflegen Kontakt zu den lokalen Behörden und zur Presse in ihrer Region und sie berichten dem Vorstand über ihre Arbeit. Die meisten Außenstellen decken mindestens das Gebiet eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt ab.

Kontaktstellen

Kontaktstellen stehen als Ansprechpartner für Mitglieder in ihrem Umkreis und für nicht IgB-ler zur Verfügung. Fragen zum Beispiel zu baufachlichen, hauskundlichen und kulturlandschaftlichen Themen sowie zur IgB selbst, die von Mitgliedern und Außenstehenden gestellt werden, beantworten sie je nach Kompetenz entweder selbst oder leiten diese an fachkundige Vereinsmitglieder, die Geschäftsstelle bzw. den Vorstand weiter. Jede Außen- und Kontaktstelle gewichtet ihre ehrenamtliche Arbeit nach eigenen Vorstellungen, sodass sich im Laufe der IgB-Geschichte oft fließende Übergänge zwischen Außen- und Kontaktstellen entwickelt haben. Individualität und Vielfalt gehören zu den Grundsätzen der IgB und spiegeln sich im Engagement der Außen- und Kontaktstellen wider. Unabhängig von der Funktion der einzelnen Mitglieder innerhalb der IgB beruht unsere fruchtbare Zusammenarbeit auf einem hohen Maß an gegenseitigem Respekt und Vertrauen.

IgB in Ihrer Nähe

IgB-Außenstellen (AS) und IgB-Kontaktstellen (KS) nach PLZ

PLZ 0....

AS Osterzgebirge

Sabine Wermann und Carsten Jung,
Zum Weißeritztal 53, 01774 Klingenberg,
Tel. 01 78 - 1 41 21 78,
as_osterzgebirge@igbauernhaus.de

KS Obercunnersdorf

Jens Nieders,
Hauptstraße 44, 02708 Kottmar,
Tel. 01 78 - 1 46 42 73,
ks_obercunnersdorf@igbauernhaus.de

AS Oberlausitz

Peter Dorn,
Gerichtsstr. 3, 02779 Großschönau,
Tel. 03 58 41 - 3 70 09,
as_oberlausitz@igbauernhaus.de

KS Großschönau

Anja und Carsten Schmidt, Neu
An der Lausur 6, 02779 Großschönau
Tel. 01 60 - 94 83 58 80
ks_grossschoenau@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Barbara Helbig,
Bauernende 47, 03096 Werben,
Tel. 03 56 03 - 7 01 06,
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Cottbus

Petra Schulz,
Goyatzter Str. 8, 03044 Cottbus,
Tel. 03 55 - 86 01 70,
ks_cottbus@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Jens-Uwe Möbert,
Kurparkstr. 17, 03096 Burg (Spreewald),
Mobil 01 72 - 3 72 49 48,
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Leipzig

Anke Plehn,
Russenstraße 101, 04289 Leipzig,
Tel. 03 41 - 5 65 89 76,
ks_leipzig@igbauernhaus.de

KS Altenburg

Andreas Kastl,
Zur Kirche 21, 04626 Schmölln,
Tel. 03 44 91 - 8 30 69,
Mobil 01 62 - 9 23 95 96,
ks_altenburg@igbauernhaus.de

KS Halle

Peter Girke,
Kammstr. 9, 06124 Halle (Saale),
Tel. 03 45 - 6 90 14 80,
ks_halle@igbauernhaus.de

KS Aschersleben-Staßfurt

Bernd Malcherek,
Mauerstr. 2, 06449 Aschersleben,
Tel. 0 34 73 - 80 26 39,
ks_aschersleben@igbauernhaus.de

KS Ostthüringen

Rainer Helmrich,

Schmiedestr. 1, 07548 Gera,
Tel. 03 65 - 7 11 22 54,
ks_ostthueringen@igbauernhaus.de

KS Treuen

Jens Wirth und Sandra Finsterbusch,
An der Waldstraße 4, 08233 Treuen,
Tel. 03 74 68 - 79 74,
Mobil 0173 - 5 61 44 87,
ks_treuen@igbauernhaus.de

PLZ 1....

KS Potsdam-Mittelmark

Wolfgang Beelitz,
Teichgasse 6, 14822 Linthe,
Tel. 03 38 44 - 5 15 95,
ks_mittelmark@igbauernhaus.de

KS Oder-Spree-Kreis

Ron Radam,
Spreestr. 43, 15848 Beeskow,
Mobil 01 74 - 7 99 89 40,
ks_oder-spree@igbauernhaus.de

KS Niederer Fläming

Manfred Schmiedchen,
Wahlsdorf 69, 15936 Dahme / Mark,
Tel. 03 37 45 - 5 03 22, Mobil 0172 - 5 31 32 81,
ks_flaeming@igbauernhaus.de

KS Oderbruch

Axel Persiel,
Altwriezen 16, 16269 Wriezen,
Tel. 03 34 56 - 7 11 37,
ks_oderbruch@igbauernhaus.de

KS Nördliche Uckermark

Thomas Sommer,
Springende 7, 16278 Angermünde,

Tel. 03 33 34 - 7 04 69,
ks_norduckermark@igbauernhaus.de

KS Löwenberger Land

Thomas Hauptmann,
Am Weißen See 1,
16775 Löwenberger Land,
Telefon: 01 60 / 93 70 01 70,
ks_loewenberger-land@igbauernhaus.de

KS Berlin-Prenzlauer Berg

Dr. Frauke Streubel,
Brahestraße 30A, 10589 Berlin,
Tel. 0 30 - 4 40 33 28 90,
ks_berlin-prenzlauerberg@igbauernhaus.de

KS Mecklenburgische Schweiz

Birger Pfeil,
Östliche Ringstr. 60, 17166 Teterow,
Tel. 0 39 96 - 15 26 49,
ks_teterow@igbauernhaus.de

KS Westliche Uckermark

Edda Müller und Florian Profitlich,
Schloßstraße 5,
17291 Nordwestuckermark,
Tel. 03 98 59 - 6 39 76,
ks_westuckermark@igbauernhaus.de

KS Peenetal / Anklam

Heike und Norbert Knispel,
Kagendorf 26, 17398 Neu Kosenow,
Tel. 03 97 26 - 2 11 21,
ks_anklam@igbauernhaus.de

AS Mecklenburg-Mitte

Imke Thielk,
Lohmühlenweg 4, 18057 Rostock,
Tel. 03 81 - 68 36 67,
as_rostock@igbauernhaus.de

KS Prerow - Darß-Museum

René Roloff,
Waldstraße 48,
18375 Ostseebad Prerow,
Tel. 01 72 - 9 87 70 70,
ks_prerow@igbauernhaus.de

KS Stralsund

Dr. Christoph Langner,
Knieperdamm 35, 18435 Stralsund,
Tel. 0 38 31 - 38 18 40,
ks_stralsund@igbauernhaus.de

KS Nördliches Vorpommern

Wenzel Watzke,
Kurze Reihe 11, 18510 Elmenhorst,
Tel. 03 83 27 - 6 12 87,
ks_noerdl.vorpommern@igbauernhaus.de

KS Rügen

Dr. Sibylle Berger,
Venz 10, 18569 Trent,
Tel. 03 83 09 - 84 28,
ks_ruegen@igbauernhaus.de

KS Amt Neuhaus

Ingo Brüning,
Hauptstr. 15, 19273 Pinnau,
Tel. 03 88 45 - 44 98 30,
Mobil 01 62 - 4 28 57 10,
ks_amt.neuhaus@igbauernhaus.de

KS Unbesandten

Olaf Arndt und Friederike Schönenbach,
Am Elbdeich 17,
19309 Unbesandten,
Tel. 01 77 - 6 50 17 18,
ks_unbesandten@igbauernhaus.de

PLZ 2....

KS Vier- und Marschlande

Wolf-Karsten Stange,
Neuengammer Hausdeich 237,
21039 Hamburg,
Tel. 0 40 - 7 23 38 70,
ks_vierlande@igbauernhaus.de

KS Lauenburg

Andreas Dobernowsky,
Dorfstr. 11, 21514 Fitzen,
Tel. 0 41 55 - 28 07,
ks_lauenburg@igbauernhaus.de

KS Bliedersdorf

Rainer Kröger,
Kirchweg 2, 21640 Bliedersdorf,
Tel. 0 41 63 - 77 98,
ks_bliedersdorf@igbauernhaus.de

AS Herzogtum Lauenburg und Stormarn

Annette Nasemann,
Lindenallee 27, 22964 Steinburg,
Tel. 0 45 34 - 79 43

Eric Janssen,
Dorfstraße 21, 23883 Seedorf,
Tel. 01 77 - 2 99 43 90,
as_lauenburg-stormarn@igbauernhaus.de

AS Mecklenburg-Südwest

Karl Schröder,
Nebenstraße 7, 23936 Grieben,
Tel. 03 88 28 - 2 08 32

KS Hoben-Wismar

Dr. Sönke Reimann,
Hoben 12, 23968 Wismar,
Mobil 01 72 - 3 99 33 56,
ks_hoben-wismar@igbauernhaus.de

AS Holsteinische Schweiz

Eckardt Wiese, Oberdorf 18, 24235 Laboe,
Tel. 0 43 43 - 10 01,
as_ploen@igbauernhaus.de

KS Schleswig

Wolfgang und Ursula Heppelmann,
Schleidörfer Str. 26, 24882 Schaalby,
Tel. 0 46 22 - 8 20,
ks_schleswig@igbauernhaus.de

AS Elbmarschen

Ulla Mathieu,
Altenmoor 13, 25335 Altenmoor,
Tel. 0 41 21 - 5 79 74 84,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Christine Scheer,
Roßkopp 5, 25599 Wewelsfleth,
Tel. 0 48 29 - 3 56,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Jan-Peter Witte,
Adolfstraße 1, 25335 Elmshorn,
Tel. 0 41 21 - 2 60 50,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

KS Nordfriesland

Hans-Georg Hostrup,
Süderdeich 8, 25881 Tating,
Tel. 0 48 62 - 84 19,

KS Oldenburg

Manfred Meins,
Butjadinger Str. 117, 26180 Rastede,
Tel. 0 44 02 - 8 11 76,
ks_oldenburg@igbauernhaus.de

KS Friesland

Horst Sprung,
Pohlstraße 76, 26340 Zetel,
Tel. 0 44 52 - 3 27

KS Dornum

Kai Nilson,
Kirchpfad 1, 26553 Dornum,
Tel. 01 79 - 1022 292,
ks_dornum@igbauernhaus.de

AS Ammerland

Hermann Rust,
Burgstraße 21, 26655 Westerstede,
Tel. 0 44 88 - 48 54,
Mobil 01 70 - 4 08 96 95,
as_ammerland@igbauernhaus.de

AS Landkreis Verden und Grafschaft Hoya

Heinz Riepshoff,
An der Dekanei 8, 27283 Verden (Aller),
Tel. 0 42 31 - 33 84,
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

Bernd Kunze,
Bruchhauser Str. 8, 27327 Martfeld,
Tel. 01 70 - 7 70 76 24,
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

KS Sulingen

Werner Kreitel-Haberhauffe,
Melloh 10, 27232 Sulingen,
Tel. 0 42 71 - 32 72,
ks_sulingen@igbauernhaus.de

KS Kirchlinteln

Matthias Fritzsche,
Holtumer Dorfstr. 12, 27308 Kirchlinteln,
Tel. 0 42 30 - 15 03,
ks_kirchlinteln@igbauernhaus.de

KS Bücken

Harald-Hermann Siepen,
Ostertorstraße 15, 27333 Bücken,
Tel. 0 42 51 - 73 50

KS Rotenburg / Wümme

Tassilo Turner,
Münstermannstr. 25 a,
27356 Rotenburg,
Tel. 0 42 61 - 9 60 79 85,
ks_rotenburg@igbauernhaus.de

AS Landkreis Rotenburg

Dr. Dr. Wolfgang Dörfler,
Weidenweg 11, 27404 Gyhum,
Tel. 01 71 - 9 90 86 93,
as_rotenburg@igbauernhaus.de

Hans-Joachim Turner,
Hasseler Weg 5,
27386 Kirchwalsede,
Tel. 0 42 69 - 9 22 87 48,
as_rotenburg@igbauernhaus.de

KS Wildeshausen

Dagmar Schomburg und
Antonius Wahlmeyer-Schomburg,
Am Pestruper Gräberfeld,
27793 Wildeshausen,
Tel. 0 44 31 - 7 30 74,
ks_wildeshausen@igbauernhaus.de

KS Stuhr

Hann-Jürgen Hiller,
Buschweg 7, 28816 Stuhr,
Tel. 0 42 06 - 93 53,
ks_stuhr@igbauernhaus.de

AS Celle

Andreas Brüggemann und Jörg Giere,
Sägemühlenstraße 11, 29221 Celle,
Tel. 0 51 41 - 9 66 20 55 oder
Tel. 0 51 36 - 8 01 78 31,
as_celle@igbauernhaus.de

AS Wendland

Dr. Dirk Wübbenhorst,
Groß Sachau 15, 29459 Clenze,
Tel. 0 58 44 - 97 66 33,
as_wendland@igbauernhaus.de

KS Uelzen

Dr. Horst Löbert,
Mühlenstr. 12, 29556 Suderburg,
Tel. 0 58 26 - 83 57,
ks_uelzen-hoesseringen@igbauernhaus.de

PLZ 3....

AS Calenberger Land

Manfred Wilhelm,
Rebhuhnweg 11, 30890 Barsinghausen,
Tel. 0 51 05 - 6 15 64,
as_calenbergerland@igbauernhaus.de

KS Burgdorf

Jörg Giere und Dr. Sonja Wolken,
Salzstraße 12, 31303 Burgdorf,
Tel. 0 51 36 - 8 01 78 31,
ks_burgdorf@igbauernhaus.de

AS Schaumburger Land

weiterhin erreichbar unter:
as_schaumburgerland@igbauernhaus.de

KS Uchte

Hanspeter Rohde,
Mosloh 12, 31606 Warmsen,
Tel. 0 57 67 - 9 31 63,
ks_uchte@igbauernhaus.de

KS Nienburg-Nord

Jörg Rabe,
Möhlenhalenbeck 10, 31609 Balge,
Tel. 0 50 22 - 16 02,
ks_nienburg-nord@igbauernhaus.de

KS Bückeberg

Kai und Serpil Gausmann,
Schaumburger Str. 21,
31675 Bückeberg,
Tel. 0 57 22 - 8 90 97 26,
ks_bueckeberg@igbauernhaus.de

KS Bad Pyrmont

Charlotte Ploenes,
Neubrunnenweg 39, 31812 Bad Pyrmont,
Tel. 0 52 81 - 24 53,
ks_bad-pyrmont@igbauernhaus.de

KS Selxen

Burkhard Jürgens,
Dorfwanne 3, 31855 Aerzen,
Tel: 0 51 54 - 97 16 82,
ks_selxen@igbauernhaus.de

KS Herford

Georg und Ingrid Jacobs,
Zillestr. 89, 32257 Bünde,
Tel. 0 52 23 - 1 45 78,
ks_herford@igbauernhaus.de

KS Minden

Oliver Rust und Malin-Hella Hansen,
Hasenkamp 10 a, 32423 Minden,
Tel. 05 71 - 38 87 74 47,
ks_minden@igbauernhaus.de

AS Landkreis Minden-Lübbecke

Wolfgang Riesner,
Zum Husterbruch 41, 32469 Petershagen,
Tel. 0 57 05 - 78 29,
as_minden-luebbecke@igbauernhaus.de

KS Extertal

Annett Kunberger und Frank Kunde,
Reine 16, 32699 Extertal,
Tel. 0 52 62 - 99 66 26,
ks_extertal@igbauernhaus.de

KS Lage

Horst und Regine Greiser,
Brunnenstr. 56, 32791 Lage,
Tel. 0 52 32 - 1 86 68,
ks_lage@igbauernhaus.de

KS Blomberg

Dr. Heinrich Stiewe jun.,
Istruper Str. 31, 32825 Blomberg,
Tel. 0 15 16 - 1 48 62 56,
ks_blomberg@igbauernhaus.de

KS Paderborn

Elmar Kämper,
Kamp 8 a, 33154 Salzkotten,
Tel. 0 29 55 - 68 61,
ks_paderborn@igbauernhaus.de

KS Rheda-Wiedenbrück

Ulla Grünewald und Wolf Bredow,
Berliner Wall 10,
33378 Rheda-Wiedenbrück,
Tel. 0 52 42 - 57 75 60,
ks_rheda-wiedenbrueck@igbauernhaus.de

KS Melsungen

Thomas Kohlrautz,
Laudenbachstr. 19, 34212 Melsungen,
Tel. 0 56 02 - 70 03 65,
ks_melsungen@igbauernhaus.de

KS Kassel

John P. Leszner,
Niester Str. 24, 34260 Kaufungen,
Tel. 0 56 05 - 77 99,
ks_kassel@igbauernhaus.de

KS Schwalm-Eder

Markwart Lindenthal,
Bergstr. 1, 34305 Niedenstein,
Tel. 0 56 03 - 28 82,
ks_schwalm-eder@igbauernhaus.de

KS Willebadessen

Prof. Dr. Ingrid und Gerd Scharlau,
Schonlaustraße 2, 34439 Willebadessen,
Tel. 0 56 46 - 94 38 56,
ks_willebadessen@igbauernhaus.de

KS Waldeck-Frankenberg

Rüdiger Brett,
Hinterstraße 12, 34454 Bad Arolsen,
Tel. 0 56 96 - 99 51 43,
Mobil 01 72 - 5 36 98 04,
ks_waldeck@igbauernhaus.de

KS Marburg

Petra und Georg Rieck,
Hauptstr. 40, 35112 Fronhausen,
Tel. 0 64 26 - 8 21,
ks_marburg@igbauernhaus.de

KS Butzbach

Dirk Hedderich,
Kirchplatz 4, 35510 Butzbach,
Tel. 0 60 33 - 7 96 36 63,
Mobil 01 78 - 1 36 93 69,
ks_butzbach@igbauernhaus.de

KS Herbstein

Josef Michael Ruhl,
Lange Reihe 2, 36358 Herbstein,
Tel. 01 62 - 1 94 44 46,
ks_herbstein@igbauernhaus.de

KS Wanfried

Diana Wetzstein,
Karlst. 2, 37281 Wanfried,
Tel. 01 70- 4 12 66 15,
ks_wanfried@igbauernhaus.de

KS Herleshausen

Ina Tröll,
Sackgasse 22, 37293 Herleshausen,
Tel. 0 56 54 - 92 21 57,
ks_herleshausen@igbauernhaus.de

AS Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal

Sabine Pönicke,
Dorfstraße 40, 37318 Lutter,
Tel. dienstl. 03 61 - 5 73 91 50 03,
Tel. privat 0 36 01 - 44 89 88,
as_naturpark-ehw@igbauernhaus.de

KS Eichsfeld

Dr. Annette und Jörg Braun-Lüllemann,
An der Kirche 5, 37318 Hohengandern,
Tel. 03 60 81 - 6 05 89,
ks_eichsfeld@igbauernhaus.de

KS Oberweser

Carlo Böker,
Kellbergstr. 21, 37627 Stadtoldendorf,
Tel. 0 55 32 - 44 41,
Mobil 01 71 - 2 74 65 88,
ks_oberweser@igbauernhaus.de

KS Königsutter

Sabine Fortak,
Boimstorfer Str. 1,
38154 Königsutter am Elm,
Tel. 0 53 65 - 24 30,
ks_koenigsutter@igbauernhaus.de

KS Winnigstedt

Liane Daniel,
Hauptstr. 42, 38170 Winnigstedt,
Tel. 01 76 - 64 66 20 65,
ks_winnigstedt@igbauernhaus.de

KS Elm-Asse

Irmela Wrede, Dorfstr. 2, 38173 Dettum,
Tel. 0 53 33 - 2 85,
ks_elm-asse@igbauernhaus.de

KS Kästorf

Fritz Ameling,
Hauptstraße 200, 38518 Gifhorn,
Tel. 0 53 71 - 7 69 93,

AS Gifhorn

Volker Mühlbauer,
Warmser Weg 4, 38536 Meinersen,
Tel. 0 53 72 - 61 74,
as_gifhorn@igbauernhaus.de

AS Süd-Ost-Niedersachsen

Sabine Wyrwoll,
Twegte 5, 38542 Leiferde,
Tel. 0 53 73 - 32 81,
as_suedostniedersachsen@igbauernhaus.de

KS Östlicher Nordharz

Gerd Srocke,
Kleine Str. 47, 38822 Aspenstedt,
Tel. 0 39 41 - 60 54 75,
ks_nordharz@igbauernhaus.de

KS Ohrekreis

Erhard Jahn,
Badewitzstr. 17, 39326 Wolmirstedt,
Tel. 03 92 01 - 2 14 78,
ks_ohrekreis@igbauernhaus.de

KS Magdeburger Börde

Jens und Manuela Klamm,
Am Pahlberg 1, 39393 Ausleben,
Tel. 03 94 04 - 5 11 24,
ks_magdeburgerboerde-west@igbauernhaus.de

KS Östliche Altmark

Markus Grosser,
Dorfstraße 55, 39590 Tangermünde,
Tel. 03 93 22 - 2 29 30,
Mobil 01 70 - 4 72 76 85,
ks_altmark-ost@igbauernhaus.de

PLZ 4....**Neu****KS Dortmund**

Dr. Dietrich Eickelpasch,
Patroklusweg 25, 44229 Dortmund,
Tel. 01 71 / 5 66 34 36,
ks_dortmund@igbauernhaus.de

KS Herten

Karin Hahn-Töreki und Sascha Töreki,
Brandstraße 6, 45701 Herten,
Tel. 02 09 / 9 47 60 75,
ks_herten@igbauernhaus.de

KS Krefeld

Katharina van der Zande,
Bellenweg 167, 47804 Krefeld,
Tel. 0 21 51 - 8 20 71 74,
ks_krefeld@igbauernhaus.de

KS Drensteinfurt

Liane und Kurt Schmitz,
Eickendorf 6, 48317 Drensteinfurt,
Tel. 0 25 08 - 9 99 75 65,
ks_drensteinfurt@igbauernhaus.de

KS Coesfeld

Wilhelm Borée,
Marienwall 7, 48653 Coesfeld,
Tel. 0 25 41 - 8 35 00

KS Ostercappeln

Matthias Vielstädte,
Linner Str. 23, 49152 Bad Essen,
Tel. 0 54 73 - 85 92,
ks_ostercappeln@igbauernhaus.de

KS Neuenkirchen-Vörden

Anneliese Kampsen,
Ahe 23,
49434 Neuenkirchen-Vörden,
Tel. 0 54 95 - 4 24,
ks_neuenkirchen-voerden@igbauernhaus.de

AS Osnabrück / Emsland

Erhard Preßler,
Untergerstener Str. 4,
49838 Gersten,
Tel. 0 59 04 - 14 33,
as_osnabrueck-emsland@igbauernhaus.de

PLZ 5....**KS Nümbrecht**

Sylvia und Michael Hanisch,
Niederelbener Straße 20,

51588 Nümbrecht,
Tel. 0 22 93 - 9 37 69 69,
ks_nuembrecht@igbauernhaus.de

KS Euskirchen

Britta und Hajo Meiborg,
Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen,
Tel. 0 22 51 - 30 82,
ks_euskirchen@igbauernhaus.de

KS Trier

Dr. Barbara Mikuda-Hüttel und
Dr. Richard Hüttel,
Kirchstr. 3, 54636 Scharfbillig,
Tel. 0 65 61 - 1 23 68,
ks_trier@igbauernhaus.de

KS Mittelrhein

Annette Rohland,
Mallendarer Bachtal 16, 56182 Urbar,
Tel. 02 61 - 80 53 19,
ks_mittelrhein@igbauernhaus.de

AS Märkisches Sauerland

Peter Riecke,
Dahler Str. 5, 58809 Neuenrade,
Tel. 0 23 92 - 91 73 43,
Mobil 01 60 - 7 01 40 06,
as_maerkisches-sauerland@igbauernhaus.de

KS Liesborn

Ekkehard Schulze Waltrup,
Waldliesborner Str. 51, 59329 Wadersloh,
Tel. 0 25 23 - 82 63,
ks_liesborn@igbauernhaus.de

AS Münsterland

Johannes Busch,
Tetekum 39, 59348 Lüdinghausen,
Tel. 0 25 91 - 8 92 79 67,
as_muensterland@igbauernhaus.de

PLZ 6....**KS Bad Vilbel**

Christian Wilhelm,
Friedberger Straße 27, 61118 Bad Vilbel,
Tel. 0 15 23 - 4 34 39 53,
ks_bad-vilbel@igbauernhaus.de

KS Hessen-Süd

Manfred A. Jagodzinski,
Frankfurter Str. 1, 61137 Schöneck,
Tel. 0 61 87 - 56 64,
ks_suedhessen@igbauernhaus.de

KS Hanau / Wetterau

Klaus Schillberg,
Kastanienallee 52 b, 63454 Hanau,
Tel. 0 61 81 - 5 69 47 91,
Mobil 0 15 23 - 1 08 91 63,
ks_wetterau@igbauernhaus.de

KS Mömlingen

Nadine und Christoph Giegerich,
Hauptstraße 81, 63853 Mömlingen,
Tel. 0 60 22 - 68 70 07,
ks_moemlingen@igbauernhaus.de

KS Idsteiner Land

Anja und Ralf Conradi,
Hohlstr. 3, 65510 Hünstetten,
Tel. 0 61 26 - 5 67 92,
Mobil 01 51 - 55 20 56 49,
ks_idsteiner-land@igbauernhaus.de

KS Saarland

Andreas Becker,

Apacher Str. 8, 66706 Perl,
Tel. 0 68 67 - 4 60,
ks_saarland@igbauernhaus.de

KS Neustadt / Weinstraße

Peter Eidel, Metzgergasse 1,
67433 Neustadt an der Weinstraße,
Tel. 0 63 21 - 8 30 74,
Mobil 01 70 - 1 77 90 54

KS Nordpfälzer Bergland

Waldemar Eider,
Hauptstr. 29, 67806 Bisterschied,
Tel. 0 63 64 - 73 52,
ks_nordpfalz@igbauernhaus.de

KS Birkenau

Wolfgang Burckhardt,
Balzenbacher Str. 2, 69488 Birkenau,
Tel. 01 52 - 21 63 35 99,
ks_birkenau@igbauernhaus.de

PLZ 7....**KS Neckar-Alb**

Holger Friesch,
Birkenstr. 14, 72116 Mössingen,
Tel. 0 74 73 - 41 46,
ks_neckar-alb@igbauernhaus.de

KS Plüderhausen

Markus Nonner,
Achalweg 27, 73655 Plüderhausen,
Tel. 0 71 81 - 8 21 41,
Mobil 01 70 - 4 82 44 77,
ks_pluederhausen@igbauernhaus.de

KS Heilbronn

Siegfried und Doris Schmidt,
Graf-von-Düren-Straße 27,
74196 Neuenstadt am Kocher,
Tel. 0 71 39 - 17 94,
ks_heilbronn@igbauernhaus.de

KS Sommenhardt

Hans-Peter Mast,
Schwarzwaldstr. 11,
75385 Bad Teinach-Zavelstein,
Tel. 01 73 - 4 09 80 00,
ks_sommenhardt@igbauernhaus.de

AS Kraichgau-Stromberg

Luise Lüttmann und
Manfred Schmidt-Lüttmann,
Hauptstr. 42, 75428 Illingen,
Tel. 0 70 43 - 90 01 86,
as_kraichgau-stromberg@igbauernhaus.de

KS Landau

Sonja Behrens,
Kramstr. 25,
76829 Landau in der Pfalz,
Tel. 0 63 41 - 5 49 94 80,
ks_landau@igbauernhaus.de

KS Südliche Weinstraße

Reiner Klopfer,
Winzergasse 13,
76889 Gleiszellen-Gleishorbach,
Tel. 0 63 43 - 7 00 74 47,
ks_weinstrasse@igbauernhaus.de

KS Hochschwarzwald

H. Christoph Freudenberger,
Am Galgenberg 19,
79117 Freiburg im Breisgau,
Tel. 0 15 11 - 5 61 13 33,
ks_hochschwarzwald@igbauernhaus.de

PLZ 8....

KS München

Rolf Bender,
Horscheltstraße 3, 80796 München,
Mobil 0 15 15 - 9 23 48 11,
ks_muenchen@igbauernhaus.de

KS Widdersberg

Florian Kurz,
Kirchplatz 5,
82211 Herrsching am Ammersee,
Tel. 0 81 52 - 9 99 67 62,
ks_widdersberg@igbauernhaus.de

KS Eichstätt

Brigitte Streit,
Rot-Kreuz-Gasse 17, 85072 Eichstätt,
Tel. 0 84 21 - 90 44 05,
ks_eichstaett@igbauernhaus.de

KS Sulzemoos

Dr. Andreas Hänel,
Hauptstr. 20, 85254 Sulzemoos,
Tel. 0 81 35 - 3 22,
Mobil 01 79 - 5 92 09 98,
ks_sulzemoos@igbauernhaus.de

KS Augsburg / Friedberg

Wolfgang Weise,
Damaschkeplatz 3, 86161 Augsburg,
Tel. 08 21 - 56 55 23,
Mobil 01 78 - 6 25 35 75,
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de

Alfred Hobl,
Malzhauser Straße 5, 86316 Friedberg,
Tel. 0 82 05 - 70 89,
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de

PLZ 9....

KS Weigendorf-Oed

Gabriele Bräutigam,
Am Weinberg 2-4, 91249 Weigendorf,
Tel. 0 91 54 - 9 15 69 60,
ks_weigendorf@igbauernhaus.de

KS Dinkelsbühl

Manfred Sandmeir und
Andrea Rosenberger,
Koppengasse 1, 91550 Dinkelsbühl,
Tel. 0 98 51 - 8 99 91 94,
Mobil 01 52 - 24 91 20 60,
ks_dinkelsbuehl@igbauernhaus.de

KS Nabburg

Freilandmuseum Oberpfalz,
Christoph-Werner Karl,
Neusath 200, 92507 Nabburg,
Tel. 0 94 33 - 24 42-0,
ks_nabburg@igbauernhaus.de

KS Regensburg

Dr. Birgit Angerer,
Altdorferstraße 1, 93049 Regensburg,
ks_regensburg@igbauernhaus.de

KS Wonsees

Andreas Mätzold,
Storchsgasse 30, 96049 Bamberg,
Tel. 09 51 - 18 09 27 39,
Mobil 01 71 - 3 01 02 10,
ks_wonsees@igbauernhaus.de

KS Main-Steigerwald

Matthias Braun und Stefanie Petermair,
Häfnergasse 7,
97447 Gerolzhofen,

Tel. 0 93 82 - 31 49 09,
ks_main-steigerwald@igbauernhaus.de

KS Schleusingen

Matthias Krauß,
Klosterstr. 8, 98553 Schleusingen,
Tel. 03 68 41 - 4 10 54,
Mobil 01 60 - 4 44 08 09,
ks_schleusingen@igbauernhaus.de

KS Suhl

Thoralf Nothnagel,
Kirchplatz 8,
98587 Steinbach-Hallenberg,
Mobil 01 75 - 4 05 61 26,
ks_suhl@igbauernhaus.de

KS Buttstädt

Erich Reiche,
Am Alten Friedhof 31 a, 99628 Buttstädt,
Tel. 03 63 73 - 9 01 96,
ks_buttstaedt@igbauernhaus.de

KS Bad Langensalza

Kerstin und Silvio Hellmundt,
Thomas-Müntzer-Platz 4,
99947 Bad Langensalza,
Tel. 0 36 03 - 81 34 12,
ks_badlangensalza@igbauernhaus.de

Ausland

KS Siebenbürgen / Rumänien

Jan Hülsemann,
Herderstr. 10, 28203 Bremen,
Mobil 01 76 - 43 05 08 61,
ks_siebenbuergen@igbauernhaus.de

Wir bedanken uns bei

Christiane Curdt
Sandra Ferber
Helga Gießelmann
Ulla Grünewald
Monika von der Haar
Hildegard Hermann
Walter Holtkamp
und
Uta Trein

für ihr Engagement beim
Korrekturlesen des Holz nagels.

Vorstand der IgB und Holznagel-Redaktion

Individueller Mitgliedsbeitrag

Die Mitgliederversammlung in Lindlar hat 2019 vorgeschlagen, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, den regulären Mitgliedsbeitrag freiwillig durch einen zusätzlichen Mehrbeitrag zu erhöhen (individueller Beitrag).

Der freiwillige Mehrbeitrag kann jährlich bis zum 31.12. des laufenden Jahres mit Wirkung ab dem Folgejahr schriftlich durch Erklärung gegenüber der Geschäftsstelle widerrufen, bzw. in der Höhe angepasst werden.

Antrag auf Mitgliedschaft in der IgB

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB).

- Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in € 60,- / Kalenderjahr
- Firmen, Vereine, Institutionen € 90,- / Kalenderjahr
- Einzelmitgliedschaft für Studierende, Schüler und Auszubildende (gegen Nachweis) € 30,- / Kalenderjahr

Ich erhöhe den oben angekreuzten, regulären Mitgliedsbeitrag verbindlich um einen freiwilligen Mehrbetrag von jährlich Euro auf einen jährlichen Gesamt-Mitgliedsbeitrag von Euro. Mitglieder, die ab Februar eines laufenden Jahres beitreten, bezahlen den Jahresbeitrag im ersten Jahr anteilig nach Monaten. Die Beitragspflicht inkl. freiwilligem Mehrbetrag beginnt mit dem Monat des Beitritts und ist jeweils für ein Jahr im Voraus zu entrichten.

	Mitgliedschaft für	Partner/in
Name / Firma		
Vorname		
Straße		
PLZ / Ort		
Geburtsdatum		
Telefon:		
Beruf *)		
Email *)		
	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert

*) Diese Angaben sind freiwillig. Nichtzutreffendes bitte streichen.

In der Mitgliedschaft ist enthalten der Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft/Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/n Partner/in enthalten.

Mit der Angabe meiner Email-Adresse willige ich ein, dass die Interessengemeinschaft Bauernhaus mich auf diesem Wege zu Vereinszwecken kontaktieren darf. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

SEPA Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den jeweils fälligen Jahresbeitrag zu Lasten meines folgenden Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

Kontoinhaber/in

So bin ich auf die IgB aufmerksam geworden:

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne / buero@igbauernhaus.de



Einwilligungserklärung Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der oben freiwillig – Kennzeichnung mit *) – angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung definierten Vereinszwecke der IgB und gemäss den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich einverstanden.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

Hinweise zum Datenschutz

1. Art und Zweck der Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden seitens der IgB folgenden Daten erhoben:

- Vorname, Nachname
- Anschrift
- Telefonnummer (Festnetz und / oder Mobilfunk)
- eine gültige Email-Adresse
- Angaben zum Beruf
- Geburtsdatum
- Kontodaten

Die Erhebung dieser Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß Satzung und zur Mitgliederverwaltung. Die IgB erhebt, verarbeitet und nutzt die personenbezogenen Daten unter Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen, sofern dies für die Inanspruchnahme von Leistungen des Vereins (z. B. Zusendung des „Holznagel“, Unfallversicherung) sowie zur Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben erforderlich ist.

Die von der IgB erhobenen Daten werden gesperrt und sodann gelöscht, sobald sie für den Zweck der Speicherung nicht mehr erforderlich sind; es sei denn, dass die IgB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zu einer längeren Speicherung verpflichtet ist.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte erfolgt **nur** zu Vereinszwecken, insbesondere an die von der IgB unterhaltene Unfallversicherung. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Ihre Rechte gegenüber der IgB

Sie haben das Recht:

- die einmal erteilte Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass die IgB die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen darf.
- Auskunft über Ihre von der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Berichtigung unrichtiger oder die Vervollständigung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Löschung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit der Zweck der Datenspeicherung entfallen ist und gesetzliche Aufbewahrungsfristen nicht entgegenstehen.
- Einschränkungen der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten gemäß Art. 18 DSGVO zu verlangen.
- Ihre gespeicherten personenbezogenen Daten von der IgB in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen.
- sich bei einer Aufsichtsbehörde gemäß Art. 77 DSGVO zu beschweren.

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne



Geschenkmitgliedschaft

Ich verschenke die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB) und den Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“ befristet für ein Jahr.

- zum nächstmöglichen Termin Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner € 60,-
 ab dem: Firmen, Vereine, Institutionen € 90,-

Geschenkmitgliedschaft für

Firma, etc.

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

ggf. Partner/in: Vorname, Name

Geschenkauftrag von:

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

Der / die Beschenkte erhält nach Eingang des Jahresbeitrags – ggf. zu dem vorgegebenen Termin – ein Begrüßungsschreiben der IgB, zusammen mit einem kleinen Geschenk und weiteren Informationen sowie in der Folgezeit die laufenden Ausgaben (insgesamt 6 Stück) der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/n Partner/in enthalten. Die Mitgliedschaft endet mit Ablauf des geschenkten Jahres.

Den Mitgliedsbeitrag für ein Jahr übernehme ich. Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den Jahresbeitrag von € 60,00 / € 90,00 zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

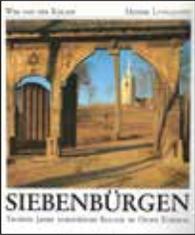
Kontoinhaber/in

Ort Datum Unterschrift

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne



Das IgB-Antiquariat auch hier im Holznagel!



Bestellmöglichkeiten:

Luise Knoop, Auf dem Eulenkamp 26,
27374 Visselhövede, Tel. 04262 2011
antiquariat@igbauernhaus.de
www.igbauernhaus.de/antiquariat
Neu: booklooker (unter „Bücher
Suchen“ Mitglied „IgB“ eingeben)

Unser Antiquariat wird getrennt vom
IgB-Buchladen geführt, sodass eine
gesonderte Rechnung mit separater
Versandkostenpauschale erstellt wird.
(Wir bitten um Vorkasse.)
Buchspenden sind willkommen!

Europäische Regionen						
Bestellnummer	Autor, Herausgeber	Titel	Ort und Jahr	Zustand	Seiten	Preis Euro
A 225-01	Berger, Georg	Baden-Württemberg. Schatzkammer der Geschichte	Zürich/München 1979	gut	126	6,00
A 225-03	Swiridoff, Paul	hie gut württemberg allewege – Swiridoff-Bildbände, Band 19	Pfullingen 1968	gut	152	6,00
A 225-04	Welser, Maria von	Lebendiges Oberbayern	Rosenheim 1984	gut	208	5,00
A 225-05	Schomann, Heinz	Kunsthistorischer Wanderführer Bayern – Nördlich der Donau	Stuttgart/Zürich 1971	gut	576	1,50
A 225-06	Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.)	Topographischer Atlas Baden-Württemberg	Neumünster 1979	gut	259	8,50
A 225-07	Brückner, Wolfgang	„Äußerst getroffen und schön“. Historische Fotografie in Unterfranken	Würzburg 1989	gut	212	12,00
A 226-02	Muller, Henri (Text)/ Sonntag, Waldemar (Übersetzer)	Das Elsass	Bonn 1962 (?)	gut	103	4,00
A 226-03	Müller-Alfeld, Theodor (Hrsg.)	Griechenland und die Inseln der Ägäis	Wien 1963	gut	199	3,00
A 226-04	Fedden, Robin/Joekes, Rosemary	The National Trust Guide	London 21977	gut	608	7,00
A 226-05	Larousse Distribution France (Hrsg.?), Text: Rioux, Lucien	Le triangle sacré de la Camargue	o.O. 1978	gut	ca. 200	7,00
A 226-07	Lajta, Hans/Wagner, Bernhard	Holland	Bern/Stuttgart 1980	gut	304	3,00
A 226-08	Frei, Mathias	Kunstreise durch Südtirol	Bozen ³ 1979	gut	120	3,00
A 226-09	Die Blauen Bücher (Hrsg.); Text: Nabl, Franz	Österreich	Stuttgart 1967	gut	116	3,00
A 226-11	Mellano, Andrea	Das Aosta-Tal, die Gipfel, die Gletscher, die grünen Täler, die Geschichten	Torino 1975	gut	96	3,00
A 226-12	Szacsvay, Imre/Kicsi, Sándor	Objektiv über Siebenbürgen. Durch das Objektiv der Kamera (3 Bände)	Wien 1989	gut	ca. 450	35,00
A 226-14	Längrin, Bernd G.	Unvergessene Heimat Siebenbürgen. Städte, Landschaften und Menschen auf alten Fotos	Augsburg 1997	sehr gut	120	9,00
A 226-15	Van der Kallen, Wim/Lungagnini, Henrik	Siebenbürgen. Tausend Jahre europäische Kultur im Osten Europas	Würzburg 1996	gut	208	7,00



Regelmäßige Termine

 jeder letzte Mittwoch im Monat; 17:00–19:00 Uhr

Monatlicher Stammtisch der Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis

Veranstaltungsort: wechselnd

Veranstalter (Kontakt): Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis,
Ron Radam, mobil 0174 7998940, ks_oder-spree@
igbauernhaus.de

 jeder zweite Mittwoch; ab 20:00 Uhr

Gesprächskreis zum Projekt Windheim No2

Veranstaltungsort: Haus Windheim No2, Im Grund 4,
32469 Petershagen-Windheim

Veranstalter (Kontakt): IgB e. V. im Landkreis
Minden-Lübbecke, Wolfgang Riesner, Tel. 05705 7829,
architekt-riesner@gmx.de

Juni

 24.06.2024

Neuenrader Altstadtführung

Führung durch die Altstadt der ehemaligen Ackerbürgerstadt und Beistadt zur Hanse unter stadt- und baugeschichtlichen Aspekten

Veranstaltungsort: 58809 Neuenrade

Veranstalter (Kontakt): IgB Außenstelle Märkisch
Sauerland, Peter Riecke, Tel. 02392 7493648 / 0160
7014006, Mail: as_maerkisches-sauerland@igbauern-
haus.de

29.-30.06.2024

Stampflehmwand im Inneren eines Fachwerkhauses

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, eine Stampflehmwand zwischen dem zukünftigen Bade- und Schlafzimmer aufgestellt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>

Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister,
anerkannter Restaurator und Lehmbauer)

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler,
Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184,
Mail: stampflehmwand@fachwerk-kurs.de

Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige
Seminar

29.-30.06.2024

Praxisseminar Kalkbaustoffe

Das Seminar vermittelt einen Zugang zu Kalktechniken

und gewährt Einblick in die Eigenschaften dieses Baustoffs in traditionellen und modernen Anwendungen. Ziel ist es, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, Mörtel selbst zu rezeptieren und mit dem Baustoff tätig werden zu können (Luftkalk- und Heißkalktechniken, Opus Caementitium und Puzzolane, Hanfkalk als Dämmstoff)

Veranstalter: Naturdorf Bärnau

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Andreas Mann,
Naturdorf Bärnau, Naaber Str. 5b, 95671 Bärnau,
Mobiltelefon: 015110762485, E-Mail: info@naturdorf-
baernau.de

Juli

11.-13.07.2024

Lehmbaukurs

Entdecke vor Usedom in einem Lehmbaukurs die alten Lehmbauweisen unter professioneller Begleitung. Die Lehmbauweise im alten Bauernhof dienen dazu, alle Wandarten kennen zu lernen und einige auszuprobieren – alles aus dem Bereich Lehm und einiges aus den angrenzenden Gewerken, gerne mit Grundofenbau und vielen Verputzarten (Unterputze, Feinputze, Lehmfarben, Strukturputzen) mit pigment- und abriebfesten Zuschlagstoffen usw. und Ornamentgestaltung mit Lehm zu sehen und zu lernen.

Unkostenbeitrag 499 €, Theorie und Praxis, Kost und einfache Logis, danach Bauwoche, diese ist kostenfrei. In den Kursen sind bis zu 8 TeilnehmerInnen, daher sind individuelle Anleitungen möglich. Jeder kann sich in Ruhe und ausführlich mit dem Baustoff auseinandersetzen und Hintergründe erfahren. Dabei sind keine Vorkenntnisse oder handwerklichen Geschicke erforderlich, aber es schadet auch nicht. Auch künstlerisches Gestalten ist möglich: Lehmblätter, Kratz- und Ritzputze, Ornamente, Schablonieren, Wandgestaltung, Tapetenlehm, organische Wand (mit Socken) etc.

Veranstaltungsort: Kagendorf 15, 17398 Neu Kosenow

Veranstalter (Kontakt): Beatrice Ortlepp, Tel. 0178
1987624, Mail: lehmbaukurse@gmx.de

Weitere Termine: 15.-17.8.2024 / 12.-14.9.2024

 13.07.2024

Besichtigung Dornröschenhaus Weinsberg

Thilo Juhnke-Wild öffnet das Dornröschenhaus in Weinsberg. Mit fachkundiger Führung kann der aktuelle Sanierungsstand des Objektes besichtigt werden. Auf der Website www.dornroeschenhaus.de lässt sich ein Eindruck des Objektes, das bis zum Beginn der Sanierung völlig von Efeu eingewachsen war, gewinnen.

Veranstaltungsort: Kirchstaffel 1, 74189 Weinsberg

Veranstalter (Kontakt): Interessengemeinschaft
Bauernhaus, Thilo Juhnke-Wild

13.-14.07.2024

Leichtlehmdämmung und Ausfachung mit Leichtlehm am Fachwerkhhaus

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, die Leichtlehmdämmung von innen an der Außenwand angebracht und im selben Zuge werden die Gefache mit Leichtlehm ausgefüllt, was sich positiv auf das Raumklima und den Schallschutz auswirkt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>
Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister, anerkannter Restaurator und Lehmbauer)
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: leichtlehmdaemung@fachwerk-kurs.de
Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige Seminar

 21.07.2024

Baustellentreffen Birkenau

Wolfgang Burckhardt von der Kontaktstelle Birkenau lädt zu einem Treffen auf seine bereits sehr weit fortgeschrittene Baustelle nach Birkenau ein. Neben der eingehenden Besichtigung des Objektes, dem bereits der Abriss drohte, konnten zwei Referenten gewonnen werden, die über die Rettung ihrer Häuser berichten werden. Manfred Sandmeir von der Kontaktstelle Dinkelsbühl und Harald Brode aus Wertheim/Main sind beides Mehrfachtäter in Sachen Rettung und Instandsetzung historischer Bausubstanz.
Veranstaltungsort: Obergasse 6, 69488 Birkenau
Veranstalter (Kontakt): Wolfgang Burckhardt, Interessengemeinschaft Bauernhaus, KS Birkenau, E-Mail: ks_birkenau@igbauernhaus.de

27.-28.07.2024

Verputzen der äußeren Gefache am Fachwerkhhaus mit Kalkputz

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es werden an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, die mit Leichtlehm ausgefüllten Gefache von außen mit Kalkputz verputzt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>
Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister, anerkannter Restaurator und Lehmbauer)
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler,

Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: kalkputz@fachwerk-kurs.de
Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige Seminar

August

08.08.2024

WEBINAR Kalk in Denkmalpflege und Neubau – Ein altes Material neu entdeckt

Inhalte: Konzeption des Naturdorfs und vorindustrielle Bauweisen, Luftkalk, Physikalische und chemische Grundlagen, Anwendung & Erfahrungswerte: Putze und Mörtel, Hydraulische Bindemittel und Puzzolane, Theoretische Grundlagen, Anwendung & Erfahrungswerte: Fundamente und römischer Beton
Veranstalter: Naturdorf Bärnau
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Andreas Mann, Naturdorf Bärnau, 95671 Bärnau, Mobiltelefon: 015110762485, E-Mail: info@naturdorfbarnaue.de

10.-11.08.2024

Aufbau der Holzbalkendecke mittels Einschüben und Lehm

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, die Holzbalkendecke mittels Einschüben (Latten, Rund- oder Halbhölzer, Schwarten, gespundete Bretter) und Lehm wiederhergestellt. Auch Lehmstaken werden handgewickelt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>
Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister, anerkannter Restaurator und Lehmbauer)
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: lehmstaken@fachwerk-kurs.de
Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige Seminar

24.-25.08.2024

Lehmputz (Unter-/Oberputz) im Fachwerkhhaus

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es werden an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, die Wände mit Lehmunterputz und anschließend mit Lehmoberputz verputzt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit

Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>

Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister, anerkannter Restaurator und Lehmbauer)

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: lehmputz@fachwerk-kurs.de

Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige Seminar

September

06.-08.09.2024

Praxisseminar KALK+LEHM

Das Seminar vermittelt einen Zugang zu Kalk- und Lehmbautechniken und gewährt Einblick in die Eigenschaften dieser Baustoffe in traditionellen und modernen Anwendungen. Ziel ist es, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, Mörtel selbst zu rezeptieren und mit den Baustoffen tätig werden zu können.

Veranstalter: Naturdorf Bärnau

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Andreas Mann, Naturdorf Bärnau, 95671 Bärnau, Mobiltelefon: 0151 10762485, E-Mail: info@naturdorfbarnau.de

 21.09.2024

IgB-Tagesexkursion ins Oderbruch

Besichtigung von Häusern in: Neuhardenberg, OT Bärwinkel, Wuschewier, Großbarnim, Altwriezen, Neulietzegörrick, Altwustrow, Altranft; mittags Einkehr, abends Picknick mit mitgebrachten Speisen in Altranft.

Veranstaltungsort: Start um 9.00 Uhr am Bahnhof Strausberg-Nord (Landkreis Märkisch-Oderland), Ende ebendort um 18.45 Uhr

Veranstalter (Kontakt): IgB Kontaktstelle Berlin-Prenzlauer Berg, Frauke Streubel, Tel: 030 440332890, Mail: Frauke.Streubel@igbauernhaus.de

 27.-29.09.2024

Herbsttreffen der IgB

Zum Herbsttreffen 2024 geht's nach Rheinland-Pfalz – in die Eifel. Organisiert wird das Treffen in Zusammenarbeit mit der IgB-Kontaktstelle und anderen aktiven IgB-Mitgliedern aus der Region.

Oktober

12.-13.10.2024

Fussbodenaufbau mit Holzdielen im Fachwerkhaus

In dem 2-tägigen Seminar vermittelt Matthias Kiemann Praxis & Theorie. Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, der Dielenboden in fal-

lender Breite auf Holzlagern mit tragendem Untergrund bzw. Dämmung in Form von Schaumglaschotter verlegt. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren (Kinder bitte nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Kursteilnehmern), welche Interesse und Freude an der traditionellen Fachwerkkunst haben und Theorie mit Praxis gerne verbinden. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>

Veranstalter: Matthias Kiemann (Zimmerermeister, anerkannter Restaurator und Lehmbauer)

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: fussbodenaufbau@fachwerk-kurs.de

Unkostenbeitrag: 96 € pro Person für das 2-tägige Seminar

November

05.11.2024

Webinar Kalk in Denkmalpflege und Neubau – Ein altes Material neu entdeckt

Inhalte: Konzeption des Naturdorfs und vorindustrielle Bauweisen, Luftkalk, physikalische und chemische Grundlagen, Anwendung & Erfahrungswerte: Putze und Mörtel, hydraulische Bindemittel und Puzzolane, theoretische Grundlagen, Anwendung & Erfahrungswerte: Fundamente und römischer Beton

Veranstalter: Naturdorf Bärnau

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Andreas Mann, Naturdorf Bärnau, 95671 Bärnau, Mobiltelefon: 0151 10762485, E-Mail: info@naturdorfbarnau.de

07.-09.11.2024

denkmal Messe 2024

Die denkmal ist die wichtigste Plattform für alle Akteure der Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung. Die Vielschichtigkeit der Denkmalpflege und Restaurierung erfordert fundiertes Fachwissen, praktische Erfahrungen sowie Kenntnis der traditionellen Handwerks- und Restaurierungstechniken. Auch die Interessengemeinschaft Bauernhaus wird in Leipzig mit einem Stand vertreten sein.

Kleinanzeigen

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir nur Textanzeigen bis max. 7 Zeilen, entsprechend ca. 300 Zeichen (max. 2 Zeilen im Fettdruck). Kürzungen behalten wir uns vor. Längere Anzeigen werden ggf. mit dem jeweiligen doppelten Preis abgerechnet. Aufträge sind schriftlich zu richten an: IgB e.V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne.

Kosten: Private Kleinanzeigen: € 15,-, Gewerbliche Kleinanzeigen: € 25,00 plus MwSt., Aufschlag für Chiffre-Anzeigen: € 10,- (€ 8,40 netto).

Private Anzeigenaufträge, die sich später als gewerbliche Anzeigen herausstellen, werden mit € 30,- plus MwSt. pro Anzeige nachberechnet.

Zahlung: Per Rechnung

Anzeigen-Annahmeschluss: am 1. 1., 1. 3., 1. 5., 1. 7., 1. 9. und 1. 11. des Jahres, bzw. der jeweils folgende Werktag.

Privat

Zu verkaufen: **2 Worspeweder Armlehnstühle** mit bauerlichem Lehnmotiv. Die Stühle stammen aus dem Besitz der Familie Lütjen in Worspewede und wurden 1894 von dem Kunsttischler Joachim Kück angefertigt (Familienchronik). Preis (zusammen): 250 €. Foto auf Anfrage. Abholung in Bielefeld. Kontakt: 0171 6835224.

Hohlpfannen, Niedersächsische Industrie, 1950er Jahre, ca. 600 Stück a 0,50 Euro in Rinteln - Uchtorf. Abholung nach Vereinbarung. Anfrage bitte per E-Mail hans-joachim.heu@t-online.de

Scheunengerüst von 1588 (d) aus der Elbmarsch (Wendewisch, LK Lüneburg) mit einseitiger Durchfahrt zu verkaufen. Größe 12 x 9,50 m. Gerhard Eitzen hat den Bau 1954 aufgemessen. Publiziert in: Gerhard Eitzen: Bauernhausforschung in Deutschland. Heidenau 2006, S. 194, Abb. 14.10. Mit Ersatzholz und Aufmaß. VHB: 9500,00 Euro. Tel. 05826 8357 (abends), ckonke@icloud.com.

Speichergerüst von 1616 (i) aus Nienbergen (LK Lüchow-Dannenberg), zweiräumig. Größe 5,50 x 4,70 m. VHB 4500,00 Euro. Tel. 05826 8357 (abends), ckonke@icloud.com.

Gewerblich

Ihr Fachmakler für denkmalgeschützte Immobilien im Süd-Bremer-Raum! Benjes Immobilien, IVD, Tel. 04252 9321-0, www.benjes-immobilien.de

350 schöne alte Kachelöfen, Eisenöfen, Herde: Krisensicher, nachhaltig und CO₂-neutral. Auch mit Glasheiztür möglich. Wiederaufbau kein Problem, da nach BImSchVO Stufe 2, und somit vom Schornsteinfeger abnahmefähig. www.Altberliner-Kacheloefen.de oder Tel.: 030 6753 9696



Sie haben eine schöne alte Haustür?

Aber sie ist nicht mehr dicht. Unsere Lösung: **Außen alt, innen neu!!!**
Nach der Umarbeitung ist Ihre alte Tür mit neuester Technik ausgestattet.

- 68 mm Holzstärke • Dichtung im Flügel und Blendrahmen •
- Isolierverglasung • Mehrfachverriegelung mit Profilylinder

Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Prospekt zu.

Tischlerei Steinhage • Inh.: Bernhard Brauckmann
Hembser Str. 4 • 33034 Brakel-Beller • Telefon 05272-356104
www.tischlerei-stenhage.net • bernd.brauckmann@tischlerei-stenhage.net



BIERBACH®

Befestigungstechnik

FachwerkbauNägel

BIERBACH® GmbH & Co. KG Befestigungstechnik • Postfach 12 50 • D-59402 Unna
Tel.: 0 23 03 / 28 02 - 0 • Fax: 0 23 03 / 28 02 - 1 29 • info@bierbach.de • www.bierbach.de

Kostenlos Katalog anfordern!

Hobeldielen
 bis 15 m Länge + 50 cm Breite
 parallel und konisch
 Eiche | Esche | Douglasie | Fichte



RT TISCHLEREI RIECKHOFF

Vogelsang 5 • 21354 Bleckede
 Tel. 05852-711
www.tischlerei-riekhoff.de

**ANTIKBAUSTOFFE
 LEITZGEN**

Eichenbalken · Edelhölzer · Altholzmöbel
 – 80 Zimmertüren aktuell im Ausverkauf –

Werner Leitzgen
 Volkartshainer Weg 1 • 63633 Birstein
 Tel.: 06054 908337 • e-Mail: info@antikbaustoffe.de

– mitten in Hessen –




www.igbauernhaus.de

Wert erhalten. Wert schaffen.

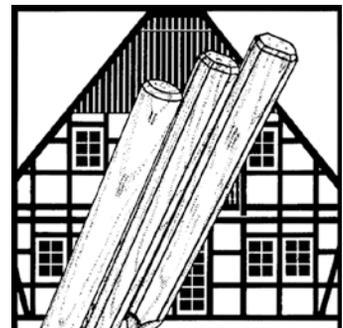


Jedes Projekt ist bei den Altbauspezialisten in guten Händen.

Seit über 55 Jahren sanieren und restaurieren die Altbauspezialisten in ganz Deutschland historische Bauten. Ein exzellentes Team aus Restauratoren, Meistern und Handwerkern sorgt für beste Wertarbeit. Vertrauen Sie den Erfahrungen der Altbauspezialisten. Vor allem aber dem richtig guten **Maler-, Maurer-, Tischler- und Zimmererhandwerk.**

Kramp & Kramp
 Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 968810 www.kramp-lemgo.de



DIECKMANN'S ORIGINAL EICHEN-HOLZNÄGEL EICHEN-RUNDSTÄBE

Auf den Nagel kommt es an, wenn es die optimale Verbindung sein soll!

Keine mühsame Einzelanfertigung. Wir fertigen in Serie in verschiedenen Größen und Formen aus massivem Eichenholz.

DIECKMANN
 Holznagelproduktion
 Osterfeldstraße 1
 49326 Melle
 Tel. 05429-92900
 Fax 05429-929050


 BAUEN MIT HOLZ

Wir helfen mit Sicherheit

- unabhängig
- kompetent
- fair

Wir sind spezialisiert auf die
Versicherung historischer und
reetgedeckter Wohngebäude
und deren Inhalt!

Buddecke und Schwertfeger

GmbH & Co.KG | Versicherungsmakler

Vormstegen 23 | 25336 Elmshorn
Tel. 0 41 21 | 6 55 77
Fax 0 41 21 | 6 55 78
Mail info@bsmakler.de

www.buddeckeundschwertfeger.de

Altholz by
KNAPP



KNAPP liefert **Altholzbalken**
| für Restaurierung und Neubau
| in Originalqualität mit allseitigen Sichtflächen
| oder in präzise zugeschnittener Maßqualität.

KNAPP liefert **Bretter und Dielen**
| in vielen Altholz-Qualitäten,
| mit originaler Oberfläche oder
| neu aufgesägt aus Altholzbalken.

Holznägel? Lieferrn wir auch.

Mehr unter: www.knapp-online.de

Am Bahnhof 1 | 37627 Deensen
+49 5532 1320 | post@knapp-online.de



Weil die Natur den TON angibt...

DERNOTON®-Fertigmischungen

Erfahrung seit über 25 Jahren

...natürliche wurzelfeste Abdichtungsmaterialien

DERNOTON®-Fertigmischung BA

als Vertikalabdichtung an
Bauwerken aller Art, z.B.

- Fachwerkhäuser
- Kirchen, Schlösser, Burgen
- andere historische und
denkmalgeschützte Bauwerke



Foto: Bolt



Foto: Wolters

als Horizontalabdichtung
innerhalb und außerhalb
von Bauwerken

- auf Gewölben und Dachflächen
- als Keller- oder Fußboden in
Bauwerken
- als Schutz für Bodendenkmäler

- bei nahezu jeder Witterung ganzjährig zu verarbeiten
- keine Veränderung der Bausubstanz
- Einbau der Abdichtung in einzelnen Abschnitten möglich
- ausschließlich natürliche Inhaltsstoffe
- auch von Laien ohne Spezialkenntnisse auszuführen
- keine chemischen Zusätze
- wesentlich günstiger als herkömmliche Verfahren
- reversibel / spatenlösbar

Heinrich Dernbach - info@dernoton.de

Informationen, Gutachten und Referenzen finden Sie hier:



Giftfreier und ökologischer Holzschutz

Heißluftbehandlung

Mikrowellentechnik

Infrarottechnik

Injektionsverfahren

Informationen zu den
Verfahrenstechniken unter:
www.poppens.de



Bundespreis
für Handwerk
in der Denkmalpflege



- bundesweit für Sie unterwegs -



Poppens Schädlingsbekämpfung GmbH
Conrebbersweg 24
26789 Leer (Ostfriesland)

☎ 0800 - 76 77 367
📍 www.poppens.de
@ mail@poppens.de



27248 Ehrenburg/Stocksdorf 31
Tel. 04243-3979/Fax -46 75
www.zimmerei-landwehr.de
Meisterbetrieb

Fachwerk und Restaurierung • Neu- und Innenausbau • geprüfter Restaurator
Ökologische Bau- und Dämmtechnik
historische Baumaterialien • alt und neu in Holz und Stein auf Lager
Eichenbalken und Bohlen vorrätig • auf Wunsch in eigener Sägerei geschnitten

Auswärts öffnende Fenster einfach . schön .



3fach Iso-Glas
KfW + BAFA
Förderung möglich

FensterEcke
Brüggemann + Kube Gbr
Fon 0571. 388 57 88
Meißener Dorfstr. 69 | 32423 Minden
Internet: www.fensterecke.de
E-Mail: info@fensterecke.de




VROGUM



Historische Dachfenster

Historische Optik vereint mit der Zuverlässigkeit moderner Ingenieur- und Handwerkskunst: Hoher Komfort durch verbesserte Isolierung, lange Lebensdauer und einfacher Einbau sprechen für sich.

- Hochleistungsverglasung
- Thermische Unterbrechung
- Vereinfachter Einbau
- Verlängerte Lebensdauer
- Metallisiert & pulverbesch.
- Motorisierung möglich

hartmann bedachungen
MEISTERBETRIEB

Clamors Allee 31
49152 Bad Essen

info@hartmannbedachungen.de
www.hartmannbedachungen.de

Tel. 05472 3879

Kanholz, Balken,
Bretter, Bohlen,
Blockware,
Seitenware aus
Einschnitt Wald-
holz, sägerauh /
Roheinschnitt,
abgelagert,
versch. Qualitäten,
Kirsch-, Esche-,
Ahorn- und
andere Laubholz-
arten auf Anfrage

Eiche-Bauholz aus Nordhessen

Frühjahrsangebot:
Eicheseitenware-Bretter,
30-35 mm fallende Breiten
und Längen, unbesäumt
(Paketweise)

Tel. 0171 3835710
schmidt.holztransporte@googlemail.com

hwh

Straßenbau GmbH

exclusive
_ Pflasterarbeiten
_ Natursteinpflaster
_ Planung
_ Gestaltung
_ Findlingspflaster

Holger Wilkens
Straßenbaumeister
Peterstraße 3
27404 Hatzte

Tel. 0 42 86 / 950-50, Fax -51
D2 0172 / 4 31 30 44
h.wilkens@hwh-strassenbau.de
www.hwh-strassenbau.de

seit 1981

Für Um- und Neubau, Erneuerung,
Restauration, Lehm- und auch im
Bereich der Denkmalpflege sind wir seit
40 Jahren Ihr solider Partner.
Alte Baumaterialien immer auf Lager.

Bauunternehmen GmbH & Co KG

Wohlert
Meisterbetrieb

Stocksdorf 31 27248 Ehrenburg
Telefon 0 42 43 / 9 53 53 · Telefax 9 53 54
www.wohlertbau.de

Rund ums Reetdach

Junker



www.reetdachdecker-junker.de

Telefon 0 41 63 / 63 25 oder 01 76 / 700 94 666

Pflege • Ausbesserung • Erneuerung
Beratung • Baubegleitung • Gutachen
Dämmung • Revision mit Drohne

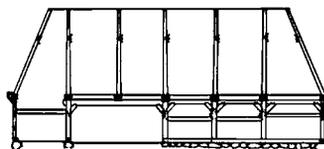
Reetdachdecker-Junker

Reinhold Junker

Altländer Straße 4 • 21739 Dollern

mail@reetdachdecker-junker.de

Fachwerk-Restaurierung



Bodo Vogel

Restaurator für historische Bausubstanz

Sanierung • Rekonstruktion
Schadensanalyse • Beratung

Büro Nord: Thelstorf 27

21266 Jesteburg

Tel./Fax 04187-600667

Handy 0172-9172919

Büro Süd: Wies 1

87452 Altusried

Tel. 0 83 73/81 19

Fax 0 83 73/98 70 27



FACH & WERK

Westermann GmbH

Zimmerei und Baugeschäft

- Fachwerksanierung, speziell auch denkmalgeschützter Gebäude
 - Lehmarbeiten und Feldsteinfundamente
- Errichten von Neubauten als Fachwerkhäuser nach alten Traditionen
 - Neubau von individuellen Holzhäusern (Holzrahmenbau)
 - Innenausbau nach baubiologischen Grundsätzen.
- Wir haben historische Baumaterialien vorrätig: Z. B. Eichenholz, Feldsteine, Rotsteine
 - Ganze alte fachgerecht abgebaute und eingelagerte Fachwerk-Häuser und -Scheunen stehen zur Verfügung.
 - Auf Wunsch planen wir Ihr gesamtes Bauvorhaben kostengünstig und stellen auch die erforderlichen Bau- und Förderanträge.
- Zertifizierter STEICOzell Fachbetrieb – Einbau mit eigener Maschine

Wechold 160, 27318 Hilgermissen, Tel. 0 42 56/12 10, Fax 0 42 56/464

www.fach-und-werk.de



Reetdachdeckerei
Heiko Ehlert
27419 Vierden
Tel. 041 69/6 87
Fax 041 69/95 39
Mobil 0172/422 55 27
www.reet-dachdecker.de

DOUGLASIE

Schlossdielen & Landhausdielen

alles für

Fassade - Wand - Decke - Terrasse

douglasie – hobelwerk Benz
77933 Lahr

Tel. 07821-972413, Fax 972424

info@douglasie-hobelwerk.de



www.douglasie-hobelwerk.de

- ♦ Rotsteine ♦ Hohlpfannen ♦ Türen und Beschläge
 - ♦ Natursteine, Eisenfenster, Fliesen
- ♦ Eichenbalken, Eichenfachwerk ♦ Weichholzbalken
 - ♦ Dielen und Parkett aus Altholz
- ♦ Komplette Fachwerkgebäude ♦ Zuschnitt von Altholz
 - ♦ Abrissarbeiten ♦ Ankauf von alten Baustoffen

BOSE

Antike Baustoffe

Hinter den Höfen 1 ♦ 27327 Martfeld-Büngelshausen
Telefon: 04255-1740 ♦ E-Mail: bosebaustoffe@aol.com
www.bose-antike-baustoffe.de



ZIMMEREI Ingo Rheb

Staatl. gepr. Baudenkmalpfleger

Sachkundiger im Holzschutz am Bau

**Als staatlich geprüfter Baudenkmalpfleger
ist Ingo Rheb spezialisiert auf:**

- Restaurierungsarbeiten
- Denkmalpflege
- Holzschutz durch Injektionsverfahren
- Translozierung (Gebäudeversetzung)
- Verrollung

**INGO RHEB - Zimmerei und staatl. gepr. Baudenkmalpfleger
Auf der Pierhorst 1 - 27330 Asendorf - Tel. 04253 80 11 49
Fax 04253 80 11 51 - Mobil 0171 8742757 - info@zimmerei-rheb.de**





Naturfarben GmbH

www.kreidezeit.de

Farben & Putze aus natürlichen Rohstoffen

Sie haben eine neue Anschrift oder Bankverbindung?

Schicken Sie eine E-Mail an:
buero@igbauernhaus.de

oder schreiben Sie uns:
 Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
 Münsterstraße 4 | 32584 Löhne



Zimmerer- und Maurerbetrieb • denkmalgerechte Sanierung



intakt GmbH
 Holz- und Lehmbau

Dr.-Ing. Martin Steensen
 Johannes Klett

Tel.: 0531-234 27 58
 Fax: 0531-234 27 59
 e-mail: intakt-gmbh@arcor.de

Rischbleek 9
 38126 Braunschweig



cellco®

Ökologische Dämmstoffe für eine natürliche Wärmedämmung aus nachhaltigen Rohstoffen wie Kork und Lehm

Cellco®
VDDL

Cellco®
KDL

Cellco®
EKP

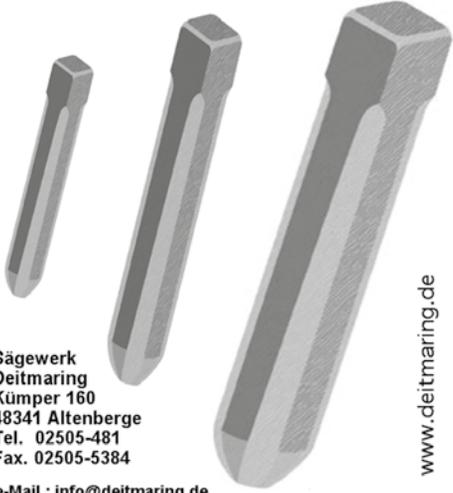
Cellco®
System

Cellco®
KLP

Cellco GmbH
 Speicherstraße 14 · 29221 Celle
 Tel.: 05141-9013590
kontakt@cellco-systeme.de
www.cellco-systeme.de

Holz Nägel
 für den Fachwerkbau.

Maße nach Wunsch.



Sägewerk Deitmaring
 Kümper 160
 48341 Altenberge
 Tel. 02505-481
 Fax. 02505-5384
 e-Mail : info@deitmaring.de

www.deitmaring.de



Muehlenhof Restaurierungen

Restaurierung und Rekonstruktion von Holzobjekten
Historisches Parkett, Fenster, Türen und
hochwertige Möbelrestaurierung (Schellackhandpolituren)
Fachbetrieb für Denkmalpflege, sakrale Kunst und Museumsausstattung

Muehlenhof Restaurierungen
Attelner Straße 32 • 33165 Lichtenau • Tel: 05292 / 932190 Fax: 05292 / 93 21 91
info@muehlenhof-restaurierungen.de • www.muehlenhof-restaurierungen.de

Annelie Somborn
Fliesenmalerei



Telefon: 058 64 / 620
www.fliesenmalerei.com

Restaurator im Handwerk

Die Zeitschrift für Restaurierungspraxis

Herausgegeben von:
Bundesvereinigung der Restauratoren im Handwerk e.V., Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V.

4 Ausgaben im Jahr mit Fachbeiträgen zu Schwerpunktthemen in der Restaurierung

www.restaurator-im-handwerk.de

Redaktion
Restaurator im Handwerk
Gierkeplatz 9 | 10585 Berlin
030 63963049
redaktion@restaurator-im-handwerk.de

Restaurator im Handwerk
Die Zeitschrift für Restaurierungspraxis

Landwirtschaftliche Nebengebäude **2** 2024



© 2024 by der Bundesvereinigung der Restauratoren im Handwerk e.V. und der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V. Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion von Texten, Bildern und sonstigen Inhalten ist ohne schriftliche Genehmigung der Bundesvereinigung der Restauratoren im Handwerk e.V. und der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V. ist ausdrücklich untersagt.

Das Mitglied der Restauratoren e.V.

Skanlux

Lebensqualität auf Dänisch!



Typisch dänische Fenster und Türen – aus Kiefernholz, Kunststoff und Mahagoni.

- viele attraktive Farbvarianten
- viele Sprossenteilungen möglich
- Wärmeschutzverglasung

Skanlux GmbH
Tel. 04329-911 66 60 info@skanlux.de
Fax 04329-911 66 66

www.skanlux.de

Sie sind umgezogen – Ihre Adresse hat sich geändert?
Sie haben eine neue Bankverbindung?

Schicken Sie eine E-Mail:
buero@igbauernhaus.de

oder schreiben Sie uns:
Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
Münsterstraße 4
32584 Löhne




Timme

Bau- & Möbeltischlerei/Glaserei



Leidenschaft für Glas und Licht
Bleiverglasungen, Glasmalerei, Restaurierung und Neuanfertigung

www.tischlerei-timme.de
Ostendstr. 2, 39365 Eilsleben
Tel.: 039409-502
info@tischlerei-timme.de



ZIMMEREI
Mathias Skiba
Zimmerermeister

- Zimmererarbeiten aller Art
- Holzbau
- Fachwerksanierung
- Innenausbau
- ökologische Dämmstoffe
- Treppenbau

Marktstraße 8
38154 Königslutter

Tel. 0 53 53 / 99 09 36
Fax 0 53 53 / 99 09 35



Seit 1973

Altes Eichenholz
Antikes Baumaterial

- kompl. Fachwerkhäuser
- Eichenbalken - Eichendielen
- Haus- und Zimmertüren
- Tröge, Becken und Brunnen
- Säulen - Pfeiler - Torbögen
- Mauer- und Pfeilerabdeckungen
- Tür- und Fenstergewände
- Natursteinplatten
- Treppenanlagen
- Mühlsteine ...und vieles mehr

Klaus Stommel
Wehrer Str. 2 · 56653 Glees
Telefon 02636/2529
Fax 02636/929482
www.antikesbaumaterial.de
info@antikesbaumaterial.de

Seit 1880
deffner & Johann
Produkte für RESTAURIERUNG | DENKMALPFLEGE | ART HANDLING



OTTOSSON
FÄRGMAKERI
AB

Ottosson reine schwedische Leinölfarbe –
Der Standard in der Denkmalpflege

- ✓ Nachhaltig und ressourcenschonend produziert
- ✓ Sondermischungen nach RAL, NCS oder Farbmuster
- ✓ Hohe Ergiebigkeit und kostengünstig
- ✓ Geeignet für Holz, Putz und Metall
- ✓ Lange Haltbarkeit des Anstrichs



Hier erhalten Sie Ottossons
schwedische Leinölfarben:



www.deffner-johann.de

HOLZ- UND LEHMBAU GMBH
C. WANDERER

Fachwerk·Denkmal·Ökologische Baustoffe

**HOLZ UND
LEHMBAU
GmbH**

📍 Am Eschenbornrasen 10-14
37213 Witzzenhausen
☎ 05542-911404
@ info@holz-und-lehmbau.de
www.holz-und-lehmbau.de

In der nächsten Ausgabe des **HOLZNAGELS** wird die Region unseres Herbsttreffens, die Südeifel, im Mittelpunkt stehen. Unter anderem wird unser Mitglied Günter Stoos über die Sanierung der ehemaligen Schmiede seines Großvaters berichten, die er ausschließlich mit Material aus Abbrüchen und Gelegenheitsfunden ausgebaut hat.

Im Bild:
Treppe vom Erdgeschoss ins Obergeschoss (Foto: Günter Stoos)

